

GYMNASIUM BALLENSTEDT

1850 - 2000

Festschrift zum Jubiläum

**Chronik einer höheren Schule
in Ballenstedt
von den Anfängen bis zur Gegenwart**

**Wolterstorff - Gymnasium
Ballenstedt, 1. Juli 2000**

In eigener Sache

150 Jahre Schulgeschichte - Anlass genug, eine Festschrift zu erstellen? Kein Problem! Angesichts der gut bestückten Stadtbibliothek und des Heimatmuseums in Ballenstedt erschien dieses Ziel in kurzer Zeit realisierbar zu sein. Aber schon bald zeigte sich, dass das Unterfangen viele Probleme barg. Weder in der Bibliothek noch im Museum oder im Staatsarchiv in Oranienbaum gab es die notwendigen Unterlagen, um eine vollständige Chronologie zu erarbeiten.

Trotz vieler Unwägbarkeiten und immer neuer Erkenntnisse erfüllt uns die vorliegende Festschrift mit Freude und Stolz, 150 Jahre Schulgeschichte in kurzer, hoffentlich interessanter Lesart vorzustellen. Diese Schrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie gibt vielmehr einen Einblick in 150 Jahre Schulgeschehen und wird durch die begleitende Schulausstellung gestützt.

Liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie in den Abiturjahrgangs- und Lehrerlisten Namen vermisst? Haben Sie Namen gefunden, deren Schreibweise Ihnen anders in Erinnerung ist? Lassen Sie es uns wissen! Leider gab es hierzu keine vollständigen Verzeichnisse, so mancher Abiturjahrgang konnte nur durch unzählige Telefonate zusammengetragen werden, ähnlich verhielt es sich mit dem Lehrerverzeichnis. Trotz der Bemühungen über Einwohnermeldeämter, Bibliotheken und archivierte Gehaltslisten konnten nicht alle Vornamen der ehemaligen Lehrer ermittelt werden. Die in der Festschrift verwendeten Bild- und Fotomaterialien wurden vorzugsweise aus privater Hand zur Verfügung gestellt, so dass auf einen Quellennachweis verzichtet wurde.

In besonderem Maße danken wir:

- Frau Johanna Mahlo, Herrn Horst Bothe und Herrn Gerald Wünsch. Nur mit Enthusiasmus, vielen Telefonaten und vielen Stunden an Scanner und Laptop konnte die Festschrift in relativ kurzer Zeit entstehen.
- Herrn Herbert Krosch für die akribische Sammlung der Zeitschrift „Echo; Mitteilungsblatt der Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer“.
- Herrn Gerd Westermann für die Gestaltung des Einbandes.
- allen Autoren der einzelnen Beiträge. Durch ihre unterschiedlichen Schreibstile wurde die Schrift erst abwechslungsreich und interessant.
- allen Sponsoren dieser Festschrift, die damit das Erscheinen ermöglichten.



Christa Weber

Inhaltsverzeichnis

Beiträge	Autoren	Seite
In eigener Sache	Christa Weber	1
Inhaltsverzeichnis		2
Geschichtlicher Überblick	Christa Weber	3
Grußwort	Landrat Wolfram Kullik	4
Grußwort	Bürgermeister Wolfgang Gurke	5
Zum Geleit	StD Wilfried Reimann	6
Beginn einer höheren Schulbildung in Ballenstedt	Jutta Schürmeier	9
Wolterstorff - Name und Tradition Umzug eines Gymnasiums	Anne Rössling	14
	Anne Rössling	16
Die Brincksche Zeit von 1907 bis 1930	Horst Bothe	19
Die Wandlung des Wolterstorff-Gymnasiums zur Markgraf-Albrecht-Schule von 1930 bis 1945 Erinnerungen an meine Schulzeit	Christa Weber	26
	Herbert Krosch	33
Vom schweren Anfang der Schule 1945 bis 1950 Die 100-Jahrfeier	StR'in i.R. Ilse Koch	36
	Wolfgang Luther	42
Die Karl-Liebknecht-Oberschule von 1950 bis 1961	Johanna Mahlo	43
Die Karl-Liebknecht-Oberschule von 1961 bis 1973 Das Internat	Roman Hecklau	50
	Werner Hoffmann	53
Das neue Wolterstorff-Gymnasium Die Entwicklung des Gymnasiums	StD Wilfried Reimann	55
	Gerald Wunsch	58
VEW „Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer“ Förderverein des Wolterstorff-Gymnasiums e.V. Lehrer der Einrichtung Abiturienten/Abiturientenjahrgänge Sponsoren Autoren	Herbert Krosch	60
	Johanna Mahlo, Vera Wegener	64
	Johanna Mahlo, Horst Bothe	66
	Johanna Mahlo, Horst Bothe	72
		86
		87

Geschichtlicher Überblick

Zeitabschnitt	Namen der Schule	Leiter der Einrichtung
1850 - 1891	Brinkmeier'sche Lehranstalt bekannt als „Prinzenschule“	Prof. Dr. Carl Brinkmeier
1892 - 1907 1906 1907	Wolterstorff'sches Institut Städtisches Wolterstorff-Gymnasium	Prof. Dr. Otto Wolterstorff OL Dr. Peper Interimistischer Leiter
1907 - 1930	Städtisches Wolterstorff-Gymnasium	Prof. Dr. Adolf Brinck
1930 - 1945 ab 24.04.34 Ende Oktober 1934 1935 - 1937 1937 - 1945	Städtisches Wolterstorff-Gymnasium „Tagesschule“ der Staatlichen Nationalpolitischen Bildungsanstalt „Stadtschule“ Staatliches Realgymnasium Markgraf-Albrecht-Schule, Oberschule für Jungen	OSTD Dr. Max Pahncke
1945 - 1946 1946 - 1950	Karl-Liebknecht-Oberschule	StR Kurt Meißner StR Walther Hahn
1950 - 1961 1.1.1960 - 1961	Karl-Liebknecht-Oberschule	Rudolf Müller Heinz Bollmann
1961 - 1973	Karl-Liebknecht-Oberschule	Werner Hoffmann
1991 - gegenwärtig 1991 - 1993 seit 15.5.1993	Gymnasium Ballenstedt Wolterstorff-Gymnasium	StD Wilfried Reimann



Grußwort

Eine Schule lebt durch ihre Schüler und Lehrkräfte, die ehemaligen, die gegenwärtigen und die zukünftigen. Sie spiegelt die konkreten Erfahrungen und Erlebnisse auf persönlicher Ebene in Facetten von Wandlungen, der erlebten Schulformen, der Veränderungen einer Gesellschaft, einer Region, einer Stadt sowie der jeweiligen pädagogischen Wertevorstellungen und Ziele wider.

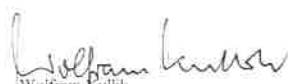
150 Jahre Schultradition des Wolterstorff- Gymnasiums haben die bildungspolitische Entwicklung der Stadt Ballenstedt und des Landes Sachsen-Anhalt stark beeinflusst. Die gemeinsamen, von Engagement und Phantasie geprägten Bemühungen der Verantwortlichen der Schule, der Schulaufsicht, der Schulverwaltung, des Schulträgers und aller politischen Entscheidungsgremien gewährleisteten und ermöglichen auch künftig eine anspruchsvolle Ausbildung.

Ein Schuljubiläum ist aber auch immer Anlass, neben einem Rückblick sich den Herausforderungen einer zukunftsorientierten Schule bewusst zu werden.

In immer stärkerem Maße halten neue Technologien in den Unterricht Einzug.

Die Vermittlung von Sozialkompetenz und Handlungskompetenz soll die Jugendlichen neben der Fähigkeit des selbständigen Denkens und Handelns zur Teamfähigkeit und der Beherrschung multimedialer Strukturen befähigen.

Ich wünsche dem Wolterstorff- Gymnasium, seinen Schülern, Lehrkräften und Förderern bei der Bewältigung dieser Herausforderungen viel Erfolg.


Wolfram Kulik
Landrat



Grußwort des Bürgermeisters

Als sich im September 1850 die Pforten der höheren Schule in Ballenstedt öffneten, klopfte bei manchen Pennälern das Herz.

Auch die damals nur männliche Lehrerschaft konnte noch nicht einschätzen, wie sich diese Schulform entwickeln würde. Die damalige Prinzenschule war eine Bildungseinrichtung, die weit über die Grenzen der Stadt ausstrahlte.

Dieses Gymnasium war international geprägt und eine der wichtigsten Einrichtungen der Stadt. Wenn heute Schülerinnen und Schüler das Abitur ablegen, stehen ihnen wesentlich günstigere Bedingungen zur Verfügung.

Auch ich war hier seit 1953 Schüler und legte 1957 mein Abitur ab. Diese Ausbildung war der Grundstein meiner weiteren beruflichen Entwicklung. Mir sind viele ehemalige Schüler bekannt, die heute bundesweit anerkannte Wissenschaftler und Fachleute sind.

Vielleicht sind unter den heutigen Absolventen zukünftige Historiker, Gymnasiallehrer, Mediziner, Professoren, Politiker und Informatiker, die sich wie ich gern an ihre Schulzeit erinnern.

Blicken wir heute auf die ehemaligen Wolterstorffer, erkennen wir, dass eine fundierte Ausbildung für das Leben unverzichtbar ist. Grundlagen werden dafür auch heute im Ballenstedter Gymnasium gelegt.

Zum Jubiläum des Wolterstorff- Gymnasiums wünsche ich allen Schülerinnen und Schülern, allen Lehrerinnen und Lehrern für die Zukunft alles Gute.

Mögen die Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen!



Gurke
Bürgermeister



Zum Geleit

Ob Herr Carl Brinckmeier 1850 auch nur annähernd die wechselvolle Geschichte der Schule, die er gegründet hatte, ahnte? War er ein Visionär?

Konnte er hoffen, dass diese, seine Gründung, 150 Jahre überdauert? Konnte er vorhersehen, dass seine Schule immer wieder von der Politik stark beeinflusst, ja vereinnahmt oder geschlossen werden sollte?

Wir können nur sagen, was wir heute von den Chronisten und aus eigenem Erleben wissen. Diese kleine lokale Geschichtsschreibung, unsere Festschrift, ist Würdigung unserer schulischen Vorfahren, ist denen gewidmet, die Schule als Mittel einer humanistischen Erziehung, Schule als Zweck zur Bildung des lernfähigen, stets zur Aufnahme neuen Wissens bereiten jungen Menschen ansehen. Allen an der Entstehung dieser Schrift Beteiligten sei an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank gesagt. Viele der Autoren hatten es nicht leicht. Durch die wechselnden politischen Verhältnisse sowie durch die Schließung der Schule im Jahre 1973 sind wertvolle Schuldokumente wie auch die Bibliothek des Gymnasiums verloren gegangen.

Ich denke aber, unsere Festschrift zeigt: Schule als Einflussnahme beispielhafter vorbildlicher Lehrerpersönlichkeiten, Schule als Organisationsform des menschlichen Zusammenlebens muss ein gutes Beispiel geben, Toleranz vorleben, Menschen lernend zusammenführen, die Gemeinschaft stärken, aber das Individuum nicht vereinnahmen.

In diesem Sinne ist die Schulgeschichte, rückblickend betrachtet, eine wertvolle Anleitung für unser kommendes Handeln. Die Akzeptanz traditioneller Gegebenheiten, die Verständigung über die Normen des Zusammenlebens helfen uns, Schule gut und besser zu machen. Die Einigkeit über negative Aspekte der Beeinflussung der Schule von innen oder außen hilft, selbige zurückzudrängen oder deren Einfluss ganz zu verhindern. So ist Geschichtsschreibung nicht Selbstzweck, sondern auch Schadensbegrenzung für die Zukunft.

Gestatten wir uns eine Vision, blicken wir 150 Jahre nach vorn. Wie wird die Schule der Zukunft aussehen? Wird der Lehrroboter den Lehrer ersetzt haben? Findet der Unterricht dann zu Hause statt? Gibt es noch das familiäre Zuhause? Gibt es 2150 noch Festzeitschriften aus Papier oder haben unsere Nachkommen einen Chip an der Schläfe? Wächst die Mobilität der Menschheit ins Weltall? Gibt es nur noch die Schulfabrik?

Vieles ist möglich. Aber es werden Menschen sein, die diese Weichen stellen, Menschen, die bei allem Offensein für Innovation die uralten Werte oder die zeitübergreifenden Muster einbeziehen in die Gestaltung der stets näheren Zukunft. So werden auch die Lehrer, Eltern und Schüler es halten im Bemühen um das so alte – und insbesondere durch unsere Schüler – stets junge Wolterstorff-Gymnasium.

In diesem Sinne wünsche ich uns und unserer Schule eine glückliche Zukunft.

W. Reimann

Studiendirektor Wilfried Reimann
Schulleiter



Beginn einer höheren Schulbildung in Ballenstedt unter Leitung des Prof. Dr. Carl Brinckmeier (1850-1891)

Von Jutta Schürmeier



Carl Heinrich Wilhelm Brinckmeier

„Alle unsere Mühe und Arbeit würde aber das zu erstrebende Ziel einer vielseitigen und doch gründlichen, harmonischen Ausbildung nicht erreichen, wenn wir nicht zugleich das Interesse (der Zöglinge) an den Gegenständen, ihre Lust zu geistigem Streben und ihre Liebe für Höheres zu wecken suchten.“⁽¹⁾

Diese Worte stammen von Prof. Dr. Carl Heinrich Wilhelm Brinckmeier, einem Lehrer von Beruf und Berufung.

Vor 150 Jahren schuf Dr. C. Brinckmeier die Voraussetzungen für eine höhere Schulbildung in Ballenstedt. Aus aktuellem Anlass soll sein Leben noch einmal an uns vorüberziehen und sein Wirken, das auch eng mit der Geschichte Ballenstedts verbunden ist, auf diese Weise gewürdigt werden.

Carl Brinckmeier wurde am 13.6.1820 in Wolfenbüttel als Sohn des Oberlandesgerichtsrates Karl Anton Brinckmeier geboren. Es war wohl der Wunsch der Eltern, dass Carl nach dem Abitur in Jena Theologie studierte.

Er begnügte sich nicht mit Fachvorlesungen, weit lieber saß er zu Füßen des großen Pädagogen Stoy, dessen Vorlesungen geprägt waren vom Feuer der Begeisterung und geistiger Tiefe. Brinckmeier trat in sein Seminar ein, unterrichtete in seiner Übungsschule und promovierte schließlich zu einem Thema der Erziehungskünste.

Nach dem Studium fand der junge Lehrer auf Empfehlung Stoy's eine Anstellung am Schleiden'schen Institut in Hamburg. An dieser Stätte

verbrachte er arbeitsreiche und für seine geistige Entwicklung segensreiche Jahre. An Reife gewachsen und ausgestattet mit den erforderlichen pädagogischen Fähigkeiten, folgte er dem Ruf des Fürsten von Wittgenstein auf dessen Schloss bei Lasphé an der oberen Lahn als Erzieher für seine vier ältesten Prinzen.

„Um alles fernhalten zu können, was eine gesunde Entwicklung von Knaben etwa stören könnte“⁽¹⁾, wurde auf Anraten Brinckmeiers eine passendere Umgebung für die Erziehung und Bildung der Prinzen gesucht, und zwar ein Ort, an dem sie nicht einem Leben von Zerstreuung und Vergnügungssucht wie am Hofe des Fürsten ausgesetzt waren, sondern sich voll und ganz auf das Lernen konzentrieren konnten.

Brinckmeiers Schwester, die damals in Quedlinburg lebte, empfahl Ballenstedt als den Ort, „der alle Annehmlichkeiten und Vorteile des Stadt- und Landlebens, ohne die Nachteile besonders der größeren Städte für die Erziehung versprach und es fehlt selbst nicht an einem ziemlich großen Kreise ...wissenschaftlich gebildeter Leute“.⁽¹⁾ Begünstigt wurde die Entscheidung für das Harzstädtchen schließlich auch „durch seine Lage unmittelbar an den schönen Wäldern und Bergen des Harzes und sein erfrischendes und gesundes Klima ... Erkundigungen an Ort und Stelle führten zu einem befriedigenden Ergebnis.“⁽¹⁾ Die anhaltische Herzogin Friedrike und der Oberhofprediger Hoffmann unterstützten den Plan Brinckmeiers. Ein Anwesen war schnell gefunden, das „Mutterhaus“ mit dem Uhrtürmchen und einer Veranda nach dem Schulhof hin an der Ecke der damaligen Neuen Strasse und Prinzenstrasse.



Das „Mutterhaus“

Der Einrichtung einer Erziehungsanstalt für die Prinzen stand nun nichts mehr im Wege. So gründete der damals 30jährige Dr. Carl Brinckmeier am 1. Juli 1850 die erste höhere Schule in Ballenstedt, unter der Bevölkerung auch in den späteren Jahren noch als „Prinzenschule“ bekannt.

Noch im gleichen Jahr heiratete Brinckmeier Dorette von Winter, die Tochter eines Superintendents, die ihm im Laufe der kommenden Jahre mehrere Kinder schenkte, von denen vier überlebten.

Die Erziehungsanstalt wuchs rasch. Zu den ersten Zöglingen gehörten vor allem Kinder aus adligem, später dann auch aus bürgerlichem Hause. Sie kamen inzwischen von weit her, sogar aus Mittel- und Südamerika, ein Beweis dafür, dass Brinckmeiers Erziehungseinrichtung an Ansehen weit über die Grenzen der Stadt und des Landes hinaus gewann. Das war Grund genug für den Herzog von Anhalt, auch seine beiden Söhne Eduard und Aribert von Anhalt auf diese höhere Schule zu schicken. Als Brinckmeiers älteste Tochter das Alter für eine höhere Schulbildung erreicht hatte, wurde sie ebenfalls in die Anstalt aufgenommen; somit stand die höhere Schule auch Mädchen offen.

Unter der Leitung des tatkräftigen und äußerst umsichtigen Direktors, eines korrekten, strengen und konsequenten Menschen, der vor Problemen und Schwierigkeiten nicht zurückschwich, formte sich eine Schulgemeinschaft, die in humanistischem Sinne erzogen und auf sehr hohem Niveau gebildet wurde.

In ehrenvoller Anerkennung seiner Verdienste verlieh Herzogin Friedrike Dr. Carl Brinckmeier den Professorentitel. Anerkennung fand seine Arbeit auch bei der Oberschulbehörde in Dessau, die für die folgenden Jahre das Ablegen von Abschlussprüfungen an Brinckmeiers Lehranstalt gestattete. Die Entwicklung „seines Institutes“, wie es Brinckmeier nannte, machte den Ankauf neuer Grundstücke erforderlich. So erwarb er das benachbarte Grundstück des Dr. Ziegler als Internat, das sog. Mittelhaus, das sich heute noch im Besitz der Ururenkelin Brinckmeiers befindet. Dazu kaufte er für seine Lehrer das „Haus Holstein“ und weiträumiges Gartengelände. Insgesamt umfasste das zur Anstalt gehörende Areal 24 Morgen Land, das sich zwischen der Holsteiner Straße, der damaligen Neuen Straße (Kügelgenstr.), den Gärten der Luisenstraße (Otto-Kiep-Str.) und der Lindenallee erstreckt. *(Siehe hierzu auch die beigelegte Kopie der handschriftlichen Aufzeichnungen zum Erwerb eines Grundstücks)*

„Richtiges Ehrgefühl, gesunde Frömmigkeit und Herzensbildung“⁽¹⁾, verbunden mit gründlicher, umfassender, allseitiger Bildung der Zöglinge waren die Ideale und Ziele der Brinckmeierschen Lehranstalt.

C. Brinckmeier stellte hohe Ansprüche an die ihm anvertrauten Zöglinge. Unterschiedliche Herkunft, Unterschiede in re-

ligiösen Auffassungen und in den Leistungen sowie sprachliche Probleme gestalteten das Zusammenleben und die Lernarbeit der Schüler zuweilen etwas schwierig. Brinckmeier suchte und fand Mittel, „jeden Schüler in allen Unterrichtsgegenständen möglichst gleichmäßig vorwärtszubringen“⁽²⁾, sei es durch Sondermaßnahmen, Nachhilfestunden oder durch gemeinsames Arbeiten am Nachmittag unter Anleitung von Lehrern. Seine Idee der „kleinen Familiengruppen“ wurde zu einer wichtigen Triebfeder in der Arbeit mit den Zöglingen. Die so dringend notwendigen methodischen Unterrichtshilfen gab Prof. Brinckmeier selbst heraus, verfasste handgeschriebene Regelbücher und ein Glossarium in sechs Sprachen. Tägliche Beratungen und wöchentliche Konferenzen förderten den einheitlichen Geist unter seinen Lehrern und waren Grundlage für gemeinsame Maßnahmen zugunsten der Schüler.

Zu den Aufgaben der höheren Schule gehörte auch eine sinnvolle Beschäftigung über den Rahmen des Unterrichts hinaus. Das Gartengelände bot ein reiches Betätigungsfeld, sei es, indem Viehhaltung betrieben wurde, um die Mahlzeiten der Internatsschüler zu sichern, oder durch Tätigkeiten in einem selbst angelegten botanischen Garten, auf einem Versuchsfeld oder in einer kleinen Baumschule. Es gehörte zu den Pflichten der Zöglinge, sich an den Arbeitsstunden zu beteiligen wie auch an den mittwochs stattfindenden zweistündigen Spaziergängen, die hauptsächlich botanischen Zwecken dienten. Eine gemeinsame Aktion ganz anderer Art fand statt, als Prof. Dr. C. Brinckmeier 1872 in Erinnerung an die Gefallenen im Krieg von 1871/72 ein Kreuz auf dem Gegenstein errichten ließ und dieses mit seinen Schülern und Ballenstedter Einwohnern in feierlichem Rahmen einweihte.

Um auch die körperliche Ertüchtigung zu gewährleisten, schuf Prof. Brinckmeier durch den Erwerb des Hirscheiches für seine Zöglinge eine Möglichkeit zum Baden und Rudern, natürlich unter strenger Aufsicht der Lehrer.

Wie in jedem Jahr verfasste Prof. Brinckmeier auch 1875 anlässlich des 25jährigen Bestehens seiner Anstalt einen Jahresbericht, in dem er über den Ablauf des Schuljahres, über Abiturergebnisse und besondere Vorkommnisse berichtete und dabei mit Stolz feststellte, dass in seinem Institut „das Leben und Streben eine längere Zeit hindurch seinen ruhigen, gleichmäßigen und durch kein tief eingreifendes Ereignis gestörten Fortgang hat haben können“. ⁽²⁾ Dank der geordneten Führung der Erziehungsanstalt und einer gesunden Lebensweise war es möglich, dass sich die Zöglinge in einem vorzüglichen Gesundheitszustand befanden und keine schweren Krankheiten in der Anstalt für Aufregung sorgten, wodurch Störungen im Unterrichtsablauf vermieden werden konnten. Zwei Anstaltsärzte überwachten den gesundheitlichen Zustand der Zöglinge.

Sicher erfüllte sich Prof. Dr. Carl Brinckmeier einen Traum, als er nach 26 Jahren des Bestehens seiner Anstalt ein neues Schulhaus nach eigenen Vorstellungen und Plänen ohne Hilfe eines Baumeisters bauen lassen konnte.

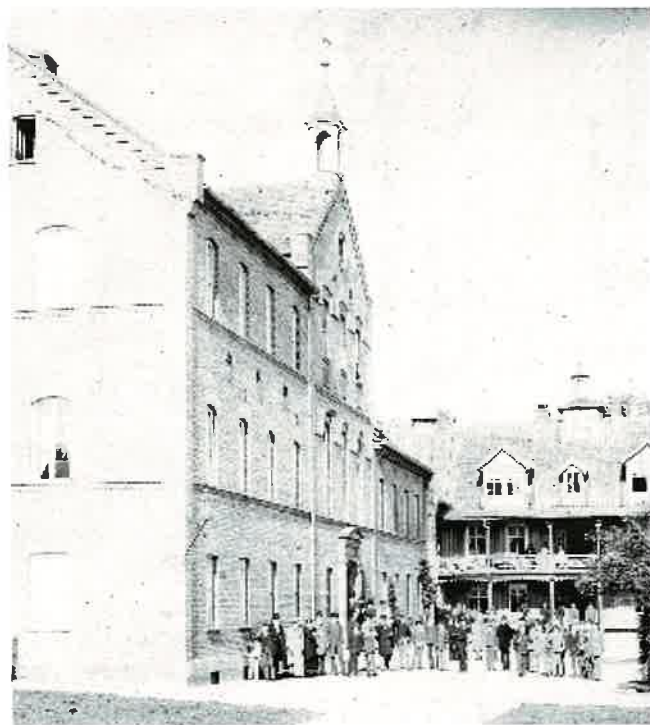
Vom ersten Tage an führte Prof. Brinckmeier Buch über seine Schüler, heute im Besitz der Familie unter dem Titel „Personalien der Lehrer und Schüler im Erziehungsinstitute zu Ballenstedt am Harz“. Da ist z.B. über den Zögling W.H. zu lesen: „Er ist dem Materialismus außerordentlich ergeben, dem zu frönen er selbst sündhafte Mittel nicht scheut (Verkauf von Sachen an den Trödler).“³⁾

Es kam auch vor, dass er bei dem einen oder anderen Schüler vermerkte: „Wegen ungehörigen Benehmens entlassen.“³⁾ So ist sogar von Handgreiflichkeiten zwischen einem Schüler und einem Lehrer zu lesen.

Der Stadt Ballenstedt gegenüber zeigte sich Prof. Brinckmeier immer entgegenkommend. Niemals hat er die Stadtkasse in Anspruch genommen, er stand stets auf eigenen Füßen. Jahrzehnte stellte er als Stadtverordneter, davon 25 Jahre Stadtverordnetenvorsteher, der Stadt seine Kräfte zur Verfügung und bestimmte die Geschicke der Stadt mit. Mittellosen Stadtkindern ermöglichte er einen kostenlosen Schulbesuch.

Mit zunehmendem Alter ließen die Kräfte des äußerst engagierten Direktors nach. Persönliche Schicksalsschläge schwächten ihn.

Der verdienstvolle Leiter und Lehrer der ersten höheren Schule in Ballenstedt starb am 6. Mai 1891, tief betrauert von



Das neue Schulhaus

seinen Kindern und Enkelkindern, von Lehrern und Schülern, in deren aller Herzen er weiterlebte.

Ihm zu Ehren wurden auf dem Ballenstedter Friedhof ein Grabmal errichtet und eine Straße des ehemaligen Schulgeländes „Brinckmeierstraße“ benannt.

Und was sonst noch passierte:

Prof. Brinckmeiers Tochter Ännchen verlobte sich 16jährig mit dem jungen Lehrer Emil Weyhe unter einer Eiche nahe einem Turm im Brinckmeierschen Garten. Die Verlobungseiche und Reste des Verlobungsturmes stehen noch auf dem ehemaligen Gartengelände (Ecke Brinckmeierstr. / Lindenallee). Brinckmeiers Schwiegersohn Prof. Emil Weyhe wurde ein anerkannter wissenschaftlich arbeitender Pädagoge und Soziologe. Seine wissenschaftlichen Bücher werden heute noch gedruckt und gelesen.

Bei Erziehungsschwierigkeiten mit reichen und verwöhnten Zöglingen gab es als pädagogische Strafe Stubenarrest. Das bedeutete, dass die betreffenden Zöglinge dem Spielen und Treiben der anderen im Hof und Garten durch die Fenster ihrer Stuben zusehen mussten. Ein oft sehr widerspenstiger Schüler ritzte während des Stubenarrestes vor lauter Langeweile mit seinem Diamantring seinen Namen in die Fensterscheibe. Diese Fensterscheibe existiert heute noch.

Welche freudige Überraschung, als sich dieser inzwischen erwachsene junge Mann in einem Brief aus Brasilien bei Prof. Brinckmeier dafür bedankte, dass er ihm den richtigen Lebensweg gewiesen hatte.

Ein verwöhnter adliger Zögling, der durch sein widerspenstiges Verhalten manchen Ärger verursacht hatte, bedankte sich später mit einer riesigen Holzkiste großer und kleiner Muscheln, die dann im Blumengarten als Beeteinfassung verwendet wurden. Noch heute finden Bewohner des Grundstückes beim Umgraben hin und wieder solche Muscheln.

- Quellen:*
- ¹⁾ *Ballenstedter Chronik von 1919*
 - ²⁾ *Jahresbericht des Erziehungsinstitutes des Prof. Dr. Brinckmeier von 1875*
 - ³⁾ *Briefwechsel mit den Nachkommen C. Brinckmeiers Frau A. Krosch und Frau F. Krosch*

Rector Schule in Ballenstedt.

Censur für L. d. Dittmar Schuler der II. Altkl.
 pro Osterm 1852.
 der ersten Classe.

Lehr- gegenstände.	Nr. 3.	Wochen- stunden.	Lehr- stunden.	Lehr- stunden.	Besondere Bemerkungen
Religion	1-2	2	1-2	1	Wurde in die erste Abtheilung.
Deutsche Sprache	2	2	2	2	
Deutsche Literatur	1-2	2	1-2	2	
Lateinische Sprache	2	2	2	2	
Französische Sprache	2	2	2-3	2	
Entwerfung	2	2	2-3	1	
Geschichte	2	2	2	2	
Naturwissenschaften	1-2	2	2-3	2	
Mathematik	3	1	3	1	
Rechnen	2	2	2	2	
Lesen	2	2	2	2	1. sehr gut. 2. gut. 3. mittelmäßig. 4. schlecht
Schreiben	2	2	2-3	2	
Gesang	1	1	1	2	
Pravon.					Unterschrift der Eltern F. Dittmar.

Wolterstorff – Name und Tradition

Von Anne Rössling

Seit dem 15.05.1993 trägt das Gymnasium der Stadt Ballenstedt den Namen „Wolterstorff“.

Diese Namensgebung ist Tradition und Verpflichtung zugleich, da sie auf eine der verdienstvollsten Persönlichkeiten um die Entwicklung des Schulwesens in Sachsen-Anhalt im Zeitraum zwischen 1863 und 1906 zurückgeht.

Prof. Dr. phil. Otto Wolterstorff wurde am 11.05.1850 als fünfter Sohn in der Familie des Oberpredigers Dr. Gottfried Wolterstorff geboren. Ostern 1868 legte er mit großem Erfolg sein Abitur in Salzwedel ab. Danach studierte er in Jena, Leipzig und Berlin. Durch den Krieg 1870/71 wurde sein Philologiestudium unterbrochen. Er hatte sich freiwillig gemeldet, und das erlebte Leid beeinflusste seine Lebenseinstellung entscheidend.

Das Studium schloss er 1873 mit voller Lehrbefähigung für Latein, Griechisch und Deutsch ab. Die Doktorwürde erwarb er im selben Jahr an der Universität von Jena. Nach erfolgreichem Probejahr in Magdeburg wurde er Lehrer und Miteigentümer des Unterrichts- und Erziehungsinstituts, welches seine Brüder Dr. Carl und Dr. Hermann Wolterstorff in Osterburg / Altmark führten. Gemeinsam mit seinem Bruder Hermann leitete er, nach dem frühen Tod des Bruders Carl, diese Einrichtung weiter.

Aufgrund veränderter Schulverhältnisse erwarben die Brüder Hermann und Otto Wolterstorff im Jahre 1892 in Ballenstedt die Schulgrundstücke der Brinckmeierschen Erben in der heutigen Wolterstorffstraße. Heute befinden sich dort die „Brinckmeier - Grundschule“ und die Sekundarschule „Wilhelm von Kugelgen“.

Mit der Übernahme der Grundstücke war damals ein Umzug mit allen fest angestellten Lehrern und 48 Alumnen (Internatsschüler) aus der Altmark in den Vorharz verbunden. Durch die bereits in Osterburg entstandene, sich ergänzende Zusammenarbeit der Brüder Wolterstorff erhielt ihre Bildungseinrichtung ein hohes Ansehen über die Grenzen des Vorharzes hinaus, was durch die Schülerlisten belegbar ist. Während Dr. Otto Wolterstorff die wissenschaftliche Leitung innehatte, oblag seinem Bruder die Betreuung der Jungen im Internat. Aufgrund der damaligen Grundsätze in Bildung und Erziehung wurden Mädchen und Jungen getrennt unterrichtet, so dass auch in der Wolterstorffschen Einrichtung nur Jungen aufgenommen wurden.

Während das Brinckmeier'sche Institut eine reine Standeschule für Kinder reicherer Eltern gewesen war, so änderte sich das bei den Brüdern Wolterstorff. Sie ermöglichten einer großen Anzahl von Kindern aus Ballenstedt und Umgebung eine höhere Schulbildung. Dies ist anschaulicher Beleg der Grundsätze dieser Pädagogen, die in Otto Wolterstorffs Antrittsrede 1892 anlässlich der Übernahme der Einrichtung zum Ausdruck kamen:

„Und sollten wir in einem Schüler nur einen Funken von Geist entdecken, wir werden mit Liebe und Sorgfalt versuchen, ihn zur Flamme zu wecken.“



Prof. Dr. Otto Wolterstorff im Kreis seiner Schüler

Im Jahre 1897 wurde Dr. phil. Otto Wolterstorff aufgrund seiner Verdienste von Herzog Friedrich von Anhalt zum Professor ernannt. Für die Bildung und Erziehung der ihm anvertrauten Jugendlichen setzte er seine ganze Kraft ein.

Trotz familiärer Schicksalsschläge - seine erste Frau starb 1884 - war die Umsetzung seiner Ideale im Beruf sein oberstes Prinzip. In seiner zweiten Frau fand er drei Jahre später eine liebevolle Mutter für seine beiden Söhne und gleichzeitig eine treue Gefährtin, die auch eine wertvolle Mitarbeiterin für ihn war. Nie ganz überwunden hat er den Tod seines zweiten Sohnes, der als sehr begabt galt. Doch der ältere gab ihm durch ein glänzend bestandenes Examen neue Hoffnung.

Prof. Dr. O. Wolterstorff war durch sein beispielhaftes Wirken Mitarbeitern und Schülern ein lebendes Vorbild. Es ist überliefert, dass er nach dem Tode seines Bruders Hermann 1901 die Betreuung der Internatsschüler mit großem Verständnis und Einfühlungsvermögen weiterführte. Neben einem außergewöhnlichen pädagogischen Talent zeichneten ihn schlichte Frömmigkeit, vornehme Gesinnung und ein scharfer Verstand aus. Die Interessen seiner Einrichtung vertrat er mit großem Engagement und energischem Willen.

Diese hohen Ansprüche, die er an sich stellte, und die schweren privaten Schicksalsschläge bewirkten offensichtlich, dass er trotz vorübergehender Besserung nach einer Kur am 9.12.1906 verstarb. Viele Ehrengäste und ehemalige Schüler gaben ihm in einer bewegenden Trauerfeier in der Aula sowie einem langen Trauerzug zum Ballenstedter Friedhof ehrendes Geleit zur letzten Ruhe.

Das Wolterstorff'sche Institut hatte in den Jahren seiner Tätigkeit großes Ansehen erreicht und wurde 1906 mit 174 Schülern, einem Schulneubau sowie dem Badehaus an die Stadt Ballenstedt übergeben, da das Land die Übernahme abgelehnt hatte. Die Schule wurde nun „Städtisches Pädagogium Wolterstorff“ und später „Städtisches Wolterstorff-Gymnasium“ genannt. Im Jahre 1911 erfolgte die Anerkennung als neunklassige Vollarbeit.

Das Gedenken an Prof. Dr. O. Wolterstorff wurde vor allem durch die ehemaligen Schüler und später auch Schülerinnen der Einrichtung lebendig erhalten, nicht zuletzt durch die Gründung der „Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer“ (VEW) im Jahre 1921.

- Quellen: 1. Jahresbericht des Städtischen Pädagogiums Wolterstorff von 1908
2. Ballenstedter Chronik von 1919
3. Mitteilungsblatt der V. E. W., Nr. 7, Mai 1925
4. Festschrift zur Namensgebung des Wolterstorff-Gymnasiums vom 15. 05. 1993
5. Vortrag über Schulen in Ballenstedt, J. Mahlo, 1999



Schulordnung vom
Wolterstorff'schen Institut
in Bearbeitung durch
Prof. Brink

Umzug eines Gymnasiums 1892 Aus den Erinnerungen eines Zeitzeugen

Von Anne Rössling

Der Sohn Prof. Dr. phil. Otto Wolterstorffs, Gottfried, schildert in einer Veröffentlichung der VEW, die 1942 im Rahmen eines Feldpostbriefes herausgegeben wurde, die Umsiedlung der durch Onkel und Vater erfolgreich geführten Bildungseinrichtung von Osterburg/Altmark nach Ballenstedt/Harz. Er beschreibt diese für die Familie entscheidende Lebenswende aus der Sicht des Angehörigen und zugleich Schülers der betreffenden Bildungseinrichtung, da er seit Ostern 1892 in der Sexta des Privatprogymnasiums in Osterburg lernte.

Durch ein Gerücht innerhalb der Schülerschaft erfuhr Gottfried vom wahrscheinlichen Umzug aus dem Preußischen ins Anhaltische. Als ihm zu Hause die Wahrhaftigkeit der Information bestätigt wurde, war er enttäuscht und traurig, dass die vertraute Umgebung, Mitschüler und Spielkameraden verlassen werden sollten. In der Familie herrschte eine Atmosphäre, die von einer Mischung aus Aufbruchstimmung, Nervosität und Unsicherheit bestimmt war.

Ursache für die Verlegung des Gymnasiums waren neue preußische Lehrpläne ab Januar 1892, die Vorschriften für Abschlussprüfungen enthielten, deren Erfüllung durch die Osterburger Einrichtung nicht möglich waren. Durch einen aufmerksamen Institutslehrer, Herrn Hermann Koch, wurden Onkel und Vater Gottfrieds auf ein Inserat der anhaltischen Staatsregierung aufmerksam gemacht, in dem für das verwaiste Institut des Prof. Carl Brinckmeier in Ballenstedt ein neuer Leiter gesucht wurde.

Verhandlungen und Prüfungen erfolgten über die Herzogliche Regierung in Dessau. Nach einer persönlichen Inspektion durch den Leiter des Anhaltischen Höheren Schulwesens, des späteren Geheimrates Krüger, erfolgte in den Sommerferien 1892 eine erste Reise der gesamten Familie Wolterstorff nach Ballenstedt.

Den zehnjährigen Gottfried beeindruckten besonders die Umgebung der Kleinstadt und die parkähnlichen Gartenanlagen in unmittelbarer Nähe der Wohn- und Lehrgebäude. Während er und sein Bruder Erich alles Neue erkundeten, hatte der Vater zahlreiche Termine wegen notwendiger baulicher Maßnahmen wahrzunehmen. Letztendlich mussten klare Sach- und Rechtsverhältnisse geschaffen werden, die auch in einer jährlichen Subvention durch die herzogliche Regierung bestand.

Der Abschied von Osterburg fiel allen sehr schwer, doch aufgrund der umfangreichen Umzugsarbeiten war keine Zeit für große Trübsal. Das gesamte Schul- und Alumnatsinventar, die Haushalte der übersiedelnden Lehrer sowie deren Familien, selbst das Eigentum der „Mamsell“ (Wirtschaftsleiterin), des Schuldieners und einiger Hausangestellter mussten transportiert werden. Mit Neugier und Interesse verfolgten Erich und

Gottfried Wolterstorff die Verfrachtung in 17 Güterwagen auf der Güterrampe des Güterbahnhofs Osterburg. Den zurückbleibenden Spielgefährten mussten die Kinder viele Fragen über ihre neue Heimat beantworten, die sie durch den erwähnten Sommeraufenthalt kennengelernt hatten.



Schüler auf dem Schulhof

Stolz erinnert sich Gottfried Wolterstorff an die dankbaren und ehrenden Schreiben, die in der Altmärkischen Zeitung in Würdigung der Verdienste der Familie Wolterstorff zum Abschied veröffentlicht wurden. Aber er lässt nicht unerwähnt, dass ein Wermutstropfen durch die Stimmen derjenigen, die den Umzug der Wolterstorffs bewirkt hatten, in das Glas zum Lebewohl durch die Feststellung der Ersetzbarkeit einer jeden Persönlichkeit getan wurde.

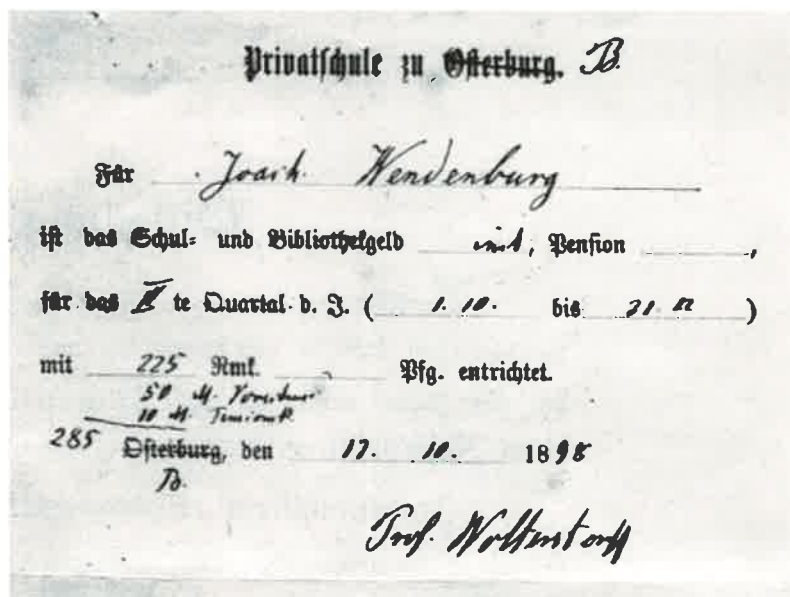
Die Umsiedelung nach Ballenstedt fiel Hermann Wolterstorff, dem Onkel von Erich und Gottfried, besonders schwer, was er auch in seiner Abschiedsrede zum Ausdruck brachte.

Am 28. September 1892 fuhren Erich und Gottfried gemeinsam mit ihrer Mutter nach Ballenstedt. Unser Zeitzeuge schildert „die beängstigende Fülle“, in der die mit dem Gütertransport angekommenen Umzugsstücke tagelang auf dem Bahnhof stehen mussten, bevor sie alle an Ort und Stelle geschafft worden waren. Zum Glück war der Herbst 1892 warm und trocken, so dass es sogar im November noch möglich war „auf dem Meiseberg in den offenen Lauben vor dem Gasthaus zu sitzen“, wie sich unser Zeitzeuge erinnert. Jedoch traurig waren die Kinder darüber, dass das im Garten herangereifte Obst noch den Vorbesitzern gehörte und sie somit die Früchte des „Goldenen Herbstes“ nicht ernten konnten.

Bald trafen die ersten Schüler ein. Die Brüder Erich und Gottfried führten die Neuankömmlinge schon fast als Ortskundige durch Ballenstedt und Umgebung. Mit dem Umzug des Wolterstorff'schen Instituts waren etwa 100 Personen in die Stadt gelangt. Das Lehrerkollegium bestand aus 10 Mitgliedern, die Schülerzahl betrug 91 und setzte sich aus 55 Alumnen (Internatsschülern) und 36 Stadtschülern zusammen. In der Stadt wurde die Eröffnung mit großer Anteilnahme verfolgt, so dass es passierte, dass der Inhaber der Hofbuchhandlung, in der Hermann und Otto Wolterstorff vorsprachen, ihnen, sie nicht kennend, über das bevorstehende Ereignis berichtete.

Am Dienstag, dem 18. Oktober 1892, wurde in der geschmückten Aula, „wie es sie in Osterburg nicht gegeben hatte“, in Anwesenheit von Vertretern der herzoglichen Regierung, der Stadt sowie weiterem Publikum der Lehrbetrieb offiziell eröffnet. Die Festrede hielt Otto Wolterstorff. Einige Tage darauf hatten die Leiter der Einrichtung eine Audienz bei der Herzogin-Witwe Friedrike von Anhalt-Bernburg. Diese Einladung nahm besonders Hermann Wolterstorff mit gemischten Gefühlen an. Er betonte stets, dass „unsere Schule eine gut bürgerliche sei und auch nichts weiter sein wolle“, wie sein Neffe Gottfried schreibt. Dem Onkel war es nicht gerade angenehm, dass die Ballenstedter die Wolterstorffsche Bildungseinrichtung häufig als „Prinzenschule“ bezeichneten, weil in der vorangegangenen Brinckmeierschen Einrichtung vorübergehend zwei Angehörige des Herzoghauses unterrichtet worden waren.

Von einem Kuriosum schreibt Dr. phil. Gottfried Wolterstorff abschließend. Nachdem die Wolterstorffsche Bildungseinrichtung im Jahre 1907 in den Besitz der Stadt Ballenstedt übergegangen war, erhielt sie im Jahre 1934 den Namen „Markgraf-Albrecht-Schule“. Auch die Städtische Oberschule für Jungen, die in Osterburg die Tradition des Wolterstorff'schen Institutes fortsetzte, trug diesen Namen.



Quittung mit Unterschrift von Prof. Wolterstorff



Schulansicht

Quelle: Prof. Dr. O. Wolterstorff. Erinnerungen an den 1. Oktober 1892. Feldpostbrief des V. E. W., Nr. 37, 1942

Wolterstorff'sches Institut zu Ballenstedt.

Mitteilung.

Anlässlich des am 9. d. M. erfolgten Ablebens meines Mannes, des bisherigen Besitzers und Leiters des oben genannten Instituts, gestatte ich mir Ihnen mitzuteilen, daß Änderungen in Schule und Alumnat (incl. Reiseprüfung) bis auf weiteres nach keiner Richtung eintreten werden.

Interimistischer Unterrichtsleiter ist fortan, mit Genehmigung der Herzoglichen Oberschulbehörde zu Dessau, Herr Oberlehrer **Dr. Peper** hieselbst.

Für den Fall etwaiger späterer Änderungen behalte ich mir weitere Mitteilung vor.

Ballenstedt, den 15. Dezember 1906.

Frau Luise Wolterstorff.

Kenntnis genommen:

*Frau Sperling
Emsleben.*

Die Brincksche Zeit von 1907 bis 1930

Von Horst Bothe

„Personen, Männer sind es, welche die Geschichte machen.“ Mit diesem Zitat aus „Politik“ von Heinrich von Treitschke möchte ich zum kurzen historischen Abriss der Schulgeschichte überleiten. Früher mehr noch als heute wurde ein Gymnasium von der Persönlichkeit des Direktors geprägt. Mit dem Amtsantritt von Herrn Professor Dr. Adolf Brinck im Jahre 1907 wurden neue Akzente gesetzt.

Werfen wir zunächst einen Blick auf den Beginn dieses Zeitabschnitts. Es waren die Jahre vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, die durch technische Erfindungen und ihre industrielle Umsetzung bestimmt waren. Damit einher ging auch ein Wiedererwachen eines das ganze Volk erfassenden Nationalismus. So wurde der Boden bereitet für die wenige Jahre später eintretende Katastrophe.

1850 war von Herrn Professor Brinckmeier in Ballenstedt eine Privatschule gegründet worden, die 1891 von den Gebrüdern Wolterstorff aus Osterburg übernommen und weitergeführt wurde. Stetiges Wachstum und ein weit über die Stadt hinausreichender guter Ruf haben die Schule zu einer bekannten Institution werden lassen. Und doch kam es nach dem Tode von Dr. Otto Wolterstorff 1907 zu einer Bestandskrise.

Die Schließung der Schule konnte nur durch die Weitsicht der Ballenstedter Stadtväter abgewendet werden. Die Stadt erwarb das Eigentum und gab der Schule mit Alumnat den neuen Namen „Städtisches Pädagogium Wolterstorff“. Mit dem Übergang in städtische Hände wurde ein Verwaltungsrat als Aufsichtsgremium eingesetzt, dem der Bürgermeister und vier weitere stadtbekannte Persönlichkeiten angehörten.

Die Geschehnisse aus den Jahren nach der Jahrhundertwende sind in Schuljahrbüchern dokumentiert, von denen einige die Wirren der Zeit überstanden haben. Diesen Publikationen lässt sich eine Reihe von interessanten Informationen entnehmen, zum Beispiel:

- Die Termine für Reifeprüfungen und Zeugnisse waren Ostern und Michaelis (29. September). Die ersten Abiturienten verließen Ostern 1911 nach der Übernahme durch die Stadt die Schule.
- Die Ferienregelung entsprach im wesentlichen der auch heute gültigen (die Sommerferien dauerten jedoch nur vier Wochen).
- Die Schulaufsicht wurde durch die zuständige Abteilung der Regierung in Dessau ausgeübt. So werden häufige Besuche eines Ministeriumsvertreters erwähnt, der sich mehrere Tage am Ort aufhielt und dem Unterricht beiwohnte.
- Der Statistik wurde bereits ein hoher Stellenwert eingeräumt. Der Direktor war gehalten, eingehend über die Lehrkräfte und die Stundenverteilung zu berichten. Für Änderungen im Lehrplan, Feriensonderregelungen, Disziplinarmaßnahmen und andere Vorkommnisse musste um Genehmigung nachgesucht werden. Die Fluktuation in-

nerhalb des Lehrkörpers und der Schülerschaft wurde mit erläuternden Anmerkungen dokumentiert. Bei Schulabgängern findet sich gelegentlich der Hinweis: „praktisches Leben“, was wohl so viel heißen sollte wie: Der Abgänger strebt einen Beruf an, für den der Abschluss an einer höheren Schule nicht erforderlich ist. Auch folgende Angaben sind in den Jahrbüchern nachzulesen: von den Schülern zum Beispiel die Anzahl der Anhaltiner, Nichtanhaltiner (die Unterscheidung zwischen Anhaltinern und Nichtanhaltinern war erforderlich, weil es damals noch eine anhaltinische Staatsbürgerschaft gab. Nichtanhaltiner mussten höheres Schulgeld zahlen), Schwimmer und der vom Sport beziehungsweise vom Gesang Befreiten.

- Die Kommunikation zwischen Schulaufsicht und Direktorat erfolgte ausschließlich auf schriftlichem Wege in sauberer deutscher Schreibschrift (ab 1925 Sütterlinschrift) und dürfte deshalb viel Zeit in Anspruch genommen haben. Das Telefon war noch nicht Allgemeingut. Zeittypisch war auch die Tatsache, dass der Lehrkörper nur männliche Personen umfasste. Neben sogenannten wissenschaftlichen Hilfskräften und Kandidaten des höheren Schulamts gehörten dem sechzehnköpfigen Kollegium nur drei Oberlehrer (der Titel ist dem heutigen Studienrat vergleichbar) an.
- Aus heutiger Sicht ist die konfessionelle Struktur nicht uninteressant: Alle Lehrer waren evangelisch. Von den 180 Schülern war nicht ein einziger katholisch, keiner Dissident, und nur drei Schüler waren jüdischen Glaubens. Die Schule war also fest in evangelischer Hand.

Seinerzeit war die Trennung von Knaben und Mädchen in den höheren Schulen noch selbstverständlich.

In Ballenstedt aber wurde die Gemeinschaftserziehung (Koedukation) schon praktiziert, als an anderen Schulen die Trennung noch die Regel war. 1915 genehmigte die Schulaufsicht die Aufnahme von zwei Schülerinnen. Trotzdem dauerte es noch fünfzehn Jahre, bis die erste Abiturientin, Elsa Schiffmann, hier das Reifezeugnis erhielt. Die Tradition als Schulstadt war ursprünglich schon 1833 durch eine Höhere Töchtererschule begründet worden. Dieses Institut hatte unter anderem Fremdsprachen im Lehrplan und bestand mehr als achtzig Jahre.

Wie lang der Weg zur heute selbstverständlichen Gleichberechtigung war, möge folgende Ankündigung des preußischen Kultusministeriums zur Reform des Mädchenschulwesens (1910) belegen:

„Die Ausbildung soll nicht mehr nur auf Gefühle und Ästhetik ausgerichtet sein, auch der Verstand der Mädchen soll in Zukunft ausgebildet werden.“

Vier Ereignisse aus dem schulischen Umfeld verdienen noch besondere Erwähnung. 1909 konnte im „Städtischen Pädagogium Wolterstorff“ ein neuer Physik- und Chemieraum bezogen werden.

Er hatte bereits ansteigende Bankreihen und war für damalige Verhältnisse modern ausgestattet (sogar mit Stromanschluß). 1910 wurde der dringend benötigte Erweiterungsbau der Schule fertiggestellt. Die jahrelange Raumnot hatte damit ihr Ende gefunden. 1911 erhielt die Schule die staatliche Anerkennung als sogenannte Vollanstalt (Gymnasium und Realschule) - der neue Name lautete nun: „Städtisches Wolterstorff-Gymnasium mit Realschule und Alumnat“ -, und 1913 konnte das großzügige neue Direktorenwohnhaus bezogen werden.

Der heute vielzitierte und politisch eingefärbte Begriff der Chancengleichheit war damals noch kein Thema. Die Eltern mussten Schulgeld bezahlen (Unterstufe = 130,- Mark/Jahr, Mittel- und Oberstufe = 150,- Mark/Jahr). Bei guten Leistungen und nachgewiesener Bedürftigkeit konnten Nachlässe beziehungsweise völlige Freistellung gewährt werden.

Wie sehr Gesundheit und Seelenheil der Schüler der herzoglichen Regierung am Herzen lagen, mögen die nachfolgenden, wörtlich zitierten Verfügungen deutlich machen:

- „Auf die durch die Kinematographentheater drohenden Schädigungen ist warnend und belehrend aufmerksam zu machen. Jugendlichen Personen, die das sechzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist der Besuch von Kinematographentheatern nur in Begleitung ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten gestattet“ (wenn wir das Wort „Kinematographentheater“ durch den Begriff „Fernsehen“ ersetzen, wäre das Verbot im Sinne einer Warnung auch heute wert beherzigt zu werden).
- „Die Schüler sind von Zeit zu Zeit auf die ihnen durch das Erklettern der Masten der Überlandzentrale drohenden Gefahren aufmerksam zu machen.“
- „Schüler, die an übertragbaren Krankheiten gelitten haben, sind erst nach einer nachgewiesenen Schlussdesinfektion wieder zum Unterricht zugelassen.“
- (Und wie aktuell klingt schließlich diese Verfügung:) „Dem Naturschutz ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die früher ergangenen Verfügungen betreffend die Verletzung der Anlagen, das Eierausnehmen und Zerstören der Vogelnester sind einzuschärfen. Der Unsitte, bei Ausflügen usw. den Wald mit weggeworfenen Butterbrot-papieren, Eierschalen und dergleichen zu verunzieren, ist kräftig entgegenzutreten.“

Es ist verständlich, dass sich im Laufe vieler Jahre schulische Traditionen herausbilden.

Ein Höhepunkt im schulischen Jahresrhythmus war und ist die

Übergabe der Zeugnisse an die Abiturienten. Die Ausrichtung der Feier oblag jeweils der nachfolgenden Abiturklasse. Mit einer Unterbrechung während der Nazizeit wurden die Abiturienten vom Schulchor mit dem Lied: „Nun zu guter Letzt geben wir Dir jetzt auf die Wandlung das Geleite...“ verabschiedet (der dreistrophige Text stammt von Hoffmann von Fallersleben, die Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy). Als sichtbares Zeichen der bestandenen Prüfung erhielten alle Abiturienten als Kopfschmuck einen Eichenkranz aus frischem Grün und traten damit den letzten Heimweg von der Schule an. Im Jahrbuch 1913 wird eine Zeugnisübergabe so beschrieben:

„Die feierliche Entlassung der Abiturienten gestaltete sich zugleich zu einer patriotischen Gedenkfeier. Nach musikalischen Darbietungen, verschiedenen Ansprachen und einem Hoch auf das deutsche Vaterland sang die ganze Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“.“

Dem Zeitgeist entsprachen auch die Feierlichkeiten zu besonderen geschichtlichen Anlässen.

Bei den Schülern beliebt war zum Beispiel der Sedanstag (2. September 1870 = Kapitulation Napoleons III. im Deutsch-Französischen Krieg). Der unterrichtsfreie Tag wurde für Wanderungen, Schulausflüge oder Ähnliches genutzt. Aus Anlass der hundertjährigen Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813 wurde in der Aula eine als „besonders würdig“ beschriebene Feierstunde unter Teilnahme aller Lehrer und Schüler abgehalten. Die Begeisterung für alles Militärische fand ihren Ausdruck auch in der Gründung der „Blau-Weißen Regimenter“ (1908 in Ballenstedt von Schülern ins Leben gerufen und von ihnen selbst geleitet). Zweck der Vereinigung war eine vormilitärische Ausbildung der Jugend. In der Öffentlichkeit traten die mit Rängen (Offizier, Unteroffizier) ausgestatteten Mitglieder wie eine militärische Einheit auf, oft mit Musik (Spielmannszug). Die Blau-Weißen Regimenter mussten infolge der Bestimmungen des Versailler Vertrags aufgelöst werden.

Gymnasiasten rechneten sich selbstverständlich schon immer zur geistigen Elite und betrachteten die Schule als Vorstufe für das später folgende Universitätsstudium. So wurden, an studentische Gepflogenheiten anknüpfend, bis Anfang der dreißiger Jahre Schülermützen getragen. Für das Wolterstorff-Gymnasium waren diese Mützen weiß, die jeweilige Klasse war an einem umlaufenden mehrfarbigen Band zu erkennen. Die Klassen wurden früher statt nach dem numerischen System wie folgt lateinisch benannt:

Sexta (Eingangsklasse), Quinta, Quarta, Unter- und Obertertia, Unter- und Obersekunda, Unter- und Oberprima.

Die älteren unter den Lesern werden sich noch des häufig benutzten Begriffs „das Einjährige“ erinnern. Dieser Schulabschluss entsprach der heutigen mittleren Reife und bedeutete für die männlichen Schulabsolventen die Möglichkeit, den obligatorischen Wehrdienst bei freiwilliger Meldung von vierundzwanzig auf zwölf Monate abzukürzen (= einjährig freiwilliger Militärdienst). Diese sogenannte Militärberechtigung war der Schule schon 1898 erteilt worden.

Der Weltkrieg von 1914 bis 1918 rief anfangs eine ungeheure Begeisterung gerade unter der heranwachsenden Jugend hervor. Alles drängte zu den Waffen, auch diejenigen, die den Schulabschluss noch nicht erreicht hatten. Für diese Schüler gab es großzügige Sonderregelungen. Die militärischen Erfolge der Anfangsphase beeinflussten auch den Schulbetrieb. So wurde verfügt: „Beim Eintreffen bestätigter Nachrichten über größere Siege fällt von 11 Uhr an vormittags der Unterricht aus.“ Mit zunehmender Kriegsdauer verflog jedoch die anfängliche Euphorie, und die Erschwernisse im täglichen Leben machten einer gewissen Ernüchterung Platz. Im Jahresbericht von 1915 liest sich das so: „Der Krieg brachte natürlich eine starke Bewegung in unser sonst so stilles Schulleben. Für das notleidende Ostpreußen wurden von den Schülern Kleidungsstücke gesammelt. Auch wurden die Schüler angehalten, Metalle, Textilien, Papier usw. zu sammeln und für die Zeichnung von Kriegsanleihen zu werben. Als Brücke von der Heimat zur Front wurden zum Weihnachtsfest in den Klassen Liebesgabenpakete zusammengestellt und ins Feld geschickt.“

Die herzogliche Regierung trug der zunehmenden Notsituation durch folgende Verfügung Rechnung: „Sowohl in der Schule als auch in weiteren Kreisen ist auf die Gefahr hinzuweisen, die in einem nichthaushälterischen Umgang mit dem Brot für uns liegt, und hervorzuheben, dass es in dieser ersten Zeit jedermanns Pflicht ist, durch pflegliches Umgehen mit der täglichen Nahrung für seinen Teil dem Vaterland einen Dienst zu erweisen.“

Den im Kriege Gefallenen wurde von Seiten der ganzen Gesellschaft die ihnen als Helden zukommende Achtung und Verehrung zuteil. Wie hoch der Blutzoll unter der Jugend war, belegen folgende Zahlen: Von vierzehn Abiturienten des Jahrgangs 1914 kamen nur vier aus dem Kriege zurück. Die Stimmung der Zeit drückt folgender Passus aus dem Jahrbuch des ersten Kriegsjahres treffend aus: „Gott schenke uns einen baldigen Frieden und lasse uns all das Gute und Große, das der Krieg in unseren Seelen erweckt hat, zu einem dauernden Besitz werden.“

Die Kriegsjahre waren auch für die Schule keine leichte Zeit. Jüngere Lehrer wurden zu den Fahnen gerufen, gleichwertige Ersatzlehrer standen nicht immer zur Verfügung. So waren die Bemühungen des Direktors darauf gerichtet, möglichst viele Lehrer durch „UK-Stellung“ (= dienstliche Unabkömmlich-

keit) in der Heimat zu halten. Es gab Probleme, wenn ein bestimmter Fachlehrer einberufen wurde. Der Direktor hatte sich zum Beispiel einmal vehement dafür eingesetzt, dass ein jüngerer Kollege freigestellt bleiben sollte, damit das Mathematikabitur abgehalten werden konnte. Doch alle Eingaben halfen nichts. Der in Frage kommende Fachlehrer wurde zum Kriegsdienst einberufen und der Schule eine Ersatzkraft zugewiesen.

Die national aufgeheizte Atmosphäre ging mit Emotionen und unguten Begleiterscheinungen einher. 1916 gab es großen Ärger, weil Schüler auf dem jüdischen Friedhof Grabsteine umgestürzt und diese teilweise zertrümmert hatten. Der Anführer wurde mit vier Stunden Karzer bestraft, und für den Wiederholungsfall wurde ein Schulverweis angedroht. Heute wie damals wohl eine milde Bestrafung!

1917 hatte sich die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln krisenhaft zugespitzt.

Das Hungerjahr 1918 wurde im Volksmund auch „Steckrübenjahr“ genannt. Es überrascht nicht, dass die Gemeinschaftsverpflegung im Alumnat unter diesen Bedingungen nicht mehr den Bedürfnissen der Schüler gerecht werden konnte. Aus diesem Grunde beantragte der Direktor bei den zuständigen Stellen eine zusätzliche Nahrungsmittelzuteilung. Diese wurde mit einem Zuschlag von 10 % auf die Norm tatsächlich bewilligt.

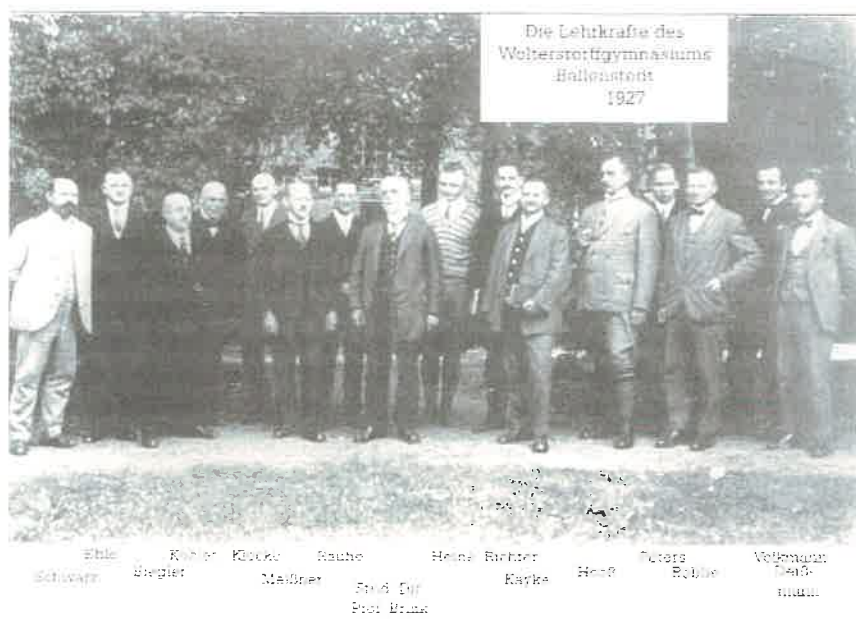
Dank wirtschaftlicher Verwaltung und vorsichtiger Ausgabenpolitik konnte die Schule auf einer gesicherten finanziellen Basis arbeiten. Aus heutiger Sicht ist es kaum nachvollziehbar, dass ein 1907 vom Kreis bewilligter Zuschuss von 3.000,- Mark pro Jahr zehn Jahre lang nicht in Anspruch genommen wurde und dann verfiel.

Schon damals wurde das Schulleben durch eine Schulordnung geregelt. Dieser gesetzte Rahmen enthielt unter anderem auch Passagen über Schuldisziplin und Schulstrafen. Ein Disziplinarfall soll hier beispielhaft verdeutlichen, dass sich auch früher Schüler gelegentlich gegen Lehrer stellten. Dem angehenden Abiturienten W. wurde zum Beispiel wegen seiner aggressiven Abiturrede, die verbale anklagende Attacken gegen den Direktor und das Lehrerkollegium enthielt - wie die Unterdrückung der persönlichen Freiheit -, das bereits ausgefertigte Reifezeugnis nicht ausgehändigt. Diesen Vorgang brachte die Schulleitung der Dessauer Schulaufsicht zur Kenntnis und holte nachträglich die Genehmigung für ihr Verhalten ein. Erst nach weiteren sechs Monaten Schulbesuch und tadellosem Betragen bekam W. sein Abschlusszeugnis ausgehändigt; die Zweifel an seiner sittlichen Reife konnten danach nicht mehr aufrechterhalten werden.

Machen wir gleich einen Zeitsprung in das Jahr 1921. Um der Schule sachlichen und ideellen Beistand zu leisten, wurde der Verein Ehemaliger Wolterstorffer (VEW) gegründet.

Zwischen den anhaltinischen Residenzstädten Dessau und Ballenstedt gab es über viele Jahre hinweg eine enge Kooperation im Schulbereich (Lehrer- und Schüleraustausch usw.). Diese erfreuliche Zusammenarbeit wurde noch intensiviert, als ein gebürtiger Ballenstedter - Ministerialrat Dr. Ludwig Arndt - zum Leiter der Schul-

Die Chronologie wäre unvollständig, wenn sie nicht auch ein Porträt von Professor Dr. Adolf Brinck enthielte, der dreiundzwanzig Jahre der Schule prägend vorstand.



(nicht auf dem Bild: StR Dr. Roth)

Professor Dr. Adolf Brinck war ein universal gebildeter und weitgereister Mann. Um seine Anstellungsmöglichkeiten zu verbessern, hatte er zu seinen drei Lehrbefähigungen (Latein, Griechisch, Geschichte) noch die Fakultas für Deutsch, Französisch und Religion erworben. Seine Hoffnung, zum Hochschullehrer berufen zu werden, erfüllte sich jedoch nicht. Während seiner Amtszeit (1907 - 1930) setzte er sich mit seiner ganzen Kraft für den Ausbau der Schule und die Verbesserung des Ansehens von Schule und Alumnat ein. Bei seinem Ausscheiden gab es: 153 Schüler in der Gymnasialstufe, davon 24 weiblich, und 100 Schüler in der Realschule. Insgesamt waren 19 Lehrkräfte tätig.

Herrn Professor Dr. Adolf Brinck lag neben einer für ihn selbstverständlichen, breit angelegten Wissensvermittlung auch die menschliche Erziehung der Schüler sehr am Herzen. Sein pädagogisches Credo fasste er selbst wie folgt zusammen: „Nach meinem Standpunkt kann es der deutschen Jugend nicht früh genug beigebracht werden, dass sie in erster Linie dazu da ist, ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit zu tun, nicht aber dazu, es sich recht wohl sein zu lassen!“ Seine Strenge war gefürchtet. Er kontrollierte abends auch die Stadtschüler. Diese suchten sich für ihre „Kneipen“ umliegende

Orte, um nicht vom Direktor bei einem verbotenen Wirtshausesuch erwischt zu werden.

Im außerschulischen Bereich engagierte sich Professor Dr. Adolf Brinck als Stadtverordneter. Für seine Verdienste wurde ihm die Ehrenbürgerwürde von Ballenstedt verliehen.

Es überrascht nicht, dass der Generationswechsel in der Schulleitung auch dazu beitrug, einen entstandenen Reformstau offenkundig werden zu lassen. Der neue Direktor, Herr Dr. Max Pahncke, setzte bei seinem Amtsantritt erkennbar andere und für die heraufziehende neue Zeit typische pädagogische Akzente: Aus der Lernschule alten Stils, die ihm sein Vorgänger hinterlassen hatte, wollte er eine moderne Leistungsschule formen. In einer von ihm selbst verfassten Vita präzierte er seine Absichten wie folgt: „Ich glaube an das deutsche Volk und an unsere deutsche Jugend, und ich bin gewillt, meine ganze Kraft an die hohe Aufgabe zu setzen, der erste Diener dieser Jugend zu sein!“ Diese wenigen Aussagen sind wohl der Schlüssel zum Verständnis der Auseinandersetzungen zwischen dem alten und dem neuen Direktor, die einige Zeit später auftraten.

II. Charakter und Ziel der Schule.

Das „städtische Wolterstorff-Gymnasium mit Realschule“ ist eine öffentliche höhere Lehranstalt, bestehend aus 9 Gymnasial- und 6 Realklassen. Die Schule steht unter der Aufsicht der Anhaltischen Regierung, Abteilung für das Schulwesen, in Dessau und arbeitet nach den für die staatlichen Schulen des Landes vorgeschriebenen Lehrplänen, welche im wesentlichen den preußischen Plänen entsprechen. Die Kurse aller Klassen sind jährlich; Versetzungen finden nur zu Ostern statt. Abgehenden Schülern des Gymnasiums kann das Zeugnis der Reife für Obersekunda und Prima auch zum Michaelistermin

zugeprochen werden. Für die Realschule ist eine Schlußprüfung vorgeschrieben, welche in Form einer einfachen Versetzungsprüfung im Stundenplanmäßigen Unterricht der Klasse stattfindet. Das Bestehen der Prüfung berechtigt zum Eintritt in alle Laufbahnen, für welche das Reifezeugnis für Obersekunda erforderlich ist; vielfach treten die Schüler auch in die Obersekunda einer Oberrealschule ein. Schlußprüfungen finden regelmäßig zu Ostern, nach Bedarf auch zu Michaelis statt, ebenso Reifeprüfungen am Gymnasium. Die Zahl der Abiturienten von Ostern 1911 bis Michaelis 1928 beträgt etwa 200.

III. Zweck und Einrichtung des Alumnats.

Das mit der Schule verbundene Alumnat wird für Rechnung der Stadt Ballenstedt geführt und

von dem Direktor der Schule, dem mehrere — zur Zeit fünf — in der Anstalt wohnende Lehrer, ein

Auszug aus einer Schrift von Prof. Dr. Brinck von 1929



75 Jahr-Feier



des städtischen Wolterstorff-Gymnasiums mit Realschule und Alumnat Ballenstedt im Harz

Ballenstedt, im Mai 1925

Am 1. Juli 1850 eröffnete Dr. Carl Brinckmeier in
Ballenstedt die Lehr- und Erziehungsanstalt, aus der
später das

städtische Wolterstorff-Gymnasium
mit Realschule und Alumnat

hervorgegangen ist.

Aus Anlaß der 75. Wiederkehr dieses Tages soll in
der Zeit vom 27.-29. Juni d. J. eine Feier stattfinden,
zu der wir

Euer Hochwohlgeboren

hiermit ganz ergebenst einladen.

Der Fest-Ausschuß:

Marggraf, Bürgermeister. Prof. Dr. Brinck, Studiendirektor
Biegler, Studienrat. Friedrich, Oberpostsekretär, Hettstedt
Roeven, Fabrikbesitzer, Magdeburg. Rühling, Buchdruckereibesitzer
Schwarz, Studienrat.
Schwanze, Rechtsanwalt, Stadtverordneten-Vorsteher

Marggraf
Bürgermeister

Prof. Dr. Brinck
Studiendirektor

Eine etwaige Zusage erbitten wir uns bis zum 22. Juni an die Adresse der Anstalt; Angabe
der für das Festessen bereit zu haltenden Plätze erwünscht.

Festzeichen und Festkarten werden im Geschäftszimmer des städtischen Alumnats ausgegeben.

==== Festordnung umstehend. =====

FEST-ORDNUNG:

Sonnabend, den 27. Juni:

- 4 Uhr nachm.: Ausscheidungswettkämpfe der Schüler für Geräteturnen und volkstümliches Turnen.
- 8½ Uhr abends: Beginn des Begrüßungsabends in den Lohden (bei schlechtem Wetter im Gr. Gasthof).
Fackelzug der früheren und jetzigen Schüler. Abmarsch vom Schulhofe (8½ Uhr).

Sonntag, den 28. Juni:

- 8½ Uhr vorm.: Schmückung des Denkmals der gefallenen Schüler. Gang zum Friedhof und Schmückung der Gräber der ehemaligen Leiter und Lehrer der Anstalt.
- 11¼ Uhr: Festaktus in der Aula.
- 1½ Uhr: Festessen im Großen Gasthof.
Anschließend Besuch des Konzertes in den Lohden.
- 8 Uhr abends: Schulfest im Gesellschaftshaus.
Musikalische, turnerische und sonstige Darbietungen.
Hierauf Tanz.

Montag, den 29. Juni:

- 10 Uhr vorm.: Endkämpfe der Turner.
- 3¾ Uhr nachm.: Ausmarsch der Schüler mit Musik zum neuen Sportplatz. Schauturnen.
- 6 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Preisverteilung auf dem Schulhofe.

Die Wandlung des Wolterstorff- Gymnasiums zur Markgraf- Albrecht- Schule in der Zeit von 1930 bis 1945

Von Christa Weber

Studiendirektor Dr. Max Pahncke übernahm am 1. April 1930 die Leitung des Städtischen Wolterstorff-Gymnasiums mit Alumnat. Bis zum Amtsantritt von StD Dr. Pahncke gab es stets nur einen Leiter der Schule. Auf Bemühungen von Prof. Dr. Brinck konnte die Stadtverwaltung von der Notwendigkeit überzeugt werden, die Last der Verwaltung der gesamten Einrichtung auf mehrere Schultern zu verteilen. Herrn StD Dr. Pahncke wurde Studienrat Meißner zur Seite gestellt. Er übernahm neben seiner Lehrtätigkeit in den Fächern Mathematik und Physik bis 1938 bestimmte Aufgaben im vorzugsweise wirtschaftlichen Bereich.

StR Meißner verließ mit Beginn des Schuljahres 1938/39 Ballenstedt, bedingt durch immer stärkere politische Differenzen mit dem Schulleiter. Erst nach Ende des II. Weltkrieges kam er zurück an die Ballenstedter Schule.

Das Schulwesen des Freistaates Anhalt war grundsätzlich staatlich. In einigen Ausnahmen konnten höhere Schulen von den Städten übernommen werden, so 1905 in Dessau, 1907 in Ballenstedt und 1918 in Coswig. Verwaltungsrechtlicher und Disziplinarvorgesetzter war der Bürgermeister der jeweiligen Stadt. Die Finanzzuweisungen erfolgten durch den Freistaat an die Schulen und unterstanden der Prüfung durch den Schul-

verwaltungsrat der Stadt. Lehrer waren städtische Beamte. Ab 1935 waren Schulen generell wieder staatlich, deren Beamte als Staatsbeamte übernommen wurden und deren Leiter ab 1938 den Titel „Oberstudiendirektor“ erhielten.

Auf Beschluss des Verwaltungsrates der Schule wurde 1929 die Umwandlung des Städtischen Wolterstorff-Gymnasiums in ein Reform- Realgymnasium beschlossen, um in einer kleinen Stadt wie Ballenstedt eine weiterführende Schule zu ermöglichen. Eine solche Schule musste den Ansprüchen des realen und gymnasialen Bildungsganges genügen. Natürlich führte diese Umwandlung zu immensen Kosteneinsparungen im Freistaat Anhalt.

Das Wolterstorff-Gymnasium war das Gymnasium, das am längsten nach altem Lehrplan unterrichtete, d.h., alle anderen Gymnasien im Freistaat und zum Teil auch in Preußen befanden sich bereits in Reformierung.

Nach den „Anhaltinischen Grundsätzen“ wurden nun Englisch als erste moderne Fremdsprache, in Realklassen als zweite Fremdsprache Französisch und in Realgymnasialklassen Latein als zweite Sprache gelehrt. Ostern 1930 begann erstmals eine Anfangsklasse mit Englisch, somit legten die letzten „Humanisten“ 1937 ihr Abitur ab.

Es darf hier ausgesprochen werden, daß wohl kaum an einer anderen höheren Schule Anhalts so entschieden und so beruht planwirtschaftlich vereinfacht, rationiert und eingespart worden ist und noch werden soll, wie hier, eine Tatsache, die heute wohl in den parlamentarisch und politisch maßgebenden Kreisen Anhalts überall erkannt und anerkannt worden ist. Die Durchführung des Reformrealgymnasiums wird dann in Zukunft die 15—20 Kinder hier

halten, die heute gezwungen sind, die Oberstufe einer Realschule in der Oberrealschule oder im Reformrealgymnasium zu Quedlinburg aufzusuchen. Ähnliches gilt für die etwa 15—20 Kinder aus Gernrode, die heute aus gleichen Gründen nach Quedlinburg fahren müssen, obwohl die Bahnfahrt nach Quedlinburg doppelt so weit und teuer ist und das preußische Schulgeld für „Ausländer“ um 6—7 RM monatlich höher liegt als das anhaltinische. Auch diese Kinder werden später zu uns zurückkehren wenn wir eine reale Oberstufe haben werden.

*StD Dr. Pahncke: Von der Schule, Jahresbericht. In: Echo V.E.W., Mitteilungsblatt der
Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer, Ballenstedt, im Februar 1932, S. 8.*

Diese im Schuljahr 1930/31 einsetzende Reform verlief nicht reibungslos. Durch den Erlass des Innenministers Wirth über die einheitliche Einführung des Französischen als erste Fremdsprache musste Ostern '31 dieser Verordnung Rechnung getragen werden.

Im Herbst 1930 schloss die Höhere Töchterschule in Ballenstedt. In erster Linie waren es umsichtige finanzwirtschaftli-

che Interessen, die StD Dr. Pahncke die Überführung der 45 Mädchen in das Wolterstorff- Gymnasium mit Realschule und Alumnat vorantreiben ließ. So war sichergestellt, dass die Klassenfrequenzen durchschnittlich bei 23 Schülerinnen und Schülern lag.

.... Einen ganz bedeutenden Schritt zur Stärkung der inneren Kraft der so umzuformenden Schule bedeutet endlich aber auch die im Oktober 1930 erfolgte Auflösung der höheren Töchterschule in Ballenstedt. Man mag über individuelle Mädchenbildung denken wie man will, mag über Vorteile oder Nachteile gemeinsamen Unterrichts an beide Geschlechter streiten, mag vor allem das Ende einer Unterrichtsanstalt bedauern, die 98 Jahre lang eine verdiente und und geschätzte Pflegestätte für die weibliche Jugend Ballenstedts gewesen ist: im täglich schärfer werdendem Existenzkampf um das Dasein der höheren Schule überhaupt, ist es zweifellos als ein Gewinn für diese zu bezeichnen, daß die immer mehr zusammenschmelzende Schar der Mädchen dieses Zwischenring zwischen mittlerer und höherer Schule in unserer Realschule einen sichereren Hafen gefunden hat. Dafür hat die höhere Töchterschule unserer Realschule frisches Blut und wertvolle geistige Kräfte zugeführt, bedeutet also die geschlossene Aufnahme von 45 Mädchen im Herbst 1930 und die künftige Aufnahme aller dazu befähigten Mädchen der Stadt eine sehr

wertvolle Stärkung der heimischen Grundlage unserer Schule die durch diesen Zuwachs so wesentlich geworden ist, daß man den im vergangenen Schuljahre nunmehr über 210 Kindern aus der Stadt Ballenstedt und ihrer unmittelbaren Umgebung das Bedürfnis einer 9 klassigen höheren Schule im Ernst und mit Gründen nicht gut mehr wird bestreiten können. Wir dürfen also für unsere heimische höhere Schule mit Vertrauen in die Zukunft sehen, da sie heute in vollem Maße lebensfähig ist, ganz ohne Rücksicht auf das Alumnat, daß im verfloßenen Schuljahre trotz der traurigen Wirtschaftslage immer noch 94 Insassen zählte als notwendiger Existenzfaktor für die Schule nach dem geschilderten Stande also zwar nicht mehr betrachtet zu werden braucht, wohl aber als wertvoller Gewinnbetrieb der Stadt die Kosten der Schule stark verringern hilft ganz abgesehen davon, daß es einen der stärksten belebenden und umsetzenden Faktoren im Wirtschaftsleben der Stadt Ballenstedt darstellt.

StD Dr. Pahncke: Von der Schule, Jahresbericht. In: ebenda, Februar 1932, S. 8.

Die Brüningsschen Sparmaßnahmen während der Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1932 wirkten sich ab 1931 besonders auf öffentliche Einrichtungen aus. „...sind für Büchereien, Sammlungen usw. ausgeworfene Mittel schonungslos zusammengestrichen worden, man sucht in stärkerem Maße an Personalkosten zu sparen. Die Gehälter der Lehrer sind wie die der übrigen Beamten bereits mehrfach herabgesetzt und werden vom 1. Januar ab von neuem um 10% gesenkt. Alle fest-

angestellten Lehrer müssen unbedingt bis zur Höchststundenzahl herangezogen werden. Die Zahl der einzelnen Unterrichtsstunden in den einzelnen Klassen und Fächern ist herabgesetzt..... So werden eine ganze Anzahl von Stellen gespart.“

Prof. Dr. Brinck: Das höhere Schulwesen des Freistaates Anhalt. In: ebenda, im Februar 1932, S. 4-5.

Über Personalveränderungen in Schule und Alumnat im Laufe des Schuljahres 1931 schreibt uns Studiendirektor Dr. Pahncke:

Die Sparmaßnahmen der Zeit haben sich auch bei uns sehr stark fühlbar gemacht.

Die Unterrichtsverteilung vom Beginn des Schuljahres 1931 sah die Studienassessoren Dr. Klocke, Popen-dicker, Stölzer und Rosenthal noch in vollbeschäftigter Tätigkeit, letzteren nach neuerer Regelung unter Anrechnung von 8 Wochenstunden auf seine Tätigkeit als Erzieher im Alumnat. Außer ihm waren in diesem als Erzieher tätig die Studienreferendare Dr. Schäfer, Basse, Schmidt und Arnhold, sämtlich ohne mehr als 4—6 Stunden unbezahlten planmäßigen Unterrichts. Im September bestand Dr. Schäfer seine pädagogische Prüfung und wurde zum Studienassessor ernannt.

Im Oktober wurden durch die bekannten Sparmaßnahmen Dr. Klocke auf 80 % seiner Stunden und Bezüge gesetzt, von den Studienassessoren in der Reihenfolge ihrer Annuität die Herren Popen-dicker, Dette (neu eingetreten) und Stölzer mit etwa $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ ihrer Pflichtstundenzahl eingelegt und nach Stunden bezahlt, unbezahlter planmäßiger Unterricht durch Studienreferendare durch die

Regierung unterjagt, die Zahl der Erzieher im Alumnat wurde auf eine herabgesetzt. Es schieden bei uns aus: Studienassessor Rosenthal (unbeschäftigt nach Dessau), Studienassessor Dr. Schäfer (sand eine Zuflucht in einer privaten Erziehungsanstalt bei Eisenach), Studienreferendar Schmidt (unbeschäftigt nach Dessau). Als Erzieher im Alumnat ohne Unterricht, gegen freie Station und Verpflegung blieben bei uns und sind zur Zeit noch beschäftigt: Studienreferendar Basse aus Dessau, Studienreferendar Arnhold aus Köthen, traten neu ein: Studienassessor Fleischer aus Dessau und Studienreferendar Schüze aus Ballenstedt (ehemaliger Schüler unseres Gymnasiums).

Nach dem bisherigen Stande der Dinge wird zu Ostern 1932 wegen des Zusammenlegens der beiden Quarten ein weiterer Assessor stellungslos werden. Da Weihnachten die ältere der beiden Hausdamen des Alumnats, Frä. Heinrichs, aus ihrem Amte ausschied, war es uns möglich, die frei werdende Stelle der Gattin des betr. Herrn zu übertragen, so daß Herr Studienassessor Stölzer und Frau vom 1. Januar 1932 gegen freie Station und Verpflegung die sogenannte kleine Station des Alumnats verwalten werden.

In: ebenda, S. 9.

Diese Notverordnungen wirkten sich auf die Belegung des Internates aus. Die Zahl der Alumnen, die sich vorzugsweise aus dem Mittelstand rekrutierten, ging stetig zurück. Das Alumnat, ein starker Wirtschaftsfaktor, und StD Dr. Pahncke, ein Mann seiner Zeit! Das Wolterstorff-Gymnasium war eine Lehranstalt von sehr gutem Ruf und weit über die Landesgrenzen Anhalts hinaus bekannt. Gezielte Werbung für die In-

ternatsoberschule bewirkte die Umwandlung des Alumnates in ein Heim der Nationalpolitischen Bildungsanstalt mit straf-fer militärischer Führung. Diese Umbildung endete Ostern 1934.

Gestatten Sie mir als einem der führenden Mitarbeiter am Werden dieser Dinge, Ihnen trotzdem noch einmal in großen Zügen im Zusammenhang diesen Werdegang zu schildern und Ihnen daran anschließend zu erzählen, wie die Dinge sich bis zum Beginn des Winterhalbjahres weiter entwickelt haben und hoffentlich weiter entwickeln werden.

Die Idee der Begründung einer Nationalpolitischen Bildungsanstalt im Gebiete des Staates Anhalt, in der die nationalsozialistische Erziehungsidee verwirklicht werden soll, stammt von Reg.- und Schulrat Dr. Hiller, der sie im vergangenen Winter in einer Denkschrift ausarbeitete, zunächst bei der Erwägung einer Verwirklichung dieses Planes an die umfangreichen Gebäude der Deutschen Oberschule in Köthen gedacht hatte, bei der Kunde von Schwierigkeiten des Ballenstedter Alumnats aber sofort die unvergleichlich günstigere Lage Ballenstedts für ein derartiges Unternehmen mit der Möglichkeit großer freierwerbender Räumlichkeiten zu dem Plane verband, einer strebsamen anhaltischen Stadt aus allerlei Schwierigkeiten zu helfen und bei dieser Gelegenheit auch die letzte größere Anhaltische höhere Schule in die unmittelbare Verwaltung des Staates zu übernehmen.

In der Zeit von 6 Wochen, vom 10. März bis zum 17. April, wurden sieben neue Räume nach bereits fertig vorliegenden Plänen in Mansfarten, außerdem ein neuer großer Schlafsaal in einen Boden hineingebaut, die meisten Alumnatsräume, Klassenräume, Flure gestrichen, 150 neue Bettstellen mit Matratzen, Spinde, Stühle, Schemel für alle Schlafräume, sowie neue Tische für alle Wohnstuben und Gardinen in alle Wohn- und Klassenräume besorgt. Vor allem aber wurde in dem unteren Flur in die alten Räume des Lesezimmers und der Vorratskammer ein wunderbarer gefachelter Waschraum und daneben ein noch schönerer Duschraum eingebaut. Ueber 56 000,— RM sind durch diese Arbeiten zumeist Ballenstedter Firmen zugeflossen.

Eine großzügige Propaganda für die neue Anstalt mit allen Mitteln setzte ein. Reg.-Rat Dr. Hiller und Bürgermeister Salmann versorgten die Provinz- und

Sozialpresse mit größeren orientierenden Artikeln, denen auch Bilder nicht fehlten. Der tatkräftigen Initiative des Herrn Bürgermeisters war etwas später eine sich mit Ballenstedt beschäftigende Sondernummer der Zeitschrift „Der Harz“ sowie eine Reportage des Hamburger Rundfunks: „Ein Tag aus dem Leben der Nationalpolitischen Bildungsanstalt in Ballenstedt“ zu verdanken. Ein bereits in Vorbereitung befindlicher Prospekt mit vielen Bildern wurde mit dem Tode der Dr. Hillerschen Denkschrift für Werbezwecke fertig gestellt. Nach Dr. Hillers Anweisungen arbeitete ich eine neue Stundentafel für den neuen Schultyp der „Deutschen Oberschule“ aus, dem sich Lehrplanentwürfe für alle Fächer durch die Fachlehrer der Schule angeschlossen. Inmitten eines wilden Handwerkergetümmels betrieb Studienrat Meißner und ich mit Hilfe des Herrn Hausinspektor Bothe, unserer neuen Schreibmaschine und unseres neuen Verbielfältigungsapparates die Werbung für das neue Heim, schleuderten unzählige Formulare und Druckschriften ins ganze deutsche Vaterland hinaus, führten eine Korrespondenz von über 600 Nummern, empfingen Besuche, hängten unsere verlängerten Osterferien restlos an den Nagel und konnten dann am Tage des Schulbeginns eine Liste von rund 150 geworbenen Heimschulern vorlegen, deren Pensionsleistung im Durchschnitt bei 60,— RM lag.

Mit ihrer Vorstellung am 17. April vor dem neu ernannten Gesamtleiter der Anstalt, Reg.-Rat Dr. Hiller und den ihm unterstellten, in ihren Abteilungen selbständigen Gliedern der Verwaltung, dem Erziehungsleiter Sportlehrer und Sturmführer Hr. Claus, dem Wirtschaftsleiter Studentrat R. Meißner und mir als dem Leiter der „Tageschule“ sowie kommissarischen Leiter der mit ihr vorläufig noch verbundenen „Heimschule“ begann ein neuer Abschnitt im Leben unserer Schule, der sich äußerlich in der bisher in Ballenstedt noch nicht erreichten Zahl von 360 Schülern ausdrückte.

StD Dr. Pahncke: Ein halbes Jahr Staatliche Nationalpolitische Bildungsanstalt zu Ballenstedt. In: ebenda, im Dezember 1934, S. 6.

Als Ostern 1934 eine Anzahl von Heimschülern der neuen Nationalpolitischen Bildungsanstalt in die Schule eintraten, konnte der Wirth'sche Fremdsprachenerlass geändert werden. Erste Fremdsprache war nun wieder Englisch! StD Dr. Pahncke erwirkte mit starkem Engagement, dass die drei Unterklassen einheitlich mit Englisch begannen. Um die Defizite in den höheren Klassen auszugleichen, erhielt die V statt der üblichen 5 Stunden Englisch nun 6, die VI 7 Wochenstunden Englisch. Als zweite Fremdsprache wurde Latein gelehrt.

Am 24. April 1934 wurde das Wolterstorff-Gymnasium zur „Tagesschule“ der Staatlichen Nationalpolitischen Bildungsanstalt (Napobi). StD Dr. Pahncke hatte nach Vorgaben des Oberregierungs- und Schulrates Dr. Hiller eine Stundentafel für den neuen Schultyp „Deutsche Oberschule“ entworfen, die nun umgesetzt werden konnte.

Im Herbst 1934 stand der Unterbau der künftigen Schule bis zur Obertertia mit den nachfolgenden Schülerzahlen:

Klasse	Anzahl der Schüler	davon Mädchen
VI	25	4
V	27	12
IV	34	20
UIII	39	13
OIII	31	8
Gesamt	155	53

Im Oktober 1934 erfolgte die Trennung von Napobi und Stadtschule. Es entstanden zwei eigenständige weiterführende Schulen mit unterschiedlichen Profilen. Die Napobi nutzte aber weiterhin eine Anzahl von Schulräumen in der Stadtschule. Das Gymnasium wurde wieder eigenständig. Von 1935 bis 1937 lehrte und lernte man nun im „Staatlichen Realgymnasium“.

Aufgrund der nationalpolitischen Entwicklung in Deutschland wurde das Gymnasium 1937 zur „Markgraf-Albrecht-Schule, Oberschule für Jungen“.

Die Zeit des zweiten Weltkrieges - September 1939 bis Mai 1945 - brachte es mit sich, dass ab 1939 auf Erlass des Reichsunterrichtsministers 14- bis 18jährige Schüler zu planmäßigen Ernteeinsätzen herangezogen werden mussten. Die längste zusammenhängende Feldarbeitszeit fand im Jahr 1939 statt. Im Zeitraum August bis Mitte November des Jahres arbeiteten bis zu 60 ältere Schülerinnen und Schüler täglich auf den Feldern der Domänen Ballenstedt und Radisleben, in Opperde, im Rittergut Meisdorf und in Badeborn; einige Mädchen wurden zum Bohnenschnippeln in der ortsansässigen Konservenfabrik eingesetzt. Während ihres Einsatzes erwirtschaftete die Schülerschaft ca. 1500 Tagewerke. Nun setzte der Schulbetrieb wieder ein, allerdings mit Personalproblemen.

Bedingt durch die Einberufung von 4 Lehrkräften - StR Fritz Klocke, Zeichenlehrer Erich Streuber, Studienassessor Alfred Güthing und Studienassessor Gerhard Unger - zum Wehrdienst und der Abgabe von Lehrkräften an die Napobi „... brauchten wir die Hilfe älterer, bereits in den Ruhestand getretener Amtsgenossen. Zunächst half uns, obwohl bereits über 70 Jahre alt, Herr Ministerialrat Dr. Arndt in liebenswürdiger Weise für Geschichte aus, erteilten StR i.R. Hermann Buth aus Elbing mathematischen Unterricht, solange es ihm seine Gesundheit erlaubte. Als Neusprachler StR i.R. Karl Schulz..., für Deutsch Gymnasiallehrer i.R. Bernhard Kochler. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, bisher fast den gesamten Unterricht.... aufrecht zu halten.“

*Dr.Pahncke: Die Markgraf-Albrecht-Schule und der Krieg.
In: ebenda, Dezember 1939, S.10-11.*

Die Fächer Biologie, Erdkunde und Turnen wurden teilweise verkürzt unterrichtet. Für Musik und Kunst gab es keinen Ersatz.

Unterrichtszerteilung für das Sommerhalbjahr 1934.

Name u. Amtszarakter der Lehrkräfte	Klassenleiter	K l a s s e n													Zahl der Unterrichtsstunden
		O I	U I	O II gym	O II r g	U II gym	U II r g	O III r g	O III r	U III a	U III b	IV a	IV b	V	VI
1. Dr. Pabstke, Studienleiter		3 Deutsch 3 Griech. 2 Religion			3 Deutsch								2 Musik		
2. Kupka, Studienrat	U I			3 Deutsch 3 Latein 3 Griech.											
3. Dr. Roth, Studienrat	U II r g			3 Deutsch 2 Englisch											
4. Melchner, Studienrat	U II g			2 Englisch 2 Physik 3 Math.											
5. Richter, Studienrat	O I	3 Latein 5 Griech.	3 Griech. 2 Math.	3 Latein 2 Religion											
6. Schwaner, Studienrat		3 Math. 2 Physik	4 Math.												
7. Blume, Studienrat	O III r														
8. Eble, Studienrat	O II g			3 Griechische 5 Latein 6 Griech.											
9. Dr. Klotz, Studienrat		1 Erdkunde		1 Erdkunde 1 Biologie											
10. Popendier, Studienrat	O II r g	2 Englisch		4 Englisch 5 Griech.											
11. Schlippe, Studienrat	O III r g														
12. Huber, Studienrat	VI														
13. Ruffert, Studienrat	VI a	2 Griechisch													
14. Ruffert, Studienrat	U III b														
15. Kannecke, Studienrat	V														
16. Gussling, Studienrat	U III a														
17. Riecke, Studienrat				3 Math.											
18. Riecke, Studienrat															
19. Eiselein, Musiklehrer		1 Kunst		1 Kunst											
20. Raue, Turn- u. Sportlehrer															
21. Rausch, Turn- u. Sportlehrer															
21. Fräulein Eugénie, Turnlehrer															
22. Fräulein Müller, Handarbeitslehrerin															

Kenntnisse und Leistungen.

Lehrerzeugnis: ✓

Deutsch: gut

Geografie: ausreichend

Körpererziehung: ✓

Mathematik: ✓

Landkunde: ausreichend

Biologie: befriedigend

German: ausreichend

Physik: befriedigend

Mathematik: ausreichend

nat.-math. Arb. = Gym.: befriedigend

Englisch: befriedigend

Latin: befriedigend

Italienisch: befriedigend

Lehrzeugnis: Unterricht in Physik, Lehrerzeugnis und Körpererziehung wurde wegen Einberufung des betr. Schülers zum Wehrdienst nicht erteilt.

Dallwitz, am 12. Juli 1940.

Der Direktor:

H. Pahncke



Der Klassenleiter:
Richter, Hindenrat.

Zeugnis 1940



Abi 1940: StR Schwarz, Direktor Dr. Pahncke, StR. Richter

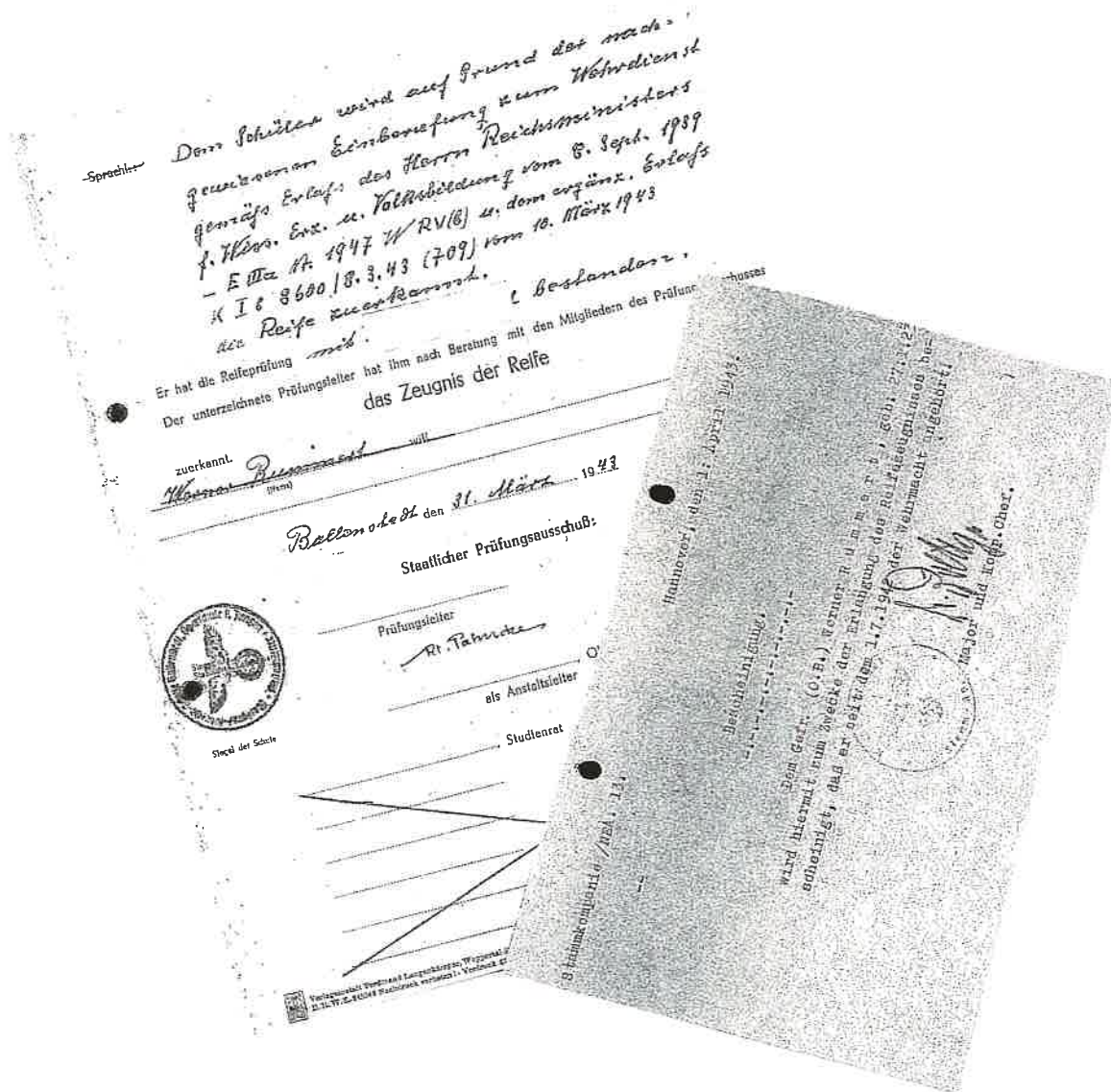
In der Zeit von 1940 bis 1942 erfolgte die räumliche Vergrößerung der Markgraf-Albrecht-Schule. Grundlage hierfür waren zum einen das vom OStD Dr. Pahncke aufgestellte Raumprogramm der künftigen Schule, vom Staatsminister genehmigt, zum anderen zog die Napobi schrittweise aus dem Schulgebäude aus und in die neuen Gebäude auf dem Großen Ziegenberg ein. Im Spätsommer 1943 standen den Schülerinnen und Schülern 33 Unterrichtsräume zur Verfügung.

Ab 1940 verließen viele Schüler vorzeitig die Abiturklassen, um mit Kriegsabitur ausgerüstet ihrer Einberufung zum Kriegsdienst nachzukommen, andere mussten die Schulzeit für die Zeit der Einberufung unterbrechen.

„Mit Beginn des Jahres 1945 wurden einige Schüler - gerade fünfzehnjährig - als Luftwaffenhelfer nach Aschersleben einberufen. Die ... etwa 20 Jungen ... hatten den Auftrag, Material für die Flugzeugfertigung der Junkers-Werke auf schnellstem Weg ... von den Herstellerfirmen abzuholen... Zum Glück wurde die Einheit im März 1945 aufgelöst, und alle Schüler wurden nach Hause entlassen ...“; sie konnten 1948 ihr Abitur in Ballenstedt ablegen.

Dr. Lent, I.: Bothe, H.: Abitur Ballenstedt 1948, eine Festschrift, München, 1998, S. 25.

Mit Kriegsende im Mai 1945 schloss die „Markgraf-Albrecht-Schule, Oberschule für Jungen“ für etwa 3 Monate, es endete auch die Amtszeit von OStD Dr. Pahncke mit den Lehrfächern Deutsch, Geschichte und Religion. OStD Dr. Pahncke ist eine politisch sehr umstrittene Persönlichkeit, die sich ambitioniert und erfolgreich für den Erhalt des Standortes einer höheren Schule in Ballenstedt einsetzte.



Kriegsabitur 1943

Ballenstedt, im Februar 2000: Erinnerungen an meine Schulzeit 1934 bis 1941

Von Herbert Krosch

Als Schüler der Grundschule waren wir voller Vorfreude, denn wir sollten nach Abschluss der 4. Klasse und – besonders wichtig – nach bestandener Aufnahmeprüfung Schüler des Wolterstorff-Gymnasiums werden. Sehr gut erinnere ich, Herbert Krosch, mich noch an die schriftliche Aufnahmeprüfung im Februar 1934, die im damaligen Physiksaal der Schule durchgeführt wurde: DEUTSCH - Diktat, MATHEMATIK – mehrere Aufgaben aus dem Grundschulwissen.

Wie beeindruckt waren wir damals von der Gestaltung des Physiksaales mit den ansteigenden Schülerplätzen, die so auch von den hinteren Plätzen einen guten Überblick über den breiten Experimentiertisch und die lange Wandtafel ermöglichten. Dieser Physiksaal befand sich in dem später abgerissenen Gebäude mit der sogenannten Kommandobrücke - einem Balkon – am Nordrand des Schulgebäudes, parallel zur Kügelgenstraße. Über dem Saal, also im Obergeschoss, lag früher die Wohnung des Direktors und Institutsleiters. Vom Balkon erscholl oft die befehlende Stimme des Direktors über den Schulhof, daher: KOMMANDOBRÜCKE.

Für uns folgte nun erst einmal eine Zeit der Ungewissheit, bis dann die erlösende Nachricht kam:

Aufnahmeprüfung bestanden!

Mit Beginn des neuen Schuljahres – es begann damals noch im April – konnte sich dann unser Traum erfüllen:

Wir waren Schüler des Wolterstorff- Gymnasiums, stolze Sextaner.

Wir wussten aber noch nicht, dass wir (leider) nicht mehr Schüler des Wolterstorff-Gymnasiums wurden, sondern Schüler der „Stadtschule“ der Nationalpolitischen Bildungsanstalt (NaPoBi). Das bis dahin bestehende Alumnat des Gymnasiums bildete den Grundstock der NaPoBi, somit waren auch alle Schülerinnen Angehörige der NaPoBi. Ab Oktober 1934 (Michaelis) entstanden dann schon mehrere Parallelklassen, so wurde im Unterrichtsbereich eine Trennung zwischen Stadtschule und NaPoBi erreicht. In meine Schulzeit fielen die Ereignisse der großen Umgestaltung der Schule und ab 1939 die ersten Kriegsjahre.

Aus dem Wolterstorff- Gymnasium mit Realschule und Alumnat wurde die Tagesschule der NaPoBi, 1935/36 folgte eine weitere Trennung. Die Stadtschule ging in ein Staatliches Realgymnasium über, die NaPoBi nutzte aber immer noch die Räumlichkeiten unseres Gymnasiums (der große Bau auf dem Ziegenberg war aber schon in der Planung). 1937 erfolgte dann die endgültige Trennung. Wir hatten nun eine „Markgraf- Albrecht- Schule, Oberschule für Jungen“. Dieses Ereignis wurde in der „Anhalter Harzzeitung“ bekanntgegeben. Zu der

Annonce kam der Zusatz, d.h. sollte der Zusatz kommen:
Mädchen werden in vollem Umfang aufgenommen

zu lesen war aber:

Mädchen in vollem Umfang werden aufgenommen

Eine Klassenkameradin hatte lange Zeit unter unseren Hänseleien zu leiden!!

Ab 1939 begann eine Zeit der Unruhe, denn oft musste der sonst normal verlaufende Unterricht ausfallen, Feldarbeit war angesagt. Für uns harte und lehrreiche Zeiten.

Joachim Haubold - unser Jockel – schrieb in einem VEW-Echo Artikel dazu: „.... es waren z.T. harte Zeiten für uns. Nun, ich möchte sie, die Einsätze zur Feldarbeit, um alles in der Welt nicht missen. Sie ließen uns außer der vertrauten Gemeinschaft auch fühlen, dass uns nichts umbringen konnte, immer noch Kraft für Übermut und eine Viecherei bleibt.“

In: ebenda, April 1994

Dankbar denke ich heute an unsere damaligen Lehrer und tue in Gedanken Abbitte, denn erst heute kann ich beurteilen (selbst im Lehrberuf gewesen!!), was sie geleistet haben, und wie sie wohl auch oft unter unseren Streichen gelitten haben, denn wir waren eine rechte „**Rabauken**“- Klasse. Sie haben uns trotz vieler Stundenausfälle (Feldarbeit, Lehrermangel in den Kriegsjahren) ein gut fundiertes Fachwissen und eine solide Allgemeinbildung vermittelt. Der beste Beweis ist darin zu sehen, dass diejenigen, die den Krieg überlebten - leider sind fast 70% der Klasse gefallen - alle ihren „Mann gestanden haben“ nach dem Krieg und z. T. nach langer Gefangenschaft einen Neuanfang schafften, sich eine solide Existenz aufbauten (vom selbständigen Land- oder Forstwirt in Namibia oder Kanada bis zum Professor an der Uni in Halle).

Blicken wir aber nochmals auf die Zeit von 1934 bis 1939 zurück. Erstaunlich das Verhalten der Studienräte in SA-Uniform. In den Klassen der Sexta und Quinta regierte noch der „**Rohrstock**“. Zwei Lehrkräfte werden wohl immer in recht unangenehmer Erinnerung bleiben:

Moppel Höbes und Waldesel Lindemann. Herr Höbes, trotz seiner SA- Uniform, brachte es im Gebrauch des Rohrstockes zu einer gewissen Virtuosität!!! Kein Mensch dachte an Auflehnung oder Beschwerde! Heute???

Ein ganz anderer Ton in den folgenden Jahren, denn ab 1936/37 dominierten die „alten“ Lehrkräfte. Allen voran:

Der stramme Max :	OStD Dr. Pahncke
Rudi :	Dr. Heine
Signor :	StR Dr. Roth
Heu- Heu :	StR Richter
Epi :	StR Kayka
Schnärker :	StR Schwarz
Fratinelli :	StR Dr. Klocke
Bimbo :	StR Rühlmann
Nebel :	Herr Güthing, A.
Benito :	StR Fritsche

Nicht zu vergessen, aber ohne Spitznamen:

Herr F. Raue

Herr G. Unger

Herr E. Streuber

Herr F. Volkmann

In dieser Zeit wehte und wirkte nicht nur der „Geist der neuen Zeit“, sondern auch - besonders ausgehend von unserem wirklich geliebten Heu-Heu - der alte humanistische Gedanke Wolterstorffs. Ich glaube heute, dass in diesem Zeitabschnitt nicht nur besonders viel Wissen vermittelt wurde, sondern auch die Charakterbildung eine wesentliche Rolle spielte.

Hier seien gleich zwei kleine Begebenheiten mit Heu-Heu eingeflochten:

StR Richter war durch rheumatische Beschwerden in seinen Bewegungen stark eingeschränkt.

Als unser Klassensprecher H. W. Calov, schon damals ein eifriger Schmalfilmer, Aufnahmen in der Klasse machte - jede erste Stunde begann mit einem kräftigen „Heil Hitler“ - sagte Heu-Heu ganz gelassen: „Öche, Calov, schwenken Sie bei der Begrüßung nicht gerade auf mich, Sie wissen doch, es fällt mir immer so schwer den rechten Arm zu heben.“ Viele Jahre später erfassten wir erst den wahren Sinn dieser Worte. Heu-Heu trug nie ein Parteiabzeichen! Er war streng, aber gerecht, hatte viel Sinn für Humor.

Lateinstunde. H. Ehrhard liest einen lateinischen Text, plötzlich stutzt er, liest dann ganz zaghaft: „he-u he-u“. StR Richter lächelt und sagt sanft: „Öche (so begann fast jeder Satz bei ihm) Ehrhard, lesen Sie ruhig Heu-Heu, ich weiß ja, dass ich so heiße!!“

Wenn wir schon einmal bei den Episoden sind, so möchte ich hier doch noch einige Begebenheiten erwähnen:

Es gab in einigen Klassenräumen besondere Kartenständer, zwei Rollen an der Decke, darüber liefen zwei Schnüre, an deren Ende hing eine kräftige Leiste mit verschiedenen Aufhängavorrichtungen. Die Schnüre wurden an zwei Haken aufgewickelt. In unserem Klassenraum hing diese Vorrichtung quer

vor der sich nach außen öffnenden Klassenzimmertür. Ein herrliches Fallbeil! Leiste hochgezogen, Schnüre im Türrahmen eingeklemmt, Epi sollte kommen! Die Tür geht auf, der Direx erscheint, Leiste saust `runter, der stramme Max springt zurück, kommt kreidebleich wieder in die Klasse. Die Standpauke beginnt. Keine bösen Folgen. Heute?? Fall für den Staatsanwalt??

Wir konnten aber auch freundlich und witzig gratulieren. So dem Bimbo zur Beförderung zum Studienrat. Es war in der Adventszeit, Bimbo betritt die Klasse, wir klatschen. Einer von uns will ihm einen Adventskranz vorsichtig von hinten auf den Kopf setzen, aber der Kranz rutscht über das Gesicht und hängt als stachelige Krause um Bimbos Hals. Er quittierte es mit einem Lächeln.

Rudi war Vater geworden. Die Klasse steht im Chemiesaal, der Klassensprecher gratuliert und beendet seine Ansprache mit einer auf die chemischen Utensilien deutenden Handbewegung und den Worten: „Und weiterhin wünschen wir Ihnen bei den nächsten Versuchen viel Glück.“

Rudi strahlte und wurde bis weit hinter die Ohren rot.

Es kamen die Jahre ab September 1939. Wir verfolgten die Ereignisse, hörten die Sondermeldungen über Blitzsiege und Blitzfeldzüge, erlebten die ersten Ehemaligen, die nun erstmalig Heimaturlaub hatten und natürlich - wie wir später auch - sofort der Schule einen Besuch abstatteten. Wir beneideten die, die schon dabei sein durften. Wir, geprägt vom Geist unserer Zeit, hatten die Befürchtung (heute klingt das absurd), dass wir nichts mehr erleben würden, dass der Blitzkrieg ohne uns gewonnen würde. Wer das heute leugnet, ist, so denke ich, nicht ganz ehrlich.

Dann war meine Schulzeit sehr schnell im April 1941 beendet. Was war geschehen? Eine Gruppe von Marineoffizieren kam an die Schule und warb um Nachwuchs für die Kriegsmarine. Voraussetzung: guter Notendurchschnitt, somit gesicherte Versetzung in die Prima (Abiturklasse), Aufnahmeprüfung in Kiel (4 Tage). Alles ging plötzlich ganz schnell.

November 1940 Musterung in Halberstadt, Januar 1941 Prüfung in Kiel, 13. April, mein 17. Geburtstag, Gestellungsbe- fehl.

Feierliche Übergabe der Entlassungszeugnisse durch den Direktor an die ersten Freiwilligen unseres Jahrganges: „Dem Schüler wird auf Grund der nachgewiesenen Einberufung.....die Reife zuerkannt“.

Ein fröhlicher Abschiedsabend im „Café Knoblauch“, zu dem auch unser verehrter Heu-Heu erschien und uns in kleiner Runde mit lieben und nachdenklichen Worten verabschiedete, beendete dann praktisch meine Schulzeit.

Gern denke ich heute an meine Schulzeit in Ballenstedt zurück, gehe in Gedanken durch die alte Schule, sehe vor mir die Lehrer und Mitschüler. Mit einigen ehemaligen Lehrern, wie Rudi Heine, Erich Streuber, Gerhard Fritsche und Alfred Güthing, verband mich bis zu ihrem Tode eine enge freundschaftliche Verbindung, die nicht durch den Altersunterschied getrübt oder beeinträchtigt wurde.

Endlos könnte man in den Erinnerungen wühlen, aber wir leben in der Gegenwart. Viele Ehemalige werden andere oder ähnliche Gedanken mit der Schulzeit verbinden. Ich kann nur hoffen, dass auch sie sagen können:

Es war eine schöne Zeit!



Zeitungsbericht von 1941

Vom schweren Anfang der Schule 1945 bis 50 unter Leitung der Direktoren Meißner und Hahn

Von Ilse Koch

Der Nationalsozialismus hatte Deutschland in eine Katastrophe gestürzt. Der Krieg zerstörte ein Drittel des Volksvermögens, 25 Millionen Deutsche verloren als Flüchtlinge, Evakuierte oder Ausgebombte ihre Heimat. Die deutsche Industrieproduktion stand 1946 bei einem Drittel des Vorkriegsniveaus. Der Wiederaufbau des zerstörten Deutschlands stellte sich bei Kriegsende auch den Besatzungsmächten als dringende Aufgabe.

Ein Kontrollrat, der sich aus den Befehlshabern der Besatzungstruppen zusammensetzte, wurde höchstes Machtorgan. Daneben konnten jedoch die einzelnen Befehlshaber in ihren Zonen die Entscheidungshoheit ausüben, Befehle, Gesetze erlassen. Mit diesem Zugeständnis war bereits die Grundlage für eine unterschiedliche Entwicklung zwischen der Sowjetischen Besatzungszone und den drei Westzonen gelegt.

Neben der Boden- und Industriereform brachte zu Beginn der Entwicklung der Sowjetzone die Schulreform eine wichtige strukturelle Veränderung. Sie war zunächst keine „kommunistische“ Maßnahme, sie sollte vielmehr mit der Einheitsschule gleiche Bildungschancen für alle bieten.

Bereits im August 1945 hatte die SMAD, Sowjetische Militäradministration, mit ihrem Befehl Nr. 40 die Aufnahme des gegliederten Schulunterrichts ab 1. Oktober angeordnet. Da drei Viertel aller Lehrer Mitglieder der NSDAP gewesen waren und ausschieden, sollten kurzfristig ausgebildete Neulehrer eine antifaschistische Erziehung gewährleisten.

KPD und SPD veröffentlichten im Oktober 1945 ihre Vorstellungen von einer Schulreform, die Grundlage für das „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ vom Juni 1946 wurden. Die Jugend sollte danach zu selbständig denkenden Menschen im Geiste der Demokratie und Humanität erzogen werden.

Zur Verwirklichung dieses Zieles wurden folgende Maßnahmen gefordert:

- Besetzung aller leitenden Schulfunktionen durch bewährte Antifaschisten
- Beseitigung aller Bildungsprivilegien
- Trennung von Schule und Kirche
- Abschaffung von Privatschulen
- Bildung eines neuen, demokratischen Lehrkörpers
- Ausarbeitung neuer Lehrpläne
- gründliche Reform des Hochschulwesens

Das neu eingeführte Schulsystem der Einheitsschule umfasste eine aus acht Klassen bestehende Grundschule, die allen Kindern von 6 – 14 Jahren gleiche Bildungschancen bot und darauf aufbauend eine vierstufige Oberschule, wo die Anzahl der Arbeiter- und Bauernkinder stetig erhöht werden sollte, oder eine dreistufige Berufsschule. Der Aufbau von Zentralschulen begann, die einklassigen Dorfschulen reduzierten sich. An den Schulen war bis 1948 ein relativ unabhängiger Unterricht

möglich, reformpädagogische Ideen wurden übernommen.

Da die SMAD die Massenkommunikationsmittel frühzeitig in die Hände der deutschen Kommunisten gelegt hatte, bestimmte die SED im Rundfunk, Verlagswesen und – da die SED-Zeitungen zahlreicher waren, höhere Auflagen, höhere Papierzuteilungen hatten – auch in der Presse. Die öffentliche Meinung sowie das Bildungswesen konnten somit in der ersten Phase stark von der Einheitspartei beeinflusst werden.

(vgl. Hermann Weber: „DDR-Grundriss der Geschichte“, 1991)

Wie gestaltete sich die Wiederaufnahme des Unterrichts 1945 an der Markgraf-Albrecht-Schule in Ballenstedt?

Um eine Antwort darauf geben zu können, verwendete ich die Auswertungen der Schuljahresarbeitspläne von meinen Schwiegervater StR Hermann Koch, führte Gespräche mit ehemaligen Schülern und Lehrern dieser Zeit, nahm Einsicht in die „Mitteilungen der Vereinigung ehemaliger Wolterstorffer“, erhielt Anregungen aus der Festschrift des Abiturganges 1948 zur Fünfzigjahrfeier, herausgegeben von Heinz Bothe.

Seit April 1945 waren alle Schulen in Ballenstedt geschlossen. Der Krieg war hier beendet.

Zuerst besetzten amerikanische Panzertruppen den Ort, nach ihrem Abzug im Juli 1945 erfolgte die sowjetische Besetzung. Es wurde eine grundsätzliche Arbeitspflicht eingeführt, und zwar für alle Männer vom 14. bis 65. und für alle Frauen vom 15. bis 50. Lebensjahr. D.h., die vorhandenen Schüler wurden zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung zum Rübenziehen und Kartoffelhacken eingesetzt. Wichtig war für die Schüler gar nicht die Bezahlung, sondern das Mittagessen, das jeder erhielt; denn das war für das Überleben ungemein wichtig.

Am 1. Oktober 1945 begann auf Befehl der SMAD, deren Sitz sich in der Bebelstraße 29 befand – im heutigen Gebäude I des Wolterstorff-Gymnasiums – der Unterricht für alle Schüler.

Sehr schwierig war die Situation der Lehrkräfte. Die meisten Lehrer wurden wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP entlassen. So blieben am Wolterstorffschen Gymnasium nur zwei im Dienst: StR Richter, der schon seit 1910 an der Schule tätig war, und Kunsterzieher Erich Streuber. Die Leitung der Schule übernahm StR Meißner. Aufgrund seiner antifaschistischen Haltung während des Krieges wurde er von der SMAD im Amt bestätigt. Jeder Lehrer musste bei Dienstantritt bei dem sowjetischen Kulturoffizier Eisermann erscheinen und sich die Genehmigung zum Unterrichten erteilen lassen.

StR Meißner wurde von den Kollegen – im Frühjahr 1946 waren es bereits 12 – als Leiter gewählt und von der Dienstaufsichtsbehörde bestätigt. Er hatte früher schon in Ballenstedt unterrichtet und war zuletzt in Dessau tätig gewesen.

Das Schulgebäude wies viele Schäden auf, ebenso das Inventar. Hier waren nach dem 8. Mai die ehemaligen Fremdarbeiter untergebracht worden. Die Schulklassen waren bunt gemischt, Flüchtlingskinder, Evakuierte, aber auch zurückgekehrte Soldaten saßen wieder auf der Schulbank.

Es gab keine Lehrbücher, es fehlte an Heften, Bleistiften und anderem Schulmaterial. Die Schüler hungerten, waren oft unterernährt, schlecht und unzureichend gekleidet.

Im Frühjahr 1946 unterrichteten folgende Lehrer an der Oberschule:

StR Kurt Meißner, StR Dr. Richard Johannes, StR Paul Uschmann, StR Ewald Arndt, Kunsterzieher Erich Streuber, Mittelschullehrer Dr. Kluge, StR Gisela Helene von Oertzen, Studienassessorin Frl. Roenich, Sportlehrerin Frl. Hesse, wiss. Hilfslehrer Heinz Lamster, Dipl. Ing. Paul Boehnfeldt für Russisch und Aushilfskräfte von der Ballenstedter Mittelschule.

Herr Boehnfeldt war zwar Bauingenieur, hatte aber keine pädagogische Ausbildung, aber er konnte Russisch! Die Familie war aus dem Baltikum nach Ballenstedt verschlagen worden.

Seine Tochter, Anita Boehnfeldt, die in Riga am Gymnasium seit dem 4. Schuljahr Russischunterricht gehabt hatte, nutzte diese Chance, meldete sich zum Neulehrerkurs an und wurde im Schuljahr 1946/47 an der Oberschule in Ballenstedt angestellt.

Die Zahl der Schüler betrug im Frühjahr 1946 insgesamt 357, und zwar 196 Jungen und 161 Mädchen. Die Schule umfasste noch wie die früheren höheren Schulen die Kinder vom 10. Lebensjahr, d.h. von der 5. Klasse an. Sie hatten 8 Klassenstufen, die oberste war die 8. Die obersten 4 Klassen, die 8., 7., 6., und 5., wurden im Zuge der demokratischen Schulreform die eigentliche Oberschule unter der Bezeichnung 12., 11., 10., und 9. Klasse.

Zum Zeichen, dass ein neuer Geist in die Schule eingezogen war, wurde die Schule in Karl-Liebknecht-Schule umbenannt. Die 4., 3., 2., und 1. Klassen wiesen je eine Klasse für Jungen und eine für Mädchen auf. Häufiger Lehrerwechsel, aber auch Schüler Zu- und Abgänge mussten in Kauf genommen werden.

Ein Bericht des Schulleiters an den Ballenstedter Bürgermeister kennzeichnet die Schulsituation:

“Im wesentlichen ist der bisherige Lehrplan der Oberschule beibehalten worden: Englisch von Klasse 1 an, Latein von Klasse 3, Russisch für die Klassen 7 und 8 mit je vier Wochenstunden. Die entstandenen Lücken im Lehrkörper konnten noch nicht voll ausgefüllt werden. Aus diesem Grunde ist zur Zeit die Gabelung in einen sprachlichen und einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig nicht möglich. Auch finden keine Kurse für ehemalige Flakhelfer statt. Der Turnunterricht konnte nicht im planmäßig vorgesehenem Maße durchgeführt werden. Trotzdem ist es gelungen, den wissenschaftlichen Unterricht zu fast 90% in die Hände von Fachkräften zu legen.

Die Oberschulbehörde hat verfügt, dass zunächst kein Geschichtsunterricht erteilt wird. In den oberen Klassen ist an

dessen Stelle Gegenwartskunde mit je zwei Wochenstunden eingeführt. Die übrigen Klassen betreiben die Gegenwartspolitik in den anderen Unterrichtsstunden.“ (18.2.46) Dabei handelte es sich vorrangig um das Potsdamer Abkommen und die Oder-Neiße-Grenze.

Neue Lehrpläne gab es noch nicht. Die Auswahl des Stoffes war dem Lehrer überlassen. Er hatte allerdings streng darauf zu achten, dass faschistisches Bildungsgut nicht an die Schüler herangetragen werden durfte.

Im Februar 1946 wurde ein wichtiger Erlass veröffentlicht. Das neue Schuljahr sollte erstmalig am 1. September beginnen, bisher war es zu Ostern üblich gewesen. Im April gab es die ersten Richtlinien zur Erarbeitung von Lehrplänen, im Mai entstand die einheitliche achtjährige Grundschule. Der Besuch der Oberschule erfolgte nun nach der 8. Klasse. Im Juni wurde die Unterrichtsstunde auf 45 Minuten festgelegt.

In einem Bericht an den Landrat vom 3.7.46 heißt es: „Der Lehrkörper ist in vollem Umfang in der Gewerkschaft, Gruppe Unterricht und Erziehung organisiert. Das Kollegium stellt den Kreisobmann. Alle Lehrpersonen gehören einer der drei Blockparteien an. Ein Mitglied des Lehrkörpers ist im Jugendausschuss vertreten. Die Bestrebungen der FDJ finden in der Schülerschaft immer mehr Anklang und Unterstützung. Durch eine demokratische Wahl wurden unter dem Vorsitz der FDJ ein Schülerausschuss und Vertrauensschüler der einzelnen Klassen gewählt.“

Das erste Schuljahr nach dem Ende des zweiten Weltkrieges fand trotz vieler Schwierigkeiten, Hunger, Mangel und Leid seinen krönenden Abschluss mit der am 27.8.1946 durchgeführten Abiturientenprüfung. Nach der Verfügung des Präsidenten der Provinz Sachsen durften nur Schüler und Schülerinnen der 8. Klassen mit überdurchschnittlichen Leistungen zur Oberschule zugelassen werden. 22 Schüler meldeten sich, aber nur 14 wurden zur Prüfung zugelassen, die sie auch bestanden. Die 8 männlichen und 6 weiblichen Prüflinge waren glücklich.



Abiturienten 1946

Mit Beginn des Schuljahres 1946/47 wurde der bisherige Leiter der Schule, StR Meißner, nach Quedlinburg versetzt. Was war geschehen?

In der Turnhalle wurde ein großes Stalinbild für die sowjetische Kommandantur angefertigt.

Eines Tages hatten Schüler der Oberschule dem Stalin im Bild die Augen ausgestochen! Der sowjetische Stadtkommandant, sein Politoffizier, der Landrat erschienen! Die Täter wurden zwar nicht gefunden, dem Direktor aber Mangel bei der ideologischen Erziehung vorgeworfen, die Versetzung nach Quedlinburg wurde befohlen. An seine Stelle trat StR Hahn. Er war ein anerkanntes Opfer des Faschismus, hatte in der NS-Zeit zeitweilig im Gefängnis gesessen. Neue Lehrer aus den Grundschulen verstärkten das Kollegium :

- Neulehrerin Anita Boehnfeldt (Russisch, Englisch)
- Gewerbeoberlehrer Völkel (Zeichnen)
- wiss. Hilfslehrer Dr. Krause (Englisch, Geschichte)
- Dipl. Ing. Rudolf Müller (Mathematik, Physik)
- Mittelschullehrer Schmidt (Mathematik, Biologie)
- wiss. Lehrerin Gertrud Anders (Deutsch, Geschichte)
- Volksschullehrerin Charlotte Krüger (Englisch, Biologie)

Die oberen Klassen wurden ab jetzt als 12., 11., 10., 9. Klasse bezeichnet. Die 8. und 7. Klassen blieben der Oberschule noch angeschlossen. Es gab:

eine Klasse 12, eine Klasse 11, zwei Klassen 10,

zwei Klassen 9, drei Klassen 8 und vier Klassen 7

Das waren von Klasse 9 bis 12 154 Schüler, davon 84 Jungen und 70 Mädchen und 273 Schüler in den Klassen 7 und 8, davon 135 Jungen und 138 Mädchen.

Das Fach Geschichte wurde in allen Klassen wieder erteilt, und zwar mit 3 Wochenstunden.

Russischunterricht wurde in den Klassen 7-12 erteilt.

In diesem Schuljahr begann die Koedukation, die aber bereits an dieser Schule vorhanden war. Die Trennung von Kirche und Schule wurde vollzogen. Es gab die ersten Schulhefte mit bebilderten Umschlägen. Für 1 kg Altpapier, das man sammeln musste, konnte man diese käuflich erwerben. Ab 1.9.47 erhielt jeder Schüler ein Schulfrühstück, es bestand aus einem dunklen Roggenbrötchen. Für die Lehrer gab es eine Gehaltserhöhung, Wohnungszuschuss und 20 Mark Kindergeld.

Am 7.10.1947 verließen 29 Abiturienten die Schule, 20 Jungen und 9 Mädchen.

Auch im Schuljahr 1947/48 gab es viele Veränderungen. Mittelschullehrer Schmidt kam an die Oberschule, nebenamtlich die wissenschaftliche Lehrerin Frl. Kolbe für Englisch und Studienrat Scherzer für Mathematik, Physik und Chemie. Gewerbeoberlehrer Völkel schied im März 1948 aus, ebenso Studienassessor Dr. Kluge, der wegen Erkrankung seiner Eltern

nach Westdeutschland ging.

Die Grundschulklassen waren nicht mehr der Oberschule angeschlossen. 13 Lehrkräfte unterrichteten nun je zwei 9., 10., 11. und eine 12. Klasse. Am 14.7.1948 bestanden 19 Schüler das Abitur, 11 Jungen und 8 Mädchen.

Der Russischunterricht wurde mit 6 Wochenstunden in den Klassen 11a, 10a, 9a erteilt.

1948 wurde an der Schule eine Betriebsgruppe der Gewerkschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gegründet. Vorsitzende war Frl. Boehnfeld. 90 Schüler und 11 Lehrer wurden Mitglied. Im April 1948 waren von den 14 Lehrkräften drei in der SED, drei in der CDU und sechs in der LDP organisiert. Der FDJ gehörten 39 Schüler an.

Die FDJ errichtete Erholungslager in Graal-Müritz, Gernrode und Harzgerode. 12 Jungen und 17 Mädchen der Oberschule durften daran teilnehmen.

Das Schuljahr 1948/49 brachte wieder Neuerungen: Die A- und B-Klassen wurden eingerichtet. Die A-Klassen waren sprachliche ausgerichtet, die B-Klassen mathematisch-naturwissenschaftlich. Die C-Klassen mit altsprachlichem Unterricht gab es nur an größeren Oberschulen. Die Schülerzahl stieg an, 24 % der Schüler kamen aus Arbeiter- und Bauernfamilien. Diese wurden besonders unterstützt: Schulgeld wurde ermäßigt oder erlassen, die Ausgabe von Schulbüchern erfolgte z.T. kostenlos.

Im Dezember 1948 floh StR Uschmann nach Westdeutschland. Im April 1949 traten StR Dr. Johannes und Mittelschullehrer Schmidt in den Ruhestand. Dafür wurden StR'in Frau Strenger (Mathematik, Physik, Chemie), Studienreferendarin Frl. Gisela Bertram, die spätere Frau Uhlemann, (Deutsch, Biologie, Sport) und Studienreferendar Dr. Uhlemann (Mathematik, Physik) eingestellt. Dr. Uhlemann kam aus der Industrie, er hatte 10 Jahre als praktischer Physiker gearbeitet. Ende Juni 1949 verließen 28 Abiturienten, 17 Jungen und 11 Mädchen, die Schule.

Im Schuljahr 1949/50 schied StR'in Dr. Dziobek aus, sie ging nach Westdeutschland, um dort zu heiraten. Studienrat Scherzer trat in den Ruhestand. Deshalb wurden StR Dr. Maierowicz (Deutsch, Englisch) und StR Scholz (Biologie, Physik, Chemie) eingestellt. StR Richter beging in diesem Jahr sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er trat 1910 als Alumnatsinspektor und Lehrer in das damalige Wolterstorff-Gymnasium ein. Immer mehr Schüler aus den umliegenden Orten kamen nach Ballenstedt zur Oberschule, 77 Fahrschüler verzeichnete die Statistik.

In den ersten Monaten des Schuljahres mussten gegenwarts- kundliche Themen, die vorgeschrieben waren, in den einzel- nen Fächern behandelt werden, denn große politische Ereig- nisse und Veränderungen geschahen und bahnten sich an: Die Bundesrepublik war aus den drei Westzonen entstanden und die SBZ wurde im Oktober zur DDR umgestaltet. Ab 1. Fe- bruar 1950 wurde eine Wochenstunde Gegenwartskunde ein- geführt. Ab Mai wurde Russisch in allen 9. Klassen als erste Fremdsprache unterrichtet, dazu wurde Russisch im laufen- den Schuljahr in 10A, 11 und 12 gegeben.

Im Oktober fanden Elternabende für alle Klassen statt. Hier wurden Maßnahmen zur Leistungssteigerung erläutert:

- Enge Zusammenarbeit der Lehrer mit der Schulgruppenleitung der FDJ
- Förderkurse für leistungsschwache Schüler
- Interessengemeinschaften für einzelne Gebiete unter Leitung von Fachlehrern
- Organisation von Wettbewerben.

Im Mai 1950 nahmen 20 Schüler am Deutschlandtreffen in

Berlin teil. Frieden, Einheit, nationale Unabhängigkeit und ein besseres Leben waren die Themen, die auf dem Treffen be- handelt wurden.

21 Abiturienten verließen im Juni die Schule, 12 Jungen und 9 Mädchen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich in der Zeit von 1945 bis 50 aus der Markgraf-Albrecht-Schule die Karl-Liebknecht-Oberschule im Sinne der von der SED ange- strebten Einheitsschule entwickelt hatte. Ab 1948 wuchs der Einfluss der Partei auf das Bildungswesen stetig. Die FDJ-Ar- beit nahm an Umfang zu, die Lehrerschaft musste die Schüler auf der Grundlage von Parteibeschlüssen immer stärker ideo- logisch beeinflussen.

Auch die Titel der älteren Lehrer, wie StR, fielen stillschwei- gend unter den Tisch.

Deshalb war es auch verständlich, dass einige von ihnen sich diesem Druck entzogen und sich nach dem Westen Deutsch- lands absetzten.

DER DIREKTOR
DER
MARKGRAF ALBRECHT-SCHULE
(OBERSCHULE FÜR JUNGEN)

Ballenstedt-Harz, den
Fernsprecher 327

3.4.46.

Tgb.-Nr.

324/46.

Karl-Liebknecht-Schule
Oberschule für Jungen
Ballenstedt/Harz
Arbeitsbescheinigung.

Frau Gertrud A n d e r s , geb. am 9.6.1911,

wohnhaft Ballenstedt , Wall Straße 15,

ist als Lehrerin an der Karl - Liebknecht- Schule , Oberschule
für Jungen , in Ballenstedt eingesetzt.



Der Schulleiter :

I.A.

Studienrat .

Arbeitsvertrag

Feststellung der Dienstbezüge

1.

~~Herrn~~
für Frau Gertrud Anders, Lehrerin
~~Frau~~

Durch die Kreisschulaufsicht

geboren 9.6.1911

in Ballenstedt

in Ballenstedt, Wallstr. 10

beschäftigt an der Grund- — ~~Ober~~ Schule in Ballenstedt

Auf Grund der neuen Bestimmungen über die Lehrerbesoldung habe ich Ihr Besoldungsdienstalter auf den 1. ~~1.1.46~~ der auf die Vollendung des 24. Lebensjahres folgt, das ist auf den 1.1.46, festgesetzt. Ihre Gehaltsbezüge setzen sich ab 1. Juli 1946 wie folgt zusammen:

Monatlich ab	1.7.46			
	RM	RM	RM	RM
1. Grundgehalt nach — noch nicht — abgeschlossener pädagogischer Ausbildung nach Gruppe <u>IV</u> , Stufe <u>1</u>				
2. Hiervon im <u>1.</u> Dienstjahr <u>80</u> %	253.34			
3. Wohnungsgeldzuschuß nach Ortsklasse <u>B</u> , ledig — verheiratet, davon nur die Hälfte, da Ehemann lebt — kein Wohnungsgeldzuschuß, da Ehemann bei einer Dienststelle des öffentlichen Rechts tätig ist	33.00			
4. Schulleiterzulage				
5. Kinderzuschläge 20 RM je Kind nicht mithin 20 RM				
Zusammen	286.34			
1. geb.				
2. geb.				
3. geb.				
4. geb.				
6. Da Sie nicht voll beschäftigt sind, bleiben nur zu zahlen				
Gegenüber den bisherigen Dienstbezügen von	216.92			
ergibt sich ein monatlicher Mehrbetrag von	69.42			

brutto. Von den oben angeführten Brutto-Dienstbezügen werden noch von der Bezirkshauptkasse in Dessau die Beiträge zur Sozialversicherung (10%) und die Steuern einbehalten.

Für Kinder über 16 Jahre wird der Kinderzuschlag bis zum vollendeten 24. Lebensjahre gezahlt, wenn sich das Kind in der Schul- oder Berufsausbildung befindet und das eigene Einkommen dieses Kindes nicht 40.— RM monatlich erreicht. Sie sind daher verpflichtet, jede Änderung Ihres Familienstandes (Verheiratung, Tod des Ehegatten, Scheidung, Geburt oder Tod eines Kindes, Beendigung oder Unterbrechung der Berufsausbildung umgehend hierher anzuzeigen.

Die Bezirkshauptkasse in Dessau ist heute angewiesen worden, die neu festgestellten Dienstbezüge laufend zu zahlen, unter Anrechnung der bisher gezahlten Beträge für die gleiche Zeit.

Ich weise noch darauf hin, daß die neuen Gehaltsbezüge unter Vorbehalt gezahlt werden. Ein etwa erforderlicher Ausgleich wird später vorgenommen.

Im Auftrage!

gez. Vogel

Beglaubigt:

Reg.-Ob.-Insp.

Ober
Zeugnis der Schule

in Balleusdett Kreis Balleusdett

Land _____

9a Klasse Schuljahr 1948/49 2 - Halbjahr

für Renate [redacted]

geboren am _____ in _____

Sohn / Tochter d. _____ in _____

1. Führung und Haltung: sehr gut
Aufmerksamkeit: gut

2. Leistungen:

Deutsch: a) Lesen _____	Musik _____ <u>gut</u>
b) Sprachlehre _____	Zeichnen u. Werken <u>genügend</u>
c) Rechtschreibung _____ <u>gut</u>	<u>Handarbeit</u> <u>gut</u>
d) Aufsatz _____	<u>Handwerk</u> <u>gut</u>
<u>Englisch</u> _____	Rechnen _____
<u>Fremdsprache</u> _____ <u>genügend</u>	Raumlehre _____ <u>genügend</u>
<u>Russisch</u> _____ <u>genügend</u>	Arithmetik _____
<u>latein</u> _____ <u>gut</u>	Schrift _____ <u>gut</u>
Heimatkunde _____	Leibeserziehung _____ <u>genügend</u>
Geschichte _____ <u>gut</u>	
Erdkunde _____ <u>gut</u>	
Naturkunde _____ <u>gut</u>	

3. Bemerkungen: versetzt u. Beförderungsbefehl
15.7.49

Balleusdett den 28.7 1949

D. Li Klassen-Lehrer in Der Rektor — Hauptlehrer — Schulleiter
Bachfeld Karl

Unterschrift des Vaters oder seines Stellvertreters: [redacted]

Noten für Führung und Haltung: Sehr gut; Gut; Im Ganzen gut; Befriedigend.
 Noten für Leistungen: Sehr gut; Gut; Genügend; Mangelhaft; Nicht genügend.
 Form. 429 a. Behördliche Formularelager Otto Scheerens Nachf., Bernburg/S.

N 2 - 1055/47

Und was sonst noch passierte:

Lehrer auf der Schulbank

Alle Lehrer mussten Russisch lernen. Direktor Hahn setzte sich bei den Tests gern neben seine Kollegin Dr. Dziobek, um von ihr zu profitieren. Diese konterte: „Hähnchen, abschreiben gibt es nicht. Es sei denn, wenn sie auch dafür keinen Schüler bestrafen!“

Schüler des Abi-Jahrganges 1948 beschwerten sich bei Direktor Hahn, dass sie Schwierigkeiten mit der russischen Sprache hatten. Erst mussten sie deutsche Schrift, dann lateinische lernen, nun noch kyrillische Buchstaben – alles gehe bei ihnen durcheinander. Der Direktor hatte vollstes Verständnis. Russischunterricht wurde gestrichen, dafür gab es zwei Stunden Mathematik.

StR Arndt wollte mit seinen Schülern vor sowjetischen Besuchern „Dona nobis pacem“ singen. Sie änderten zu seinem Schreck den Text in „Dona nobis panem“. Zum Glück war keiner der Besucher des Lateinischen mächtig.

StR Dr. Dziobek wollte mit ihrer Klasse den harmlosen Kanon „Himmel und Erde müssen vergehn“ bei einer Schulveranstaltung singen. Sie wurde deshalb zum sowjetischen Kulturoffizier beordert, der diesen Kanon nicht genehmigte, weil es sich seiner Meinung nach um ein Kirchenlied handelte. Er verlangte auf der Stelle einen anderen Vorschlag. Im Moment fiel ihr nur ein „Geh aus mein Herz und suche Freund“. Genehmigt! Liebeslied! Wie erstaunt waren Eltern und Kollegen eines der bekanntesten Kirchenlieder zu hören.

Die 100 – Jahr Feier

Von Wolfgang Luther

Am 1. Juli 1950 konnte das Wolterstorff-Gymnasium – obwohl es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr so hieß – auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Dies war aber Anlass genug für eine große Festveranstaltung.

Am Vormittag des 1.7.50 fand zunächst ein offizieller Festakt im Theater in Ballenstedt statt, an dem die Öffentlichkeit, Freunde der Schule, ehemalige und gegenwärtige Schüler und Lehrer teilnahmen. Die Festrede hielt Studienrat Gotthardt Richter, der seit 1910 Lehrer für Latein, Griechisch und Geschichte und damit der dienstälteste Lehrer am Wolterstorff-Gymnasium war. Der Festakt wurde musikalisch umrahmt vom Chor der Schule unter der Leitung von Studienrat Ewald Arndt, dem Musiklehrer der Schule. Das Schulgebäude war aus diesem Anlass festlich geschmückt worden.

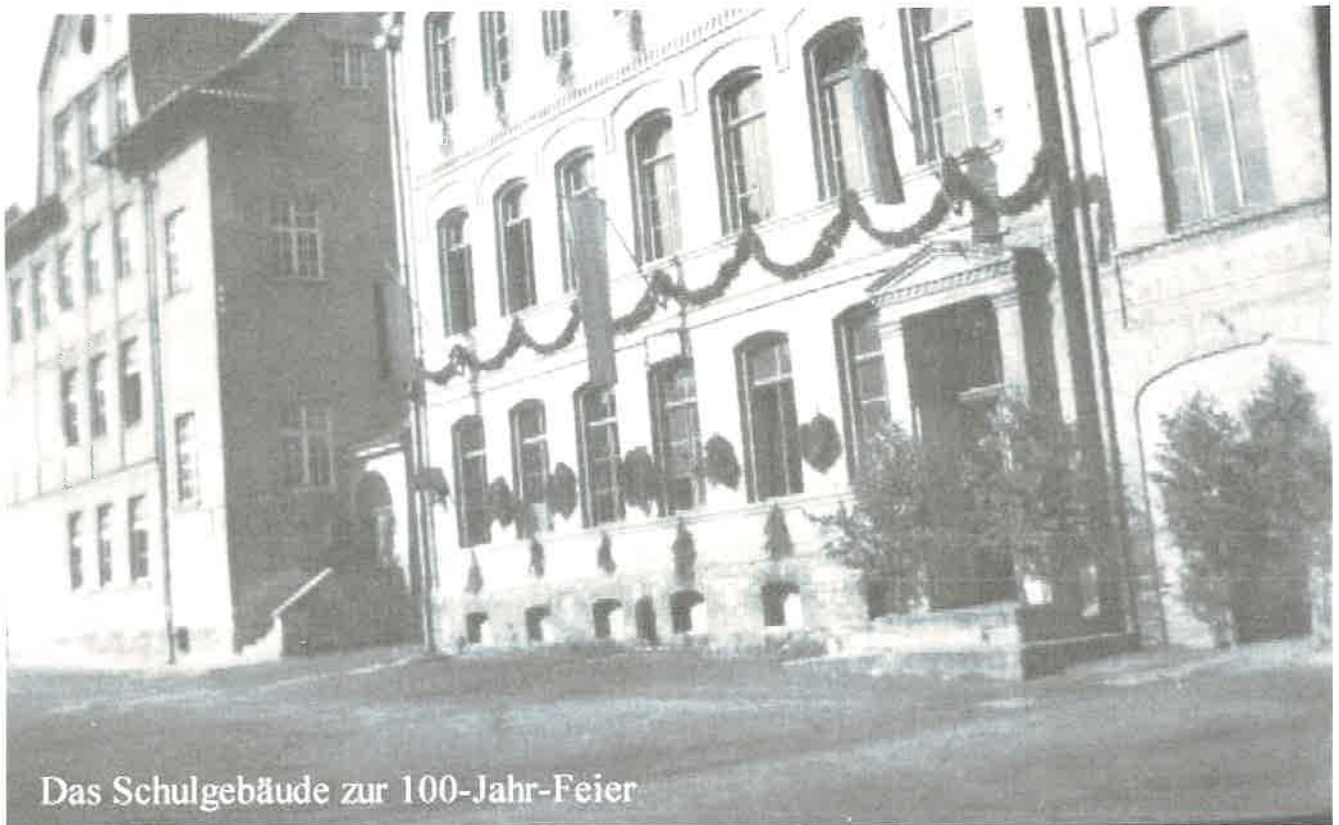
Am Nachmittag wurde ein Sportfest der Schülerschaft durchgeführt, das unter der Leitung von Studienrat Scholz und Fräulein Bertram stand.

Am Abend schließlich fand im Gesellschaftshaus – einem Gebäude, das heute nicht mehr existiert – ein Festabend mit einer Reihe von Darbietungen statt. So wurden u.a. eine Quadrille getanzt, die von der in Ballenstedt bekannten Tanzschullehrerin Dorothea Lübke eingeübt worden war, und Schattenspiele vorgeführt.

Unbestreitbarer Höhepunkt aber war die Aufführung der Oper „Der Apotheker“ von Joseph Haydn. Das amüsante Textbuch stammte von keinem Geringeren als Carlo Goldoni, dem Meister der italienischen Komödie. Haydn vertonte das Textbuch im Sommer 1768 und die Uraufführung fand im Herbst des gleichen Jahres statt. Es handelt sich um ein einaktiges Werk, das verkleidete Liebhaber, falsche Notare, entlarvte Mitgiftjäger und heiratslustige ältere Junggesellen zeigt.

Es wirkten u.a. mit: Brigitte Eisler, Marianne Frähsdorf und Vera Severin. Es spielte das Collegium Musicum der Schule, in dem u.a. Karin Arndt, Albrecht Happich, Martin Jung, Manfred Klose und der Verfasser mitwirkten unter der Gesamtleitung von Studienrat Ewald Arndt, der auch die Partitur für die Aufführung bearbeitet hatte. Mit einem großen Schulball gingen die Festlichkeiten zu Ende.

Anmerkung: Sollten andere ehemalige Mitschüler noch ein differenzierteres Erinnerungsvermögen an diesen Festtag besitzen, wäre der Verfasser für Ergänzungen. Hinweise oder ggfs. Richtigstellungen dankbar.



Das Schulgebäude zur 100-Jahr-Feier

Die Karl - Liebknecht – Oberschule in der Zeit von 1950 bis 1961

Von Johanna Mahlo

Die Grundlagen folgender Aufzeichnungen bilden Gespräche mit ehemaligen Schülern, meine eigenen Erinnerungen an die Schulzeit von 1954 bis 1958 und als wichtigstes Material die Aufzeichnungen meines ehemaligen Klassenlehrers, Herrn Herrmann Koch, die ich in bester Erinnerung an ihn verwendet habe. Handschriftlich liegen von ihm die Abschriften der Schuljahresarbeitspläne dieser Zeit vor, die ich hier wegen ihres Umfangs nur auszugsweise verwenden konnte. Diese Schuljahresarbeitspläne waren zeittypisch stark politisch orientiert, deshalb ziehen sich auch in meinen Darlegungen die

politischen Parolen der DDR-Politik wie ein roter Faden durch die Schuljahre. Ich wollte dies nicht überbewerten, aber auch nicht vergessen lassen; die Parteitage der Sozialistischen Einheitspartei (SED) bestimmten eben die Schwerpunkte der Volksbildung. Die Schuljahresarbeitspläne bildeten die Grundlage für die Klassenpläne und die FDJ-Arbeit im Schuljahr. Diese politischen Hintergründe wurden uns Schülern im Detail nicht so bewusst, aber mit den Auswirkungen machte jeder seine individuellen Erfahrungen und zog seine persönlichen Konsequenzen.

Eine Auswahl der statistischen Angaben:

Schuljahr	Anzahl Schüler	Internats-schüler	Anzahl Klassen	Anzahl Abiturienten	Anteil Arbeiter- u. Bauernkinder
1950/51	220	-	7	23	33%
1951/52	250	50	10	25	46%
1952/53	301	89	11	27	48%
1953/54	344	112	12	69	50%
1954/55	361	130	12	57	52%
1955/56	410	150	14	67	54%
1956/57	374	146	13	89	51%
1957/58	251	98	11	62	57%
1958/59	247	113	10	66	48%
1959/60	215	96	8	53	53%
1960/61	216	103	7	42	51%

Die Schuljahre im Überblick:

Im Jahre 1950 fand in unserer Region eine Kreisgebietsreform statt, der Kreis Ballenstedt wurde aufgelöst und dem Kreis Quedlinburg zugeordnet. Die Karl-Liebknecht-Oberschule, die bisher dem Schulamt Aschersleben unterstand, wurde nun vom Rat des Kreises Quedlinburg, Abteilung Volksbildung verwaltet.

Neben dieser übergeordneten Zuständigkeit gab es an der Schule eine personelle Veränderung in der Schulleitung. Direktor Hahn trat nach den Sommerferien seinen Dienst nicht wieder an, er verblieb (wie auch Lehrer Arndt) im Westen Deutschlands. So wurde Herr Rudolf Müller, bisheriger Schulleiter der Grundschule I, als neuer Direktor der Karl-Liebknecht-Oberschule eingesetzt. Sein Stellvertreter wurde Herr Bollmann.



Direktor Müller

Rudolf Müller, 1908 in Arnstedt geboren, hatte in Jena Maschinenbau und Mathematik studiert. Danach hatte er in der Versuchsabteilung bei Fa. Heinkels in Rostock - Marien-ehe gearbeitet. Nach dem Krieg begann er in Ballenstedt als Grundschullehrer, dann wurde er Oberschullehrer und Schulleiter. Außerdem war er einige Zeit Stadtverordnetenvorsteher.

Erwähnenswert für das **Schuljahr 1950 / 51** sind die forcierten Aktivitäten in der Arbeit der Freien Deutschen Jugend (FDJ) im allgemeinen und im besonderen an der Schule als Folge des politischen Großklimas: 1950 fanden die ersten Volkskammerwahlen mit der Einheitsliste der Nationalen Front und 98% Wahlbeteiligung (!) statt, 1950 wurde das Ministerium für Staatssicherheit gegründet und die „führende Rolle der SED“ manifestiert. An der Schule waren fast alle in der FDJ organisiert. Ein FDJ-Lehreraktiv wurde gebildet, und aus jeder Klasse wurde ein Schüler (immer auch Schülerinnen mit gemeint) in die Grundorganisation der Schule (GOL) gewählt. Wöchentlich wurde eine FDJ-Stunde abgehalten, und das „FDJ-Studienjahr“ ab Januar 1951 sollten möglichst viele mit dem Abzeichen „Für gutes Wissen“ abschließen. Akribisch liefen die Vorbereitungen der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin.

Ein hauptamtlicher FDJ-Sekretär wurde

(1953) eingesetzt: Kurt Kniffka, für uns „Kurt“.

Neben den FDJ-Beurteilungen auf den Zeugnissen gab der FDJ-Sekretär auch eine Studienempfehlung, die der Schüler nicht zu lesen bekam. (Ich kenne sie aus meiner Stasiakte). Das Schuljahr 1950 / 51 endete mit 840 Einsatzstunden in der Landwirtschaft, von 117 Schülern als Erntehelfer durchgeführt.

Für das **Schuljahr 1951/52** bestimmte eine Losung von Wilhelm Pieck die Schwerpunkte der Erziehungs- und Bildungsarbeit: „Wir lehren, lernen und kämpfen für den Frieden!“ Wie schon zuvor vergrößerte sich der Einzugsbereich der Ballenstedter Oberschule. Viele Fahrschüler zwischen Frose und Suderode nutzten die Bahnverbindung (1955 waren es 158 Fahrschüler). Der derzeit verstärkte Zulauf aus Harzgerode und anderen Harzorten zwang zur Schaffung eines Schülerheimes. Intensive Bemühungen des Direktors Müller ermöglichten die Unterkunft einiger Schüler in der damaligen Jugendherberge, Otto-Kiep-Str. 13, in der Kügelgenstr. 25 und im Schulhaus selbst. Somit war die Oberschule eine Internatsschule!

Die Bedingungen konnten in der folgenden Zeit ständig verbessert werden, so wurde die Kügelgenstr. 25 zu einem wohnlichen Heim, und 1954 wurde aus einem Lagerraum der Speiseraum geschaffen. Durch die zwei Internatsstandorte waren die Jungen und Mädchen getrennt untergebracht. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betrugen 45,-DM monatlich. Viele Schüler, als bedürftig befunden, erhielten Unterhaltsbeihilfen (z. B. erhielten 1954 monatlich 226 Schüler insgesamt 9400,- DM). Einige wenige mussten Schulgeld bezahlen.



Die Karl-Liebknecht-Oberschule

Wenn ich die Lehrer auf dem folgenden Kollegiumsbild nenne, fällt auf, dass in dieser Zeit keine Titel mehr verwendet werden durften: (v.l.n.r.)

*Frau Uhlemann
Herr Uhlemann
Herr Vater
Herr Münchenhagen
Fräulein Böhnfeld.
Herr Hilgendorf.
Direktor Müller,
Herr Nickol.
Fräulein Strenger,
Herr Bollmann.
Herr Wendisch.
Herr Scholz,
Herr Seidel*



Der Arbeit im **Schuljahr 1952 / 53** lagen die Beschlüsse der II. Parteikonferenz der SED über den planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der DDR zugrunde. Daraus wurde im Schuljahresarbeitsplan als Hauptaufgabe formuliert: „Erziehung unserer Schüler zu verteidigungsbereiten Patrioten“. Zwischen der FDJ-Gruppe und dem Lehrerkollegium wurde ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen, um die Lernarbeit zu intensivieren und leistungsschwächeren Schülern zu helfen. Eine möglichst geringe Anzahl von Sitzenbleibern wurde angestrebt. Die Quote der versetzten Schüler lag in diesen Jahren bei 98%. - Zum Ziel „Verteidigungsbereitschaft“ bildete man eine Schulgruppe der „Gesellschaft für Sport und Technik“ (GST), und einige Lehrer stellten sich als Ausbilder zur Verfügung. Zu den schon bestehenden Arbeitsgemeinschaften Volleyball, Leichtathletik und Turnen kam nun noch Geländesport, Schießsport und Motor- und Segelflugsport hinzu. Durch den verschärften politischen Trend in allen Bereichen nahm die Zahl der DDR-Flüchtlinge ständig zu. Nach den Sommerferien fehlten wiederholt einige Lehrer und etliche Schüler. So berichtet Giesela Zaschke (geb. Milde), dass von ihrer Klasse nur noch 10 Schüler zu Beginn der 11. Klasse (1951) anwesend waren und sie zum nächsten Schuljahr nur noch zu dritt übrigblieben. Somit wurde diese Klasse aufgelöst!

Im Februar 1953 gab der Direktor Müller ein „Mitteilungsblatt der Karl-Liebknecht-Oberschule“ heraus. Darin wurde die Einführung der Schülertagebücher bekanntgegeben, ihr

Aufbau und ihre Bedeutung erklärt und sie zur „Urkunde“ deklariert. Diese Schülertagebücher gab es an allen Schulen. U.a. wurden darin Hausaufgaben, Zensuren und Korrespondenzen mit den Eltern eingetragen.

Im o. g. „Mitteilungsblatt“ stellte Herr Hilgendorf als Kulturleiter und Musiklehrer die Arbeit der Kulturgruppen der Schule vor. Das vielfältige Angebot hatte hohen Zuspruch. Es gab zu dieser Zeit einen großen Chor, einen Auswahlchor, eine Volkstanz-, eine Instrumental- und eine Laienspielgruppe. Ihre Auftritte fanden auch außerhalb der Schule hohe Anerkennung.



Der Chor mit Herrn Hilgendorf



Die Volkstanzgruppe mit Herrn Hilgendorf

Aus dem Beitrag von Lehrer Scholz möchte ich Folgendes zitieren, um die Zeitsituation nicht ganz zu vergessen. Er schrieb über die Anfertigung der Hausaufgaben neben vielen guten Hinweisen: „Die günstigste Arbeitszeit wäre von 17 bis 19 Uhr. Sollte im Winter die Stromsperre in dieser Zeit liegen, so muss auf jeden Fall ... bei ausreichender Beleuchtung gelesen oder geschrieben werden.“ Und in einem weiteren Artikel über

„Gartenpläne“ rief er auf, dass jeder Schüler einen „passenden flachen Naturstein“ für das Anlegen eines „Mitschuringartens“ mitbringen möge.

Der Einsatz einiger Lehrer ging über das Schuljahr hinaus. So waren in dieser Zeit folgende Ferienaktionen möglich: 1952 und 1953 fand jeweils ein dreiwöchiges Ferienlager auf der Insel Poel statt. Während 1952 die 110 Schüler in Zelten untergebracht waren, stand 1953 der Saal einer Schule für einen Unkostenbeitrag von 70,-DM pro Teilnehmer zur Verfügung. Beste Erinnerungen verbinden sich mit diesen Aufenthalten. Der historische 17. Juni 1953 berührte Ballenstedt nicht gravierend, bereitete aber der Abiturklasse einige Schwierigkeiten bei ihrer geplanten und dennoch realisierten Abifete in Endorf an diesem Tage!

Dem Schuljahresarbeitsplan des **Schuljahres 1953 / 54** war die Losung vorangestellt: „Lernt und kämpft für den Frieden und für die Einheit Deutschlands!“ Man beachte „für die Einheit Deutschlands“ - später war nie mehr die Rede davon. Folgende Angaben belegen die weiter verstärkte politische Einflussnahme. Alle Schüler der 12. Klassen nahmen am Parteilehrjahr teil, und rund 200 Schüler legten das Abzeichen „Für gutes Wissen“ (vorwiegend politischen Inhaltes) ab. Lernfunktionäre wurden eingesetzt und politische Informationszirkel gebildet. Die Werbekampagne für die Kasernierte Volkspolizei wurde als „erfolgreich“ bewertet. Im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes verpflichteten sich Schüler zu 6000 Stunden am Bau einer Wasserleitung. 90% erwarben das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des

Friedens“ usw. usw. Aktive Lehrer wurden mit Prämien ausgezeichnet und fünf bis dato zu „Aktivisten“ erhoben.

Die materiellen Lernbedingungen hatten sich durch die Einrichtung eines Physik- und eines Chemiefachraumes sehr verbessert. Weitere Arbeitsgemeinschaften kamen hinzu. Nach dem 10. Schuljahr war es erstmals für alle Schüler Pflicht, eine Prüfung, die „Mittlere Reife“, abzulegen. Mit deren Form und Umfang wurde in den folgenden Jahren experimentiert. So wurde z.B. 1954 eine spezielle Klasse mit dem Endziel der „Mittleren Reife“ eingeschult, und nur die Schüler, die aus den anderen 10. Klassen noch abgehen wollten, nahmen an den Prüfungen teil.

Mit dem **Schuljahr 1954 / 55** beginnt meine Schulzeit in der Karl-Liebknecht-Oberschule.

Besonders freuten wir Ballenstedter uns, dass unser Zeichenlehrer und Kunstmaler, Herr Streuber, zu diesem Schuljahr mit uns zur Oberschule überwechselte.

Die Bedingungen zur Aufnahme in die Oberschule waren recht streng, denn die Anzahl der „Delegierungen“ war begrenzt. Wichtigstes Kriterium war ein sehr guter Leistungsdurchschnitt. Dieser musste mit einer entsprechenden Beurteilung der Grundschule und mit der passenden sozialen Herkunft kombiniert sein; das bedeutete, dass ca. 50% Arbeiter- und Bauernkinder (aus der sozialistischen Landwirtschaft!) kommen mussten, bei denen beim Leistungsdurchschnitt etwas großzügiger entschieden wurde.

In dieser Zeit waren die Maßstäbe bei den Zulassungen zum Studium im politischen Bereich noch höher. Entsprach das Elternhaus nicht der sozialistischen Ideologie, so erfolgte eine Ablehnung, wenn man Glück hatte, mit der Bedingung, sich erst in der Praxis oder bei der Armee zu bewähren. Arbeiter- und Bauernkinder konnten schlechtere Abgangszensuren haben als z.B. Intelligenzlerkinder... Die FDJ-Beurteilung spielte eine große Rolle. Für viele Mitschüler waren diese Auswahlprinzipien Gründe zur Republikflucht.

Die Volkskammerwahlen vom 17. 10. 1954 bestimmten als großes politisches Ereignis die Aktivitäten der außerunterrichtlichen Arbeit. Neben Elternversammlungen u.a. wurde ein Konzert des Kreiskulturorchesters in der Turnhalle durchgeführt. Feierlich wurde ein Patenschaftsvertrag zwischen der Schule und dem Kulturorchester und den Städtischen Bühnen Quedlinburgs unterzeichnet. Auch schon in den Jahren zuvor besuchte ein Großteil der Schüler im Rahmen des Theateranrechts für 1,-DM monatlich eine Theatervorstellung oder ein Konzert im Ballenstedter Theater. Ich erinnere mich noch, wie wir nach den Vorstellungen Autogramme erwarben. Auch das Kino fand bei uns regen Zuspruch - für 0,25 DM je Vorführung. In den Sommerferien wurde das Ferienlager an der Ostsee in Ribnitz-Damgarten in zwei Durchgängen von ca. 140 Schülern durchgeführt.

1955 / 56: Um eine einheitliche Erziehungsarbeit sicherzustellen, fanden regelmäßig Beratungen zwischen der Schulleitung, dem FDJ-Sekretär, der Schulparteiorganisation, der Gewerkschaftsgruppe, den Lehrern, der Klassengruppenleitung und dem Elternbeirat statt.

Zirkel für Schach und Foto kamen zu bestehenden hinzu. Auch sie wurden vorrangig von Lehrern geleitet.

Wenn man die individuellen, meist fach- und interessengebundenen zeitweiligen Missstimmungen ausnimmt, hatten wir zu allen Lehrern ein recht gutes, respektvolles und mitunter fast kameradschaftliches Verhältnis. Dennoch wurde bei Störenfrieden kurzer Prozess gemacht: sie flogen aus dem Un-

führt. Hier fanden auch die tollen Faschingsveranstaltungen statt. Diese begannen mit einem gemeinsamen Umzug durch die Stadt, initiiert von der Forstfachschule, der Medizinischen Fachschule, der Pädagogischen Fachschule für Kindergärtnerinnen und unserer Oberschule.

Das Hauptziel für das **Schuljahr 1956/57** war die „Erziehung zum sozialistischen Menschen“.

Als großes Vorbild galt die Pädagogik der Sowjetunion. In Verbindung dieser beiden Akzente wurde die „polytechnische Erziehung“ eingeführt, dazu erarbeitete die Schulleitung mit den Betrieben für alle Klassen ein Ausbildungsprogramm mit



Dr. Sander Dr. Ullmann Frau Ullmann Herr Koch Herr Neel Herr Münchenhagen Herr Pape Herr Böhndorf Herr Bollmann

terricht und verbrachten den Rest der Stunde auf dem Flur, in der Hoffnung, der Direktor käme nicht gerade vorbei. Auch wenn einige, uns natürlich bekannte Lehrer jährlich die gleichen Arbeiten und Aufsätze schrieben, was zwangsläufig zum Austausch führte, haben wir doch viel gelernt. Ich bin meinen Lehrern sehr dankbar und habe die Oberschulzeit insgesamt in guter Erinnerung. Beachtlich waren die Aktivitäten unserer Lehrer auch z.B. im Bereich der Arbeitsgemeinschaften oder bei der Durchführung von Klassenfahrten.

Besondere Höhepunkte waren die Schulfeste. Sie fanden meist in der Turnhalle statt. Die größeren Abiturientenbälle oder die traditionellen Treffen der ehemaligen Abiturienten am jeweils 27. 12. wurden im „Gesellschaftshaus“ durchge-

Fachvorträgen und Betriebsbesichtigungen. Umfang und Form der polytechnischen Ausbildung wurde in den folgenden Jahren gestrafft und intensiviert.

Die Vorbereitung der Weltfestspiele im Sommer 1957 motivierte besonders die Arbeit in der Organisation der Deutsch-Sowjetischen - Freundschaft, über 80% der Schüler waren zu dieser Zeit nach intensiver Werbung und Agitation Mitglieder in dieser Vereinigung.

In den Herbstferien waren vier Tage Einsatz in der sozialistischen Landwirtschaft Pflicht, und in den Sommerferien mußten alle (außer denen mit ärztlicher Befreiung) 21 Tage in einem Betrieb praktische Arbeit leisten - im Sinne der polytechnischen Erziehung und zur Stärkung der DDR.

Das **Schuljahr 1957 / 58** war für uns Schüler der 12. Klasse von der Vorbereitung auf das Abitur geprägt. Die Einführung des „Unterrichtstages in der Produktion“ (ein Tag in der Woche), vorerst in den unteren Klassen, nahmen wir kaum zur Kenntnis. Ein sog. Kurssystem gab es zu unserer Oberschulzeit nicht, wir erhielten in allen Fächern Unterricht bis zur 12. Klasse. Dadurch verfügten wir über eine gute Basis der Allgemeinbildung - natürlich im Rahmen der Lehrpläne der sozialistischen Schule. Westdeutsche bzw. westlich internationale moderne Einflüsse in Literatur, Wissenschaft und Kunst wurden uns vorenthalten. Die Orientierung ging in Richtung Sowjetunion. Aber wir hatten ja Funk, Fernsehen, Beziehungen zum Buchhandel und die meisten von uns aufschlussreiche „Westkontakte“. In dieser Zeit konnten wir noch nach Westberlin reisen und z.B. dort ins Kino gehen oder mit Jugendherbergsscheinen für „Ostzonale“ in den Ferien billig den Westen bereisen. Wir mussten nur unterscheiden, wem wir in diplomatischer Weise darüber berichten konnten.

Einiges zum Abitur :

Es gab ein Zentralabitur in der gesamten DDR wie auch einheitliche Lehrpläne und einheitliche Lehrbücher, letztere erhielten wir unentgeltlich. Das schriftliche Abitur umfasste für alle 12. Klassen Deutsch (ein Aufsatz aus drei Wahlthemen), Mathematik (mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad für die A- und B-Züge) und Russisch. Dazu schrieben die A-Klassen noch eine schriftliche Prüfung in Englisch, und die B-Klassen wählten aus Physik, Biologie und Chemie ein Fach aus. Wir schrieben in der Aula, natürlich im FDJ-Hemd, jeder extra an einem Tisch, damit ja keiner ...! Die Couverts mit den Themen wurden vor den Schülern geöffnet.

Das mündliche Abitur erfolgte in zwei bis fünf Fächern, je nach individueller Zensurenkonstellation des Einzelnen. Zur Prüfungsvorbereitung wurden uns Themenschwerpunkte genannt, aus denen wir dann in der Prüfung ausformulierte Fragen zugeteilt bekamen. In feierlichem Rahmen wurden uns in der Aula die Abiturzeugnisse überreicht. Sie enthielten neben der üblichen Auflistung der Fächer mit den Zensuren das erreichte Prädikat, die sog. Kopfnoten (Gesamtverhalten, Betragen, Fleiß, Mitarbeit), eine zweigeteilte Beurteilung für gesellschaftliche Tätigkeit und allgemeines Verhalten und neben den persönlichen Angaben den Beruf des Vaters.

Der Zensurenspiegel umfasste die Zensuren 1 (sehr gut), 2 (gut), 3 (befriedigend), 4 (mangelhaft) und 5 (ungenügend). Mit einmal Note 5 oder zweimal Note 4 erreichte man das Klassenziel nicht und musste das Schuljahr wiederholen. Trotz der strengen Maßstäbe war die Zahl der Sitzenbleiber gering (bis 5% in diesen Jahren). Nach meiner Einschätzung war dies auf keinen Fall die Folge zu niedriger Leistungsanforderungen, sondern das Ergebnis fleißigen Lernens und vielfältiger Hilfsangebote und Kontrollmechanismen seitens der

Lehrer, Eltern und Mitschüler. Viele Abiturienten unseres Jahrganges erhielten sofort einen Studienplatz. Einige Studienrichtungen setzten einen sehr hohen Leistungsdurchschnitt voraus oder bzw. und die passende „soziale Herkunft“. Manche Abiturienten mussten sich erst in der „Praxis bewähren“, zu denen gehörte auch ich, da mein Vater immer noch nicht in die LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) eingetreten war.

Die Jungen wurden massiv zum „Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee“ (für zwei Jahre), möglichst aber für die Offizierslaufbahn geworben. Von der Bereitschaftserklärung wurde die Studienzulassung abhängig gemacht.

Das **Schuljahr 1958 / 59** stand laut Schuljahresarbeitsplan im Zeichen der Losungen des V. Parteitages der SED : „Der Sozialismus siegt!“ Die Politisierung der Erziehungsarbeit nahm weiter zu, und der Druck auf kirchliche Anhänger verstärkte sich. Das Prinzip der polytechnischen Erziehung und Bildung wurde intensiviert. Dieser praktische Tag in jeder Woche in Ballenstedter Betrieben sollte „allseitig entwickelte Persönlichkeiten mit der Liebe zur Arbeit und den werktätigen Menschen“ herausbilden.

Neben dem Chor wurden eine „Agit-Prop“- Gruppe (Agitation und Propaganda) und wieder eine Volkstanzgruppe gegründet. Sehr erfolgreich führten im Sommer zwei Lehrer ein Schwimmlager am Hirschteich durch.

Ehemalige Schüler teilten mit, dass in diesem Jahr der Plan bestand, das Ballenstedter Gymnasium aufzulösen. Die Aufteilung der Schüler nach Quedlinburg bzw. in die Internatsschule Thale sei schon erfolgt gewesen. Dem engagierten Einsatz des Direktors Müller ist es zu verdanken, dass der Schulstandort Ballenstedt erhalten werden konnte.

Im **Schuljahr 1959 / 60**, am 1.1.1960, wurde Direktor Rudolf Müller aus gesundheitlichen Gründen aus dem Schuldienst entlassen. Zum Schulleiter wurde der bisherige Stellvertreter, Herr Heinz Bollmann, bestellt. Sein Stellvertreter wurde Herr Junge. Mit der neuen Schulleitung wurde in diesem Schuljahr die „Schulordnung der DDR“ eingeführt, sie hatte Gesetzescharakter. Durch sie wurde die 10-jährige Schulpflicht für die Grundschule eingeführt, die in „Allgemeinbildende polytechnische Oberschule“ umbenannt wurde. Die bisherige, hier beschriebene Oberschule wurde zur „Erweiterten polytechnischen Oberschule“ (EOS).



Herr Bollmann

Feierlich wurden der 10. Jahrestag der DDR begangen und nun wöchentlich, nicht wie bisher nur zu bestimmten Anlässen, Fahnenappelle durchgeführt und Wandzeitungen gestaltet.

In den Sommerferien fanden wieder Arbeitseinsätze statt. Es wurde aber auch für Erholung gesorgt: in Plau am See wurde für zwei Durchgänge ein Zeltlager von der Schule organisiert. Auf der Insel Rügen fand für 50 Mitglieder der GST ein Trainingslager statt.

Im **Schuljahr 1960 / 61** wurde weiter an Formen der polytechnischen Ausbildung „gebastelt“.

Die Ausbildung im polytechnischen Unterricht sollte die Grundlage für den Erwerb eines Facharbeiterbriefes in einem anschließenden praktischen Jahr bilden, z. B. als Forstfacharbeiter oder Chemielaborant.

Erwähnenswert sind die besonderen Leistungen des Schulchores in diesem Schuljahr. 100 Chormitglieder hatten in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Kulturorchester Bal-

lenstedt die „Kantate für die Jugendweihe“, komponiert vom Dirigenten Erich Kley, einstudiert und mehrmals - auch in Halle - aufgeführt. Zudem kam im März 1961 ein Sonderkonzert mit klassischen Werken zur Aufführung. Die Laienspielgruppe führte „Die Mitschuldigen“ von Goethe auf.

Neben den kulturellen Arbeitsgemeinschaften gab es noch viele andere Aktivitäten am Nachmittag, so dass es sinnvoll erschien, ein Hausaufgabenzimmer einzurichten, das von Lehrern betreut und besonders von den Fahrschülern genutzt wurde. Als Ferienangebot gab es ein GST- Lager im Erzgebirge, und im Schwimmlager konnte ein Rettungsschwimmerlehrgang absolviert werden.

Nicht zu vergessen: In diesem Sommer wurde die MAUER errichtet!

Das neue Schuljahr begann dann mit einem neuen Direktor, da Herr Bollmann aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegte.

Und was sonst noch passierte:

Eine etwas andere Lehrerliste

„Opchen“ Koch, „Zak“ Dalichau, „Chauchy“ Sander, „Boss“ Müller, „Heu-Heu“ Richter, „Bully“ Scholz, „Muffi“ Streuber, „Pop-hans“ Hilgendorf, Chemielehrer Dr. Friedzwerg: „Giftzwerg“, Münchenhagen: „der Alte“, „Boje“ Boenfeldt, „Cherri“ Lamster, ...

Kleine Storys:

Herr Lamster gestaltete den Biologieunterricht sehr anschaulich - mit damals einfallsreichen Mitteln: In der 11. Klasse stellte er sich mit ausgebreiteten Armen vor uns auf und sagte: „Stellt Euch vor, ich bin die Gebärmutter, dann ist dieser Arm der rechte Eierstock und der linke ...“ • Unser „Opchen“ Koch fuhr früher zur See. Wir sahen ihn immer im festen Stand etwas breitbeinig vor der Klasse stehen: Nach seiner Erklärung fängt man das Schwanken der Schiffe so ab - kardanisich aufgehängt! Wir hörten ihm gern zu. „My bony is over the ocean“ war wohl sein Lieblingslied. • Vor Weihnachten durften wir unsere Handarbeiten selbst bei sonst sehr streng geltenden Lehren vollenden: „Hauptsache, Ihr hört trotzdem aufmerksam zu!“ • Bei einer Schwammschlacht nach der Pause flog ein schöner nasser Schwamm aus Versehen in Richtung Tür, und wer kam gerade herein Herr Uhlemann! • Ein Westover, vorn gemustert und hinten blau, ergibt in der Trageeigenschaft zwei Westover, einen blauen und einen bunten. Unser Direx hätte nur nie seinen Sakko ausziehen dürfen!

Zitiert aus:



Neues von der „Boje“

Was kommt denn da um die Ecke gerannt? Das ist die „Boje“ mit ihrem Trabant. Starr sieht man sie hinter dem Steuer sitzen, bei jeder Kurve gehörig schwitzen. Eingezwängt in die „gelbe Zitrone“, Fahrprüfung winkt der Duld'rin zum Lohne.

! ? Unlösbares Rätsel ? !

Während der Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen“ im hiesigen Theater ergab sich folgendes seltsames Phänomen. Beim Vortrag des Liedes von „Klein Zack“ entstand ein unerklärliches Feixen unter der Schülerschaft, welches einsichtige Leute in höchstes Erstaunen versetzte. Wir konnten noch zu keiner Erklärung kommen. Unsere Redaktion hofft auf die Mitarbeit bei der Aufklärung durch die geneigte Leserschaft.

Die Karl-Liebknecht-Oberschule von 1961 bis 1973

Von Roman Hecklau

Die Entwicklung der DDR brachte von 1961 bis 1970 eine ökonomische Stabilisierung. Durch die Entstalinisierung einerseits, die der XXII. Parteitag der KPdSU unter Chruschtschow 1961 forcierte- und die nun auch in der DDR nachvollzogen wurde-, und durch die Anpassung der Leitung an die Anforderungen der modernen Industriegesellschaft andererseits wandelten sich die Herrschaftsmethoden in der DDR beträchtlich: Sie verlagerten sich mehr und mehr vom Terror auf die Neutralisierung und Manipulierung der Massen. Da die Wünsche und Forderungen der Bevölkerung stärker Beachtung fanden, rückten das neue Ziel der Modernisierung und Rationalisierung des ökonomischen Systems und die Effizienz der Wirtschaft in den Mittelpunkt der Arbeit von Partei und Staat. Die DDR wurde in dieser Phase zur „sozialistischen“ Leistungs- und Konsumgesellschaft mit vielen konservativen Zügen.

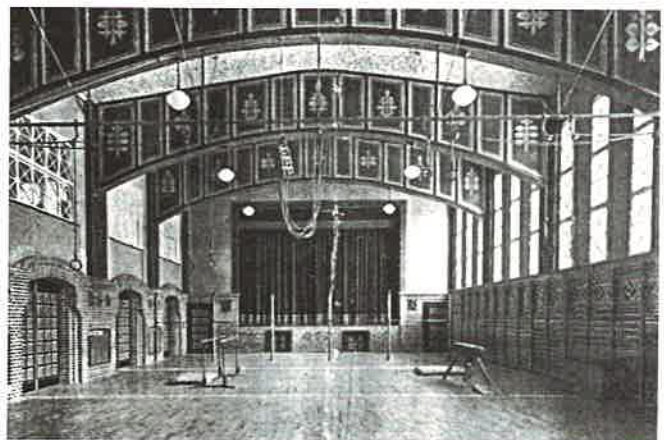
Dabei wurde auch erkannt, dass der weitere Ausbau des Bildungswesens erforderlich war. Eine 1963 gegründete Kommission stellte eine Reihe von alarmierenden Schwächen des Bildungssystems fest. So waren nach dem Bericht der Kommission viele Schüler nicht in der Lage, mit dem erworbenen Wissen selbständig zu arbeiten. Dabei wurden gerade auf den Gebieten, die für die SED Vorrang hatten, Mängel konstatiert: Die mathematischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten waren unzureichend und die politisch-ideologische Erziehung wenig wirksam. Hier sollte eine Neuordnung des Bildungswesens Abhilfe schaffen.

Im Februar 1965 beschloss die Volkskammer das „Gesetz über das einheitliche Bildungssystem“, das allen Bürgern das gleiche Recht auf Bildung garantierte. Als Bestandteile des einheitlichen Bildungssystems galten: die Einrichtungen der Vorschulerziehung, die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule und die zur Hochschulreife führenden Bildungseinrichtungen.

Das Gesetz schrieb die „Einheit von Bildung und Erziehung“ vor, Schüler und Studenten waren danach „zur Liebe zur DDR und zum Stolz auf die Errungenschaften des Sozialismus“ zu erziehen, um bereit zu sein, „...alle Kräfte der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, den sozialistischen Staat zu stärken und zu verteidigen“. Die polytechnische Ausbildung sollte weiter entwickelt werden. 1964/65 wurden neue, präzisere Lehrpläne („Mathematikbeschluß“) eingeführt und das Niveau des gesamten Mathematikunterrichtes angehoben. Die 1964 eingeführten Lehrpläne für Staatsbürgerkunde in den Klassen 9 bis 12 sollten die Schüler systematisch an den Marxismus-Leninismus heranführen. Auch die Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen“ an unserer Schule diente dem gleichen Zweck. 1961 übernahm Herr Werner Hoffman die Leitung der „Karl-Liebknecht-Oberschule“. An der Erweiterten Oberschule

„Karl-Liebknecht“ gab es nur noch mathematisch-naturwissenschaftliche Klassen. Gleichzeitig wurde der Versuch unternommen, in erweiterten Oberschulen (EOS)- unter Beibehaltung der 12-jährigen Schulzeit- das „Abitur mit Berufsausbildung“ einzuführen. Auch an unsere Schule wurde nach der neuen Ausbildungsform unterrichtet. Die Schüler erhielten ihre Berufsausbildung in Ballenstedt in der Landwirtschaft/ Bereich Viehzucht und Obstanbau, in der Industrie im Gummiwerk und der Hydraulik und im Krankenhaus / Krankenpflege. Die Schüler sollten hierbei möglichst ihre späteren Studieninteressen beachten. Einer Woche in der Praxis folgten drei Wochen Unterricht. Die Hälfte der Ferien wurde ebenfalls für die betriebliche Ausbildung genutzt. Fast zeitgleich mit den Abiturprüfungen erfolgte die Facharbeiterprüfung mit praktischer Prüfung, einschließlich Führerschein bei landwirtschaftlichen Berufen. Dieser Ausbildungsversuch wurde 1969 nicht fortgeführt.

Die Intensivierung des Sportunterrichts an den Schulen erbrachte in den sechziger Jahren sichtbare Erfolge. Der Breitensport wurde forciert und die „Spartakiadebewegung“ förderte die sportliche Betätigung von Kindern und Jugendlichen. Nach der Devise Ulbrichts „Jeder Mann an jedem Ort, einmal in der Woche Sport“ wurde vor allem der Kinder- und Jugendsport entwickelt. In Arbeitsgemeinschaften, wie Gerätturnen, Handball und Fußball, wurden die Schüler auf Wettkämpfe vorbereitet. Einer der bedeutendsten Vergleiche war der Wettkampf aller EOS des Harzvorlandes. Es nahmen die Oberschulen aus Halberstadt, Quedlinburg, Thale, Ascherleben, Staßfurt, Wernigerode, Blankenburg und Ballenstedt teil. Da die Stadt Ballenstedt nicht über geeignete Sportstätten verfügte, konnten diese Vergleiche nur in anderen Städten durchgeführt werden. Trotz dieser Situation konnten Erfolge in der Leichtathletik, im Fußball und im Handball errungen werden.



Innenansicht der Turnhalle 1963

Ab 1962 wurde versucht, die Bedingungen für den Sportunterricht zu verbessern. Die Turnhalle bekam neues Parkett.

Der alte Biologieraum in der Turnhalle wurde 1963 zu einem Gymnastikraum umgebaut. 1965 wurde das Dach erneuert und leider auch die Bühne in der Turnhalle entfernt. Die Zeit der Theateraufführungen oder Schulfeiern in dieser Halle war somit beendet. 1963 begann unter Leitung von Herrn Krüger der Ausbau der Außenanlagen. Durch Aufschüttung der alten Tennisanlage konnten so eine Weitsprunggrube und eine Kugelstoßanlage geschaffen werden. Trotz ihrer doppelten Belastung nahmen sehr viele Schüler am kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Leben unserer Schule regen Anteil. Die Internats- und Fahrschüler sowie die Ballenstedter Schüler verstanden sich gut und feierten gern Feste. Legendar ist heute noch bei vielen der Schulfasching.

Mit Hilfe der FDJ versuchte die SED ihr Verhältnis zur Jugend zu verbessern. Auf der 12. Tagung des Zentralrates der FDJ im Dezember 1962 wandte sich deren 1. Sekretär Schuman gegen die Absicht, aus den Jugendlichen „spießbürgerliche Musterknaben“ zu machen. Es fanden „Streitgespräche über heiße Eisen“ statt. Selbst die Forderung der Jugend nach moderner Tanzmusik fand Gehör. Der ideologische Anspruch, „sozialistisches Bewusstsein und neue Menschen“ zu erziehen, blieb bestehen. Diese Absichten stießen auf den Widerstand vieler junger Leute, die Liberalität verlangten, für Jazz und Beat schwärmten, Niethosen und lange Haare trugen.

Ab Ende 1965 steuerte die SED wieder einen harten Kurs. Das 11. ZK-Plenum kritisierte „schädliche Tendenzen“. Honecker forderte einen „sauberen Staat“ ohne „Gammler“ und „Skeptizismus“.

Diese ideologische Wende brachte nicht nur eine Verödung des kulturellen Lebens, sie traf auch Wissenschaft und Technik. Da die SED jedoch in allen Teilen der Wirtschaft „Weltniveau“ erreichen wollte, forcierte Ulbricht 1968 die „Großforschung“. Er betonte, es komme darauf an „Leistungen zu vollbringen, die das Höchstniveau mitbestimmen, die die technische Entwicklung in der Welt vorantreiben“. Ein Beitrag zur Verwirklichung der wissenschaftlichen Pläne sollte die 3. Hochschulreform sein, die 1969 weitergeführt wurde.

Mit der Reform sollte das Forschungspotential konzentriert werden, die Lehre und das Studium stärker an der Praxis orientiert und forschungsbezogen sein.

Um die Verbindung zur Arbeiterklasse zu intensivieren, wurden direkte Beziehungen zu den Betrieben vertraglich ausgebaut.



Außenanlagen der Turnhalle 1963

Einzelne Klassen hatten auch schon Patenbrigaden, wie es später für alle Klassen zutraf.

Auch das sollte die Verbindung der Schüler zur Produktion und den werktätigen Menschen herstellen. Die Patenbrigaden unterstützten die Klassen aber vor allem materiell.

Ein gutes Verhältnis bestand in Ballenstedt zwischen der Schule und den Betrieben, in denen die Schüler einmal wöchentlich den Unterrichtstag in der Produktion (UTP) und im 11. und 12. Schuljahr die Wissenschaftlich-praktische Arbeit (WPA) verbrachten. UTP wurde anfangs nach Landwirtschaft und Industrie getrennt, die „landwirtschaftlichen Klassen“ waren vor allem im Volksgut in Assmußstedt tätig und die „Industrieklassen“ im Gummiwerk und in der Hydraulik:

Ende der 60er Jahre verschlechterte sich die bauliche Substanz unserer Schule wesentlich.

Nachdem man jahrelang Dach- und Gemäuerschäden nicht repariert hatte (obwohl die Schule ständig darauf hinwies), wurden die Aula und ein Klassenraum nach dem anderen mit starken Stützbalken aus unbehandelten Fichten abgestützt. Später mussten viel Räume für den Unterricht gesperrt werden (z.B. das gut ausgestattete Physiklabor).

Aber auch die Internate befanden sich in einem schlechten baulichen Zustand, vor allem das Jungeninternat.

Mit der Schließung des Jungeninternates 1971 kam es zur Zusammenlegung der Internate in der Otto-Kiep-Straße (zur Freude vieler Jungen und zum Leidwesen der Erzieherinnen Frau Jänicke und Frau Niedergesäß). Viele Schüler der oberen Klassen wohnten aus diesem Grund in verschiedenen Gebäuden in der Stadt (z.B. im Schloss).

Das Internat wurde von Schülern aus einem recht großem Einzugsgebiet bewohnt. Dies reichte von Riestedt im Kreis Sangerhausen bis Stempeda im Kreis Nordhausen.

Mit der erwähnten Hochschulreform sollte die Abiturausbildung auf 16% eines Jahrgangs reduziert werden. Dies bedeutete das „Aus“ für viele erweiterte Oberschulen. Der Besuch einer EOS sollte zukünftig nur noch in Kreis- und Bezirkstädten möglich sein.

Obwohl 1972 allen Schülern zugesichert wurde, in Ballenstedt das Abitur ablegen zu können, war die Schließung der Schule eine planmäßig beschlossene Sache. 1973 gab es nur noch Prüfungsklassen an unserer Schule, das waren zwei 10. Klassen und zwei 12. Klassen, die das Abitur ablegten. Die 11. Klassen führen bereits nach Quedlinburg zur EOS „GutsMuths“.

Im Sommer 1973 wurde die Schule geschlossen und später abgerissen. Heute befindet sich der Neubau der Sekundarschule an dieser Stelle.

Quelle: Weber, Hermann: DDR: Grundriss der Geschichte, Fackelträger-Verlag, Hannover 1991



Das vorläufige Ende einer Tradition

Das Internat

Von Werner Hoffmann

Unsere Schule war ihrem territorialem Einzugsbereich nach eine gemischte Schule: ein Drittel kam aus Ballenstedt, ein Drittel waren Fahrschüler und ein Drittel befand sich im Internat. Unter den Internatsschülern gab es auch einige aus den Kreisen Sangerhausen und Hettstedt. Wenn dann die Hälfte der Internatsplätze nicht mehr zur Verfügung stand, kann man sich die Auswirkung ausmalen. Und das geschah 1963: das Jungeninternat am Schulgebäude hatte Schwamm!



Blick auf das Internat

Schulleitung, Elternbeirat und Bürgermeister liefen Sturm bei der Kreisschulverwaltung.

Und tatsächlich hatten sie Erfolg. Für 1964 standen wir in der Bauplanung des Kreises. Für 85000 M sollte ein Teilabriss erfolgen mit anschließendem Wiederaufbau im Fachwerkstil. Bedingung war auf Grund der Vorstellung des Elternbeirats eine zusätzliche Eigenleistung von 13000 M beim Abriss und die Bauleitung in eigener Regie.

Für die Bauleitung hätte es unter den Eltern zwei mögliche Fachleute gegeben, die aber in ihren eigenen Bereichen schon eingesetzt waren. Sie machten aber den Vorschlag, dass der Direktor die Bauleitung offiziell übernehme und sie im Hintergrund alles arrangierten. Das lief gut so. Mit ungeheurem Elan nahmen Schüler, Lehrer und Eltern die Abrissarbeiten in Angriff. Kollege Dalichau organisierte die Einsätze. Die geplanten Eigenleistungen wurden um mehr als das doppelte überschritten,



Herr Buchheiser und Herr Schildknecht

weil sich herausstellte, dass der Umfang der Abrissarbeiten größer war als ursprünglich geplant. Außerdem wurde gleichzeitig die Errichtung eines grossen Kohleschuppens damit verbunden. Besonders

ders muss der Einsatz der Harzgeröder Eltern erwähnt werden. Die Namen Schildknecht, Hesse und Dr. Röding sind hier zu nennen, aber unvollständig. Herr Bamberg übernahm mit seinem LKW sämtliche Fuhren kostenlos: bei der Herfahrt großer Klamotten für das Fundament des Kohleschuppens, bei der Wegfahrt jeder Menge Abrisschutt.

Die tatsächlichen Kosten mögen 120000 bis 130000 M betragen haben. Es war für damalige Verhältnisse ein schmuckes Gebäude geworden.

Der erste Wermutstropfen offenbarte sich zwei oder drei Jahre später. Der Winter zeigte sich von seiner schneereichsten Seite. Das Dach bestand aus zwei Meter langen Eternitplatten. Durch die Heizungswärme taute der Schnee auf der höchsten Plattenschicht.

Bei der zweiten Schicht reichte die Wärme nicht aus und das Tauwasser gefror zum Teil. Das übrige suchte sich seinen Weg nach innen: wir hatten fließendes Wasser an den Außenwänden. Das war nicht das Schlimmste. Im Jahre 1970/71 ergaben erneute bautechnische Untersuchungen an den stehengebliebenen Grundmauern, die in das Bauwerk eingegangen waren, den Befund: Schwamm !!!



Abrissarbeiten am Internat

Das setzte den Schlusspunkt! Einerseits der Verlust des gesamten Jungeninternats, andererseits das Streben des Volksbildungsministers: Reduzierung der EOS auf die Abiturstufe 11 und 12. Da gab es keinen Platz mehr für eine lange Tradition.

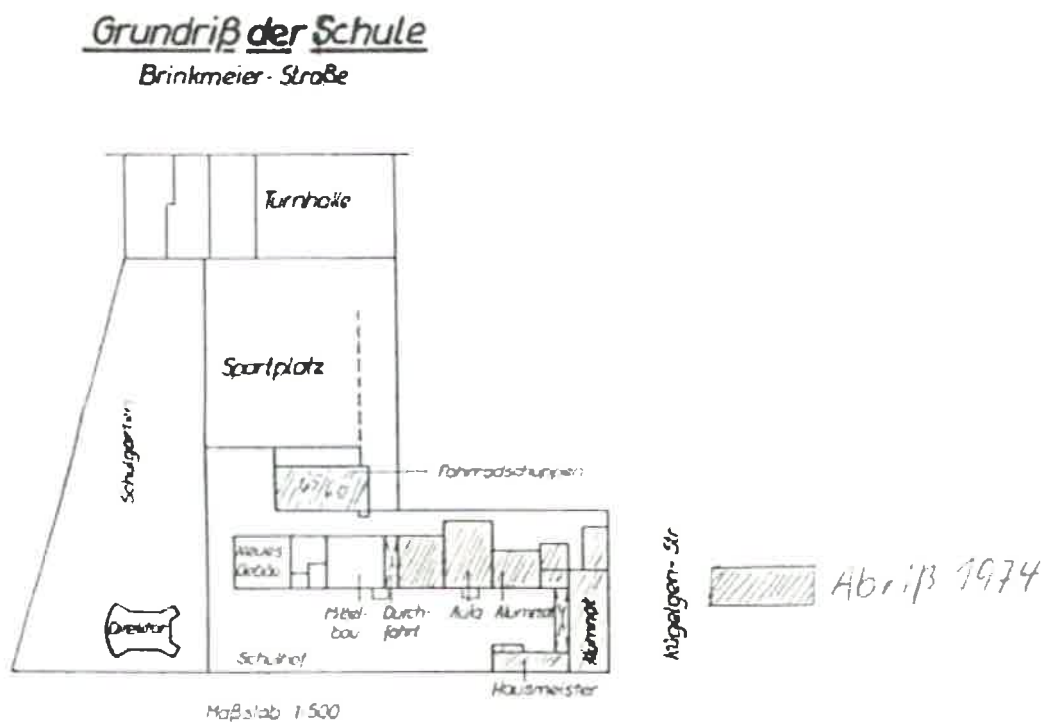
Und was sonst noch passierte:

Küssen verboten? !

Der Deutschunterricht bei Herrn Kühne (Walterchen, wie wir ihn insgeheim nannten), hatte gerade begonnen, als er mich fragte: „Fräulein Ludwig, wie alt sind sie eigentlich?“ Wie seinerzeit üblich, erhob ich mich vom Platz und antwortete: „Fünfzehn“ - mit einem Fragezeichen im Unterton. Alle Blicke waren auf mich gerichtet, keiner wusste, was los war. „Vorhin dachte ich aber, sie seien bereits fünf- und-zwanzig!“, dröhnte er mir entgegen.

Ich spürte wie mir das Blut in das Gesicht schoss, denn jeder wusste sofort, worauf er anspielte: Bübi (mein Freund) und ich hatten uns in der Hofpause vor dem Schulhof getroffen und geknust.

Silke M., geb. Ludwig
so geschehen in der 9.Klasse 1970/71



Das neue Wolterstorff – Gymnasium

Von Wilfried Reimann

Die Vorgeschichte des neuen Wolterstorff-Gymnasiums

Es war ein kalter, dunkler Februarabend in den Winterferien des Jahres 1990. Ich stand in der Ballenstedter Rathenaustraße und klingelte bei Familie Rohde, stellte mich vor und äußerte mein Anliegen. Ich suchte aufgeschlossene Kollegen, die meine Ideen in Bezug auf eine Wiedereinrichtung einer zum Abitur führenden Schule in der Stadt Ballenstedt teilen würden. Kollegen, die bereit wären, im Rahmen einer Initiativgruppe die Möglichkeiten der sich im Osten Deutschlands auch in Bezug auf Schule abzeichnenden Wende zu nutzen.

Viele sich in meinem Kopf verknüpfende Gedanken brachten mich auf die Idee. Da waren zuerst meine beiden Töchter. Beide in einem Alter, um demnächst zu einer erweiterten Oberschule zu gehen. Diese Oberschule war aber 15 Kilometer von ihrem Heimatort Radisleben entfernt. Mein Bruder hatte 1972 als einer der letzten Schüler das Abitur in Ballenstedt abgelegt. Die Abiturausbildung war für mich als Lehrer ein interessantes Arbeitsgebiet. Während im Osten Deutschlands nur zehn Prozent der Schüler ein Abitur ablegen konnten, waren dies im Westen zirka 35%.

Mir der Ballenstedter Abiturtradition bewusst werdend, sah ich gute Chancen, über die Formierung einer Bürgerinitiative die Wiedereinrichtung einer EOS oder eines Gymnasiums zu erreichen. Drei Wochen später legte ich einer Gruppe von interessierten Ballenstedter Kollegen und Bürgern meine Gedanken dar. Wir schmiedeten Pläne: Einbeziehung der sich gerade formierenden neuen politischen Kräfte, Vorstellung unserer Ideen in der Schulverwaltung und in der Schulaufsicht des Kreises Quedlinburg, die Sammlung von Unterschriften für unser Anliegen ...

In den Sommerferien forderte mich der neue Schulrat, Herr Sachtler, auf, eine Konzeption für ein neues Ballenstedter Gymnasium zu erstellen. Am 24.9.1990 erhielt ich als Sprecher unserer Initiativgruppe eine Einladung zur Mitwirkung in der Arbeitsgruppe „Abiturbildung des Kreises Quedlinburg“. Es ging um Kreisplanung, Bedarfsermittlung und um Strukturvorschläge für einzelne Einrichtungen. Die Ballenstedter Konzeption wurde mit Schreiben vom 1.11.1990 von der Bezirksverwaltungsbehörde Halle, Abteilung Bildung grundsätzlich anerkannt und dem Kultusministerium als oberste Schulbehörde weitergeleitet. Unser Vorhaben war auf den Weg gebracht. Nun hieß es, wachen Auges zu schauen. Die Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer (VEW) begrüßte die Idee, in Ballenstedt wieder ein Gymnasium zu gründen.

Nach einer Zusage vom Kultusministerium Magdeburg stand fest, Ballenstedt erhält ein Gymnasium, eines von fünf im Kreis Quedlinburg. Die Frage der Gebäude war nur so zu lösen, dass die Schule in zwei Gebäuden, in der Allee und in der Bebelstraße, untergebracht werden konnte. Letzteres beherbergte jedoch noch die Schule für Sozialpädagogik. Der Land-

kreis entschied sich im Interesse des Gymnasiums für den Umzug der Schule für Sozialpädagogik auf den Großen Ziegenberg, das Gelände der ehemaligen SED-Parteischule, die nach damaligem Wissensstand die Stadt in Verwaltung bekommen sollte. Ich bewarb mich als Schulleiter und wurde auch in dieser Funktion eingesetzt. Durch das Kultusministerium in Magdeburg wurden Lehrer für die gymnasiale Stufe nach Bewerbung zugelassen, und ich konnte nun mein Kollegium, bestehend aus 26 Lehrern, zusammenstellen.

Als Ende Juli 1991 das Alleegebäude übergeben wurde, waren schon Handwerker dabei, vielfältige Veränderungen im Schulhaus vorzunehmen, um ein schönes Gymnasium entstehen zu lassen. Alle Lehrer legten in den Ferien Hand an, um in kürzester Zeit, d.h. am 1.9.1991, mit dem Schulbetrieb beginnen zu können.

Klare Vorstellungen gab es auch für bauliche Veränderungen im Gebäude Bebelstraße. Aber die Schule für Sozialpädagogik konnte wegen ungeklärter Eigentumsansprüche nicht umziehen, so war das Gebäude für das Gymnasium nicht frei. Heute wissen wir, dieser Zustand sollte noch ein ganzes Jahr dauern !

In Sachsen-Anhalt einigte man sich nach der Wende auf ein Schulmodell, in dem die Gymnasien die Klassenstufen 5 bis 12 umfassen. In den Klassenstufen 11 und 12 wurde der Unterricht in Deutsch und Geschichte im Klassenverband durchgeführt. Für die weiteren Fächer wurden Grund- bzw. Leistungskurse angeboten. Die Bewertung nach Punkten (0 bis 15) wurde eingeführt. In Sachsen-Anhalt erfolgte für die schriftlichen Abiturfächer eine zentrale Themenstellung. Bei der Neuorganisation der Gymnasien orientierte man sich an den gymnasialen Formen der alten Bundesländer.

Unser erstes Schuljahr

Am 1. September 1991 wurde unser Gymnasium mit einer Feierstunde im Ballenstedter Theater eröffnet, allerdings in drei Veranstaltungen, da der eingeplante Saal auf dem Ziegenberg kurz vorher als nicht verfügbar erklärt wurde. Bei dieser Veranstaltung hörten wir neben der Festrede Grußworte vom Landrat, vom Bürgermeister und einem Vertreter der Ehemaligen Wolterstorffer.

Also: Unterricht (vorerst!) nur im Alleegebäude! Arbeitsmaterialien aus umliegenden funktionierenden Schulen mussten in Lagerräumen verstaut werden. Im Schulhaus standen nur 9 Klassenräume für 18 Klassen zur Verfügung !

Aber sollten wir deshalb in Ballenstedt auf ein Gymnasium verzichten ?

Schichtunterricht war der Ausweg: Die Klassen 5 bis 7 wurden morgens und die Klassen 8 bis 11 nachmittags unterrichtet. Eine 12. Klasse gab es noch nicht, da diese Schüler bereits die Erweiterte Oberschule „GutsMuths“ in Quedlinburg besuchten.

Um den Schulweg zu verkürzen, suchten wir nach weiteren Räumen, geeignet für den Unterricht und nicht weit entfernt von unserem Gebäude. Freundlicherweise erhielten wir einen kleinen Raum in der Post (dank Herrn George) und später noch zwei Räume der Fa. Keunecke. So konnte der Unterricht für die großen Klassen statt 18.45 schon 17.30 Uhr beendet sein! Über all diesen Provisorien lag die Hoffnung: Mit dem großen Ziegenberg kann es ja nicht mehr lange dauern! – Da es aber dauerte, konnten wir mit Hilfe des Bürgermeisters zwei weitere Räume in der ehemaligen Poliklinik in der Bebelstraße und später noch zwei Räume in der Schule für Sozialpädagogik, unserem späteren Domizil, erhalten. Zusätzlich wurde im Alleegebäude auf dem Boden ein weiterer kleinerer Raum ausgebaut. Nun wurde der Unterricht fast ausschließlich in die Vormittagsstunden verlegt.

Im ersten Jahr des Gymnasiums wurden 360 Schüler von 27 Lehrern unterrichtet, die Klassen 5 bis 9 dreizügig mit einer durchschnittlichen Klassenstärke von 22 Schülern und einer größeren 10. Klasse. Die Orte des Einzugsbereichs sind auch jetzt noch Ermsleben, Meisdorf, Radisleben, Badeborn, Rie-



1991: Unterrichtsplanung im Renovierungschaos

der und Gernrode. Zum Sportunterricht wurden und werden die nicht ausgelasteten Turnhallen in Badeborn und Rieder mitbenutzt. Im ausgebauten Keller des Alleegebäudes wird seit Beginn die Schulspeisung ausgegeben.

Bereits im November 1991 wurde der Förderverein des Gymnasiums gegründet, zum Vorsitzenden wurde Herr Joachim Hösel gewählt.

Trotz der großen Belastung in dem ersten Jahr des Gymnasiums gaben alle ihr Bestes, die Lehrer und die Schulleitung: hervorheben möchte ich meine Mitstreiter in der Schulleitung, Frau Weber als Stellvertreterin und Frau Mahlo und Herrn Miethe als Koordinatoren. Neben dem Unterricht waren für die Schüler Arbeitsgemeinschaften im Angebot, z.B. Chor, Laienspiel, Kunst, Biologie, Basketball. Theaterveranstaltungen wurden organisiert und Höhepunkte geschaffen, wie das Weihnachtssingen im Schulhaus, der große Faschingsball in Badeborn, eine Projektwoche, ein Sportfest und eine Galerie. Am 10. Juli 1992 stand uns kurzfristig der große Saal auf dem Ziegenberg für unser Sommerfest zur Verfügung. Viele Eltern waren gekommen, um sich die vielfältigen Darbietungen ihrer Kinder anzusehen. Der Beifall war groß! Das erste Jahr des Bestehens des Ballenstedter Gymnasiums fand einen würdigen Abschluss.

Nun stand auch fest, das Schuljahr 1992/93 findet in zwei Gebäuden statt!

Dem Umzug in das Schulhaus Bebelstraße, das Gebäude 1, gingen viele baulichen Veränderungen voraus. Wieder fassten alle Lehrer zu, die Ferienzeit war bemessen. Wände mussten weichen, Durchbrüche entstanden ... Es waren nicht nur „kosmetische Veränderungen“.

Trotz allem, das Schuljahr begann planmäßig. Die Klassen 8 bis 12 zogen in das Gebäude 1 in der Bebelstraße, mit dem Direktorenzimmer und dem Sekretariat. Die Klassen 5 bis 7 blieben im Gebäude 2 in der Allee. Fünf neue Kollegen kamen hinzu. Die drei neuen fünften Klassen wurden im Theater feierlich aufgenommen.

Mit etwas Verzögerung wurden das Physik- und das Chemiekabinett nach modernstem Standard eingerichtet. Auch erhielten wir Unterstützung von der VEW. Ein gut ausgestattetes Computerkabinett wurde geschaffen, insgesamt ergaben sich damit zunehmend verbesserte Unterrichtsbedingungen. Für die Schüler steht seitdem auch ein Aufenthaltsraum zur Verfügung sowie eine Bücherei und ein Lesesaal.

Die gelungenen Höhepunkte des ersten Jahres behielten wir bei und ließen sie zur Tradition werden.

Die Namensgebung unserer Schule

1.9.1992 - der Anfang im neuen Gebäude in der Bebelstraße! Wir hatten ein schweres, arbeitsreiches erstes Schuljahr bewältigt. Mit viel Optimismus gingen wir ins zweite.

Im Herbst dieses Jahres entstand in der Schulleitung der Gedanke der Namensgebung. Die Schulgeschichte allein gab hier schon eine Vielzahl von Namen vor:

- Brinckmeiersche Lehranstalt
- Wolterstorff-Gymnasium
- Markgraf-Albrecht-Schule
- Karl-Liebnecht-Oberschule

Nach ausgiebiger Diskussion entschieden wir uns für den in der Stadt bekanntesten, auch den am unkompliziertesten mit guten pädagogischen Erfahrungen verbundenen Namen Wolterstorff. Zur Geschichte dieser Pädagogenfamilie machen wir hier an anderer Stelle Ausführungen.

Besondere Unterstützung erhielten wir von der Vereinigung der Ehemaligen Wolterstorffer.

Die Hilfe der aktiven Mitglieder um den Vorsitzenden, Herrn Krosch, bestand sowohl in der Erkundung der Schulgeschichte als auch in großzügigen materiellen Spenden zur Ergänzung der schulischen Ausstattung.

Der Landkreis als Schulträger gab seine Zustimmung zu dem neuen Namen.

Die Lehrer bemühten sich, den Schülern den Pädagogen Wolterstorff nahe zu bringen.

Ein Festprogramm wurde geplant, eine Festzeitschrift entworfen, eine Ausstellung organisiert, Räume dekoriert ...

Dann war es endlich so weit, der 15. Mai 1993 erfreute uns mit bestem Sommerwetter.



1993: „Alt wie ein Baum soll diese Schule werden ...“

Unsere Schüler führten ihre Eltern durch die neuen Schulräume, zeigten stolz die neuen Fachkabinette.

Ein Höhepunkt des Tages stellte die feierliche Namensgebung durch den Landrat, Herrn Mahlo, dar. Schüler, Eltern, Lehrer, viele Gäste versammelten sich vor dem Gebäude 1, Herr Bürgermeister Gurke und Herr Mahlo enthüllten unter dem Beifall der Anwesenden die neue Namenstafel. Der Schulchor umrahmte mit einem Programm die so denkwürdige Stunde. Eine schöne Geste stellte das Geschenk der Altkönigschule aus Kronberg dar. Der Schulleiter, Herr Heist, pflanzte unter Einbeziehung von mir die von den Kronbergern gestiftete Ulme auf dem Schulhof. Sie wächst und gedeiht.



Fahnenübergabe am 15.5.1993

Zweiter großer Höhepunkt war die Übergabe der alten Schulfahne durch drei Vertreter der VEW. Als ehemalige Schüler überreichten sie das traditionsträchtige 1928 gestiftete Symbol an drei Schüler des neuen Wolterstorff - Gymnasiums.

Auch an dieser Stelle nochmals unser Dank an alle der Schule so verbundenen ehemaligen Schüler.

Die Entwicklung des Wolterstorff – Gymnasiums in den Jahren 1993 bis 2000

Von Gerald Wünsch

Mit dem Jahr 1999 feierten wir das zehnjährige Ende unserer Ummauerung. Dies ist Anlass, auf neue gesellschaftliche und damit auch pädagogische Entwicklungen zurückzublicken.

Dabei ist die Zeit nach 1993 besonders geprägt von grundsätzlichen Änderungen im Unterricht.

Neue Rahmenrichtlinien in allen Fächern stellen insbesondere den Erwerb von Fähigkeiten des Weiterlernens, die soziale Kompetenz und vor allem die Bewährung von Teamarbeit bei unseren Schülern in den Mittelpunkt.

Demokratisches Denken, Pluralismus und Toleranz sind zu notwendigen Tugenden geworden.

Europäisierung und Globalisierung in allen Bereichen des unterrichtlichen Lebens bleiben jedoch zunächst auch eine Frage des Wissens, auf dem sich Können und Fähigkeiten aufbauen.

1998 soll eine Rechtschreibreform das Erlernen der deutschen Sprache vereinfachen.

Die Einführung der Förderstufe in den Sekundarschulen der Klassen 5 und 6 lässt schlagartig 1997 die Schülerzahlen von 533 auf 460 sinken.

Erst im Jahr 2001 / 02 wird das dreizehnte Schuljahr einen Ausgleich der Schülerzahlen bringen.

Einige Gymnasien des Landkreises Quedlinburg sehen sich durch Ankündigungen von Schulschließungen einem zunehmenden Konkurrenzdruck ausgesetzt.

Möglichkeiten einer Großinvestition in eine eigene Turnhalle werden von uns immer wieder hinterfragt und 1997 mit einer Schüler- und Lehrerdemonstration vor dem Kreistag als Forderung gefestigt. Der Kauf des erforderlichen Grundstücks kann, auch durch die großzügige Spende des Vereins ehemaliger Wolterstorffer und des Fördervereins der Schule, 1999 erfolgen. Die Grundsteinlegung ist für das Jahr 2000 geplant.

Trotz ungünstiger Bedingungen für den Schulsport gelingt es unseren Schülern besonders in den Bereichen Volleyball, Fußball und Basketball immer wieder, durch sehr gute Erfolge landesweite Aufmerksamkeit zu erringen.

Lehrer bilden und erproben sich in verstärktem Maße an neuen Unterrichtsinhalten und Methoden.

Unsere Schule profiliert sich seit 1994 auf der Grundlage eines Beschlusses der Gesamtkonferenz und durch die Teilnahme an der Initiative „Schulen ans Netz“ als Modellprojektschule, in der vielfältige Möglichkeiten multimedialer Anwendungen und das Internet zum Gegenstand des Unterrichts sowie zum Hilfsmittel der Schüler und Lehrer geworden sind.

Diese Tatsache findet auch auf unserer Schulhomepage im Internet Berücksichtigung.

(<http://OLSN.CS.uni-magdeburg.de/OLSN/Schulen/Wolt-Gym-Ball>)

Das vorhandene Computerkabinett wurde 1998 mit einem ho-



Lehrerkollegium 1997 (es fehlen: Dr. Otto, I. Koch)

hen finanziellen Aufwand auf den neuesten Stand der Technik gebracht. 1999 ein zweites Kabinett im Alleegebäude installiert, und für die Zeit der Freistunden und nach dem Unterricht steht ein Internetcafé zur Verfügung.

Besonders gern nehmen die Schüler den seit 1996 an unserer Schule bestehenden Skikurs, der im Januar oder Februar stattfindet, an.



Projekt Wasserwandern 1995

Die jeweils im Sommer durchgeführten Projektwochen zeigen viele Auswahlmöglichkeiten, wobei sich insbesondere das Wasserwandern auf der Mecklenburger Seenplatte großer Beliebtheit erfreut.

Sommerfeste und Tage der offenen Tür stellen unsere Schule in der Öffentlichkeit vor und entwickeln sich zu einem wesentlichen Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt Ballenstedt. Öffentliche Auftritte des Schülertheaters und des Schulchores sind schon zur Gewohnheit geworden.

In Ballenstedt ist wieder ein kulturelles Angebot entstanden, zu dem unsere Schule einen wichtigen Beitrag leistet.

Die 1993 wieder aufgenommene jährliche Dokumentation unserer Schulentwicklung setzt mit den Jahrbüchern eine alte Tradition erfolgreich fort. Mit der Zahlung eines geringen Unkostenbeitrages erhält jeder Interessent eine Veröffentlichung von aktuellen Ereignissen, Schulplänen, Höhepunkten sowie die jährlichen Schüler- und Lehrerlisten.

Mit den vielen positiven schulischen und außerunterrichtlichen Bilanzpunkten muss natürlich auch erwähnt werden, dass die Bausubstanz des Hauptgebäudes bereits 1994 durch eine Komplettsanierung des Daches wirksam geschützt wurde.

Eine Neugestaltung der Schulhöfe beider Gebäude verbesserte ebenfalls die notwendigen äußeren Rahmenbedingungen für das Leben am Gymnasium.

Da vor allem jedoch politisch im ganzen Land zu verantwortende finanzielle Nöte eine den gesellschaftlichen Erfordernissen nicht nur angepasste, sondern auch vorausschauende Schulpolitik behindern, steht bei vielen Eltern, Schülern und Lehrern immer stärker die Frage nach der Qualität eines deutschen Abiturs im Mittelpunkt.

Der Übergang ins neue Jahrtausend gestaltet sich voller Hoffnungen, Tatkraft und sicherlich auch mit Illusionen.

*Haus 1
in der Bebelstrasse*



*Haus 2
in der Allee*

VEW-„Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer“

Von Herbert Krosch

Das ehemalige „Brinckmeiersche Lehrinstitut“ übernahmen nach dem Tode von Prof. Brinckmeier (6. Mai 1891) im Oktober 1892 die Gebrüder Wolterstorff aus Osterburg i. d. Altmark.

Das Gymnasium mit Alumnat war eine in Deutschland bekannte, beliebte und anerkannte Lehranstalt. Die Schüler des Alumnats kamen aus allen Teilen des damaligen Reiches, verließen aber nach Abschluss der Schulzeit (1911 erstmalig Abitur) den Ort Ballenstedt wieder. Man verabredete wohl beim Auseinandergehen ein Wiedersehen, aber mit der Zeit verlor man sich doch aus den Augen. Eins aber wirkte nach: Sowohl Prof. Brinckmeier als auch Prof. Wolterstorff hatten es verstanden, den Schülern ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln, das auch noch nach Verlassen der Schule erhalten blieb.

So ist es nicht verwunderlich, dass immer öfter die Frage auftauchte: „Wo mag wohl der ‚X‘ stecken? Was ist aus dem ‚Y‘ geworden?“

Nach dem Ersten Weltkrieg war das Suchen nach Ehemaligen noch schwieriger geworden, von vielen Ehemaligen konnte nur noch eruiert werden: „Er starb den Heldentod... Gefallen für Kaiser und Vaterland.“

Ein kleines Ereignis gab dann wohl den Anstoß zur Gründung einer Vereinigung, die auch nach dem Verlassen der Schule einen engen Kontakt zwischen den Ehemaligen untereinander und zur Schule gewährleisten konnte.

Zufällig traf Otto Luxenius bei einer Wanderung durch das Selketal einen Abiturienten des Abi-Jahrganges 1913. Sie kamen ins Gespräch und waren bald der Meinung, dass es eine in Ballenstedt beheimatete Vereinigung geben müsste, die die Verbindung zwischen Schülern einerseits und den Schülern und der Schule koordinieren könnte. Diesen „Funken“ nahm Herr Luxenius mit nach Ballenstedt, und zusammen mit den Herren Otto Eichhorst und Walter Brucerus ging es an die Arbeit. In mühsamer Kleinarbeit bereiteten sie für 1921 ein Treffen ehemaliger Brinckmeieraner und Wolterstorffer vor. 104 ehemalige Schüler wurden eingeladen.

Aus dem Bericht über die Gründungsversammlung am 1. u. 2. Oktober 1921

Ein großer Teil der für die Gründung notwendigen Vorarbeiten war vom Ausschuss, der aus den Herren Luxenius, Brucerus und Eichhorst bestand, in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet worden. Der Ausschuss hatte keine Mühe gescheut, die Vorbereitungen zu einem gewissen Abschluss zu bringen, so dass in der Haupt- und Gründungsversammlung viel Zeit und Mühe gespart werden konnte.

Auszüge aus dem Protokoll der General- und Gründungsversammlung am 2. Oktober 1921 in Ballenstedt, 11.15 Uhr im Hotel „Stadt Bernburg“:

Teilnehmer: 80 Ehemalige.

Nach der Begrüßung, also vor Eintritt in die Tagesordnung, gibt der Vorsitzende davon Kenntnis, dass die Vorbereitungen zur Gründungsfeier einige Unkosten durch ... verursacht hätten, welche er vorher beseitigt wissen möchte. B. Neugebauer macht den Vorschlag, die Unkosten durch eine allgemeine Umlage zu decken, damit der neu zu wählende Vorstand sein Amt nicht schon verschuldet vorfinden müsse. Der Antrag wird angenommen, die Unkosten werden durch die Umlage gedeckt, es verbleibt sogar noch ein geringer Fonds als Grundlage zum neuen Vereinsvermögen übrig.

Beratung der Satzung

... Punkt zwei löst eine zeitweilig sehr lebhafte Aussprache aus; gleich zu Beginn im § 1 über den Namen der Vereinigung. Es wurde von einem Mitglied der Versammlung angeregt, den Namen „Brinckmeiersches Institut“ mit einzuflechten; eine Meinung, von der man im Laufe der Diskussion im Interesse der Anstalt abkam. Bei Besprechung des § 2 einigte man sich darauf, dass zur Erwerbung der Mitgliedschaft eine einjährige Mitgliedschaft zur Schule erforderlich ist. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. § 5 bestimmt, dass der Vorstand sich künftig aus fünf Mitgliedern, 1. und 2. Vorsitzenden, 1. und 2. Schriftführer und dem Kassierer zusammensetzen solle. ... Auch die Frage der Beitragszahlung löste eine lebhafte Debatte aus ... Nach längerer Debatte einigte man sich auf einen Jahresbeitrag von 6,- M und eine Aufnahmegebühr von 5,- M ... Nach Beratung der Geschäftsordnung ... tritt man in die Beratung der Satzung für den Denkmalsfonds ein. Sämtliche Paragraphen werden unter Beifall der Anwesenden angenommen. 2,- M des Mitgliedsbeitrages werden jährlich dem Fonds überwiesen.

Vorstandswahl. Es werden mehrere Vorschläge eingebracht, gewählt wurden:

1. Vorsitzender	Berthold Neugebauer
2. Vorsitzender	Werner Conert
1. Schriftführer	Walter Bucerius
2. Schriftführer	Kurt Sundmäker
Kassierer	Franz Rühling

Ziel der Vereinigung soll es sein:

Die freundschaftlichen Beziehungen der ehemaligen Wolterstorffer untereinander, andererseits dieser zur ehemaligen Schule auch wieder aufleben zu lassen und zu fördern. Es hieß, die Bande zu der Stätte, an welcher wir die frohesten, ungetrübtesten Jugendstunden verlebten, wieder fester zu knüpfen.



der Schriftführer des Vorstandes, Herr Friedrich, unter der Bezeichnung „ECHO“ in unregelmäßigen Abständen.

Diese „Zeitung“ brachte Nachrichten aus dem Leben in der Schule, Neuigkeiten aus Ballenstedt, z.B. Kneipe in Meisdorf mit Todesfolgen, Zugunglück in Ballenstedt oder im ECHO Nr.13 v. Dez.1927 die Ergebnisse der Gemeinderatswahl (4119 Wahlber., Wahlbet.75%, 1 Kommunist, 4 Sozi., 13 wirtschaftl. Vereinigungen) und Beiträge von Mitgliedern über kulturelle Ereignisse, Reisen und familiäre Nachrichten. Dieses Blatt, nun auch mit einem dekorativen Deckblatt versehen, wurde ein wichtiges Bindeglied in der Gemeinschaft. So auch das ECHO Nr.14 vom Oktober 1928:

Da die Tagung zwei Tage dauerte, hieß es am Ende eines Berichtes:

„Mögen diese zwei Tage der Anfang zum Emporblühen einer Vereinigung sein, die, wenn auch durch fast alle Teile Deutschlands verzweigt, um so inniger zusammenhält.“

Nun begann eine wirklich segensreiche Arbeit der VEW. Es gab in der Geschichte der „Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer“ viele Höhen und auch Tiefen, aber sie hat alle überstanden, erfreut sich heute wohl „bester Gesundheit“.

In kurzer Zeit konnte man auf einen Mitgliederstand von ca. 400 Mitgliedern verweisen.

Nicht nur Geselligkeit wurde gepflegt, auch soziale Aufgaben wurden in Angriff genommen. Spenden wurden zur Finanzierung der Armenspeisung und der Suppenküchen in Ballenstedt bereitgestellt, Spenden gingen an das Ballenstedter Krankenhaus. Eine sehr wichtige Aufgabe sah man besonders in der Unterstützung von in Not geratenen Mitgliedern der Vereinigung.

Das bereits in der Gründungsversammlung gesteckte Ziel - Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Schüler - konnte schon 1923 erreicht werden.

Das vom Architekten Dreier (Halberstadt) entworfene und von der Firma Dreier & Sohn erstellte Denkmal auf dem Echoberg am Schulhof konnte am 13.März 1923 nach einem feierlichen Gottesdienst in der Nikolaikirche um 11.30 Uhr in einem festlichen Akt enthüllt werden.

Ganze Abiturjahrgänge traten beim Verlassen der Schule der VEW bei, die Kontakte wurden immer enger, so, wie es sich die Gründer der Vereinigung erhofft hatten.

Eine Zeitung, erst nur als Mitteilungsblatt gedacht, erarbeitete

Unsere Tagung 1928. Turnhallenweihe und neue Schulfahne:

„Man kann nunmehr auf Ballenstedt und diese Turnhalle verweisen, um den Dessauern zu zeigen, wie man Turnhallen baut . . .“, so einer der Redner.

Als Festgeschenk wurde die von der VEW gestiftete neue Schulfahne übergeben; auf der Bühne nur zwei Fahngruppen, die eine mit der stolzen, erinnerungsreichen und uns so wertvollen Fahne des „Blau-Weißen Regiments“, die andere, von der Schule gestellt, mit der neuen Fahne.

VEW-Mitglied Kurt Roever verlas lediglich die künstlerisch ausgeführte Stiftungsurkunde.

Es war ein ergreifendes Bild.

Text der Stiftungsurkunde.

„An alle Wolterstorffer!

Als Symbol der Treue zur alten Schule, zum Zeichen unserer Freundschaft zu den Lehrern und Schülern und zur Erinnerung an unsere gefallenen Helden überreichen wir Euch heute diese Fahne.

Möge sie Euch den Weg zu uns weisen, damit das Band zwischen uns allen fester geknüpft wird!

Blau - weiß - blau, unsere alten schönen Schulfarben, sollen Euch - wie auch uns einst - auf dem Wege durch die Schule begleiten.

Mögen sie zum Wahrzeichen werden für alle echten Tugenden, die - auf dieser Schule in Euch gepflanzt - Euch im späteren Leben als deutsche Männer auszeichnen sollen! Heftet geistige und sittliche Siege an die Fahne und zeigt Euch Eurer alten Schule dankbar. Treue um Treue!“

Die jährlichen Treffen erfreuten sich immer größerer Beliebtheit, waren es doch Stunden voller Harmonie und der Möglichkeit des Gedankenaustausches. (Auch „Ausrutscher“ gab es natürlich, z.B. bei einer Einkehr auf dem Meiseberg! Das Bier schmeckte dort wohl besonders gut!). Der Zusammenhalt hat darunter aber nicht gelitten. So wurde auch die Krise in den Jahren des Umbruchs im Schulwesen Ballenstedts gemeistert. (1934/35/36), als es plötzlich keine Wolterstorffer (neue) mehr gab. Zwar fiel die Tagung 1935 aus, aber schon bald konnte eine Klärung herbeigeführt werden. Was war der Grund für die Besorgtheit? Ein Teil der ehemaligen Wolterstorffer -vor allem die Alumnus- wechselten in die NAPOBI über, der andere Teil kam zur Markgraf-Albrecht-Schule. Die große Frage: Würden sich diese beiden Gruppen nach der Schulentlassung in einer Vereinigung treffen? Würden zwei Vereinigungen entstehen? Es war einfach unvorstellbar, dass sich zwei aus so verschiedenen Geistesrichtungen kommende Gruppen in einer auf „Wolterstorffsche Traditionen“ aufbauende Institution vereinigen würden. Also Ausfall der Tagung 1935. Sehr schnell stellte sich dann aber heraus, dass die VEW eine Zukunft haben würde, denn es kam zu dem Beschluss: Die Vereinigung bleibt in ihrer Form bestehen, nur der Name erhält den Zusatz: und Markgraf-Albrecht-Schüler.

Mit Kriegsausbruch 1939 wurde die VEW ein festes Bindeglied zwischen Ballenstedt, den Ehemaligen und der Schule. Das ECHO erschien nun als Feldpostbrief und war bis Ende 1944 der Übermittler vieler Grüße, aber auch mancher trauriger Nachricht. Das letzte Kriegs-ECHO der VEW umfasste die Nr. 40,41,42 und ist datiert vom Oktober 1944 unter dem 24. Jahrgang.

In diesem ECHO wurde auch noch der Tod von Prof. Dr. Adolf Brinck (langjähriger Leiter des Wolterstorff-Gymnasiums) am 24. Juli 1944 bekanntgegeben.

*Mit folgendem Balken schließt das ECHO
Zahlt den Beitrag 1945 ohne Mahnung!*

Damit endet auch der erste Abschnitt im Bestehen der VEW.

Neuanfang nach vielen Jahren.

Mit Ende des 2. Weltkrieges ruhte die Vereinigung. Über den Verbleib der Unterlagen und Akten ist nichts bekannt, die Vorstandsmitglieder gefallen, z.T. an unbekannten Orten. Die in Ballenstedt lebenden VEW-Mitglieder konnten die Weiterführung der Vereinigung nicht übernehmen oder bewerkstelligen, denn alle privaten Aktivitäten auf gesellschaftlicher Basis oder gar in der Richtung zur Erhaltung alter Traditionen wurden als reaktionär angesehen und waren in der damaligen Ostzone - und dann auch in der späteren DDR - strikt verboten. Dazu kam, dass in den Jahren nach 1945 die Ehemaligen, die die Kriegszeit und zum Teil mehrjährige schwere Gefangenschaft überlebt hatten, mit sich selbst beschäftigt waren, um das nackte Überleben kämpften, sich eine Existenz aufbauen mussten. Weiterhin behinderte die Teilung Deutschlands in

mehrere Zonen natürlich auch die Bewegungsfreiheit und die Kommunikation. Und doch gab es einige, die Kontakte suchten, zu denen gehörte auch ich. Kleine Gruppen und Grüppchen trafen sich. Man könnte ohne Pathos sagen: Der Geist Wolterstorffs wirkte noch weiter! Wir suchten nach vertrauten Gesichtern, nach Freunden, nach Schulkameraden und wohl auch nach Hilfe. Und wir fanden und erhielten sie auch. So kam es auch im Juni 1975 zu einem Treffen von sechs Ehemaligen des Sextajahrganges 1934 (Abi-Jahrg. 1942) in Heidelberg. Dieses Treffen sollte nun die Keimzelle der wiedererstehenden VEW werden. Mit dem Versprechen „Wir suchen ehemalige Schüler und Mitglieder der VEW!“ trennte man sich und verabredete ein weiteres Treffen 1976 in Heidelberg.

Zu diesem Treffen kamen 34 Ehemalige. Fazit des Treffens: Die VEW soll zu neuem Leben erweckt werden. Drei Teilnehmer (Erika Kaiser, Lore Hünnerbein und ich) erhielten den Auftrag: Bereitet die „Wiedererweckung“ der VEW vor.

1977 wurde bei der Tagung in Maikammer (17.-19. Juni - 75 Teilnehmer) die Neugründung durchgeführt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Herbert Krosch
2. Vorsitzender u. Schriftführer: Erika Kaiser
- Schatzmeister: Lore Hünnerbein.

Jährliche Treffen wurden nun wieder durchgeführt, das ECHO erschien unter meiner Federführung und in etwas veränderter Form. Leider waren Kontakte zur Nachfolgeschule in Ballenstedt nicht möglich, da die Karl-Liebknecht-Oberschule schon 1973 aufgelöst und nach Quedlinburg ausgelagert worden war.

Die Versendung des ECHOs in die DDR scheiterte an der allgegenwärtigen Postüberwachung und der Zensur, aber auf privaten Wegen kam der Kontakt zu Ehemaligen zustande. Mehrere konnten, da sie bereits im Rentenalter waren, an den jährlichen Treffen teilnehmen. Da der Kassenstand schon sehr gut war, konnte die Vereinigung die Unkosten übernehmen und auch ein Taschengeld zahlen. So sah wahre Hilfsbereitschaft aus! Viele Mitglieder spendeten zweckgebunden, übernahmen „Patenschaften“ für Freunde aus der DDR.

Im Vorstand gab es nur einen Wechsel: Nach Ausscheiden von Erika Kaiser wurde Eberhard Zeibig in den Vorstand gewählt.



Der Vorstand

Dann überschlugen sich die Ereignisse. Öffnung der Grenzen und Wiedervereinigung. Somit war auch die Möglichkeit gegeben, im Osten des Landes - also auch in Ballenstedt - aktiv zu werden. Großer Jubel beim Treffen 1990 in Almendorf. Erstmals konnten auch jüngere Ehemalige zum Treffen kommen. Viele kamen! Unter ihnen auch - vom Vorstand bis zum Eintreffen geheim gehalten - Wolfgang Gurke, der Bürgermeister von Ballenstedt.

Nun war es jedem klar: Das Treffen 1991 muß in Ballenstedt durchgeführt werden, denn dann ist die Gründung der VEW vor 70 Jahren würdig zu begehen. Nach vielen Verhandlungen und mit Unterstützung der Stadtverwaltung und der in Ballenstedt beheimateten Ehemaligen gelang es, den Gedanken in die Tat umzusetzen. Neben der feierlichen Festveranstaltung im voll besetzten Schlosstheater war die Enthüllung des renovierten Denkmals auf dem Echoberg (vor der Schule in der heutigen Wolterstorffstraße) ein Höhepunkt des Tages. (Vom 1923 errichteten Denkmal stand nur noch der Unterbau, die Figur war im Rahmen der „Vergangenheitsbewältigung“ 1945 beseitigt worden). Zwei geschliffene Granitplatten mit der Aufschrift:

Zum Gedenken an die gefallen, vermissten und verstorbenen Pädagogen, Schülerinnen und Schüler. VEW

*Traditionsreiche Bildungsstätte
1850 Brinckmeiersche Lehranstalt
1892 Wolterstorff Gymnasium
1935 Markgraf-Albrecht-Oberschule
1945 - 1973 Karl-Liebkecht-Oberschule*

wurden am alten Sockel angebracht. Die Gedenk- und Festansprache hielt Prof.Dr.M.Kleinau -Abi-Jahrgang 1942. Erfreulich war, dass die ehemaligen Schüler der K.-L.-Oberschule doch reges Interesse an der Vereinigung zeigten. Aber ein Wermutstropfen fiel doch noch in die große Freude: Ab 1974 gab es ja keinen Nachwuchs mehr für die VEW, denn Ballenstedt hatte ja keine „Höhere Schule“ mehr. Aber auch hier kam bald eine tolle Wende. In Ballenstedt wirkte die VEW zusammen mit den zuständigen Behörden darauf hin, dass das Schulwesen verbessert wurde, dass an die alte Schultradition angeknüpft werden konnte. So kam es zur Gründung des Gymnasiums und dann in einem feierlichen Akt zur Namensgebung „Wolterstorff Gymnasium“.

Bei der Veranstaltung zur Namensgebung konnte die 1928 von der VEW gestiftete Schulfahne übergeben werden. Auch hier ein feierlicher Ablauf wie 1928.

Drei ehemalige Abiturienten, ein echter Wolterstorffer, ein Markgraf-Albrecht-Schüler und eine Karl-Liebkecht-Schülerin übergaben die Fahne drei Schülern des neuen Gymnasiums. Der erste Vorsitzende der VEW hielt die Ansprache und verlas die Stiftungsurkunde von 1928.

Klar wurden die Ziele der VEW nochmals herausgestellt:

„Unser Ziel ist es, dem Gymnasium im Rahmen unserer Möglichkeiten weiterhin helfend zur Seite zu stehen. Mögen auch die Schüler des neuen Wolterstorff-Gymnasiums eine Heimat in der VEW finden.“

Hoffen wir, dass in dieser Lehranstalt nicht nur der Name Wolterstorff geachtet wird, sondern dass auch der Geist Wolterstorffs die Einstellung der Schüler mit prägen möge. Die VEW ist jederzeit zur Mithilfe bereit.

Der Vorstand und die gesamte Vereinigung waren glücklich über diese Entwicklung. In den folgenden Jahren vermittelte die VEW dem Gymnasium einige Spenden von Firmen und Verbänden und stellte aus eigenen Mitteln jährlich eine Spende zur Verfügung, so auch zum Projekt „Neue Turnhalle“.

Seit der Wende fanden die jährlichen Treffen nun immer in Ballenstedts Nähe, in Friedrichsbrunn oder Alexisbad, statt. Einige in Ballenstedt wohnhafte VEW-Mitglieder bildeten vor Ort einen helfenden Beirat.

Zum 1. Januar 1999 übernahm der in der Generalversammlung 1998 gewählte neue Vorstand die Leitung der VEW:

1. Vorsitzender: Wolfgang Luther (Bildmitte)
 2. Vorsitzender: Wolfgang Schulze (Bild links)
- Schatzmeisterin: Erdmute Baentsch (Bild rechts)

Sitz der Vereinigung ist nun auch wieder Ballenstedt. So schließt sich der Kreis. Die VEW ist wieder an die Stätte ihrer „Geburt“ zurückgekehrt.



Der neue Vorstand

Kraftvolle Wahrung guter alter Traditionen ist die unerlässliche Weiterentwicklung; geschichtlich Gewordenes gibt Nährboden für Künftiges. So dient eine Vereinigung ehemaliger Schüler nicht nur der Pflege früher geschlossener Freundschaften, sondern durch diese und über diese hinaus richtungsweisend der Erhaltung des Geistes, aus dem die Schule dereinst geboren wurde und in dem sie Früchte tragen durfte. Möchte auch die VEW je länger, desto mehr diese Bedeutung für die höhere Schule Ballenstedts gewinnen.

VIVAT CRESCAT FLOREAT

der Schule und der VEW.

Der Förderverein des Wolterstorff-Gymnasiums

Von Johanna Mahlo und Vera Wegener

Bereits 10 Wochen nach dem Wiederbestehen des Gymnasiums in Ballenstedt fand am 7. November 1991 die Gründungsveranstaltung des „Vereins der Freunde und Förderer des Gymnasiums Ballenstedt e.V.“ statt. Durch diesen Verein erhielten bzw. erhalten alle Interessenten, Eltern, Lehrer, Schüler, Firmen und die Öffentlichkeit die Möglichkeit, die Arbeit des Gymnasiums fördernd zu begleiten.

In der Satzung heißt es im § 1 Abs. 3: „Zweck des Vereins ist es, das Gymnasium Ballenstedt in seinen Bildungs- und Erziehungsaufgaben auf der Basis der Gemeinnützigkeit im Sinne der Gemeinnützigkeitsverantwortung zu unterstützen. Er ermöglicht durch Geld- und Sachspenden die Ergänzung der Ausstattung der Schule über die verfügbaren öffentlichen Mittel hinaus und die Durchführung von Maßnahmen - auch solcher kultureller Art, die im Aufgabenbereich eines modernen Gymnasiums förderungswürdig sind.“

Seit Beginn des Bestehens ist Herr Joachim Hösel Vorsitzender des Fördervereins mit z.Z. 191 Mitgliedern. Dem Vorstand gehören weiterhin an: Herr J. Donat, Frau D. Buchheiser, Frau M. Petersson, Frau V. Wegener, Herr Direktor W. Reimann und Frau B. Sawatzky.



Der Vorstand: V. Wegener, M. Petersson, B. Sawatzky, J. Hösel, W. Reimann, J. Donat, D. Buchheiser (v. l. n. r.)

Dem Ziel, möglichst viele Mitglieder, besonders Eltern, für den Verein zu gewinnen, kommt der Jahresbeitrag von 12,- DM entgegen. So sagte Herr Reimann in der Gründungsveranstaltung: „Je mehr Mitglieder - desto mehr Möglichkeiten und Handlungsspielraum bekommt der Verein.“

Der Förderverein hat seine Aufgaben sehr ernst genommen. Hier seien einige Aktionen und Maßnahmen genannt:

Jährlich wurde ein Projekt der Projektwoche als besonders unterstützungswürdig ausgewählt; so erhielt z. B. 1993 das Projekt „Wasserwandern“ in Mecklenburg 300,- DM und später ein Faltboot als Ergänzung des Bestandes. 1994 unterstützte der Verein das Projekt „Radwandern“. Weitere Zuschläge be-

kamen kulturelle und naturwissenschaftliche Projekte und Vorhaben.

Veranstaltungen der Sportgruppen, des Schulchores und der Theatergruppe wurden finanziell unterstützt, und die Redaktion der Schülerzeitung erhielt einen Computer. Um bedürftigen Schülern die Teilnahme an aufwendigen Klassenfahrten zu ermöglichen, wurden nach Antrag Zuschüsse bewilligt.

Für die Sieger der Mathematikolympiaden und für die Jahrgangsbesten wurden Preise zur Verfügung gestellt. Zum besonderen Höhepunkt des Schuljahres, zur Abiturzeugnisausgabe, überreichten Mitglieder des Vorstandes den besten Abiturienten Bücherschecks.



Die Vorsitzenden gratulieren den Abiturienten

Die alljährlichen Sommerfeste wurden vom Vorstand genutzt, direkten Kontakt zu Eltern und Schülern bei einem Stand mit Kaffee und Kuchen zu bekommen. Begeistert haben die Schüler bei den gut organisierten Discoververanstaltungen mit jugendlichem Sound in Meisdorf oder im „Mirage“ getanzt. Größere finanzielle Vorhaben des Gymnasiums konnten z.T. nur über Spenden des Vereins, auch als Mittler, realisiert werden. Bei der Verbindung und Unterstützung der „Vereinigung ehemaliger Wolterstorffer“ (VEW) wirkt sich der enge Kontakt zum Förderverein besonders fruchtbringend aus.

In der letzten Zeit ist die wichtigste Aufgabe des Fördervereins, sich für die Realisierung des Turnhallenneubaus zu engagieren. So konnte der Vorsitzende dem Landrat nach einer erfolgreichen Spendenaktion einen Scheck von 10.000,- DM zum Ankauf des Grundstückes überreichen, in dieser Summe war die Spende von 5.000,- DM der VEW enthalten.

Auch zum Gelingen der Feierlichkeiten zum 150jährigen Jubiläum der Gymnasien in Ballenstedt wird der Verein beitragen.

**Möge das Wolterstorff - Gymnasium
noch lange Bestand haben
- das ist der Wunsch des Fördervereins !**

Lfd. Nr.	Name, Vorname (Titel)	Fächer	Unterrichtszeitraum
157	Miethe, Werner	Ma, Ph, Inf, Ast	seit 1991
158	Möbes		um 1934
159	Mohrmann, Dr. Gustav	Ph, Ek, D, Ma	1889 - 1891
160	Mosel, R.		1881 - 1884
161	Müller, Hans		um 1919
162	Müller, Hildegard	En, Ru	seit 1991
163	Müller, Marion	Bi, Ch	1993 - 1996
164	Müller, Rudolf (Dir.)	Ma, Ph	1946/47, 1950-1960
165	Müller, Ute	Ma, Ph, Inf	seit 1992
166	Münchenhagen, Richard	D, Geg	1950 - 1958
167	Nagel		bis 1907
168	Naumann, Martin	Rel	bis 1910
169	Nebe, Barbara	Ch	1994 / 1995
170	Nickol, Horst (StR)	Ge, Ek, Geg	1951 - 1960
171	Niemann		um 1878
172	Obereigner, Marlies	D, Stabü, La	1965 - 1973
173	Oelerking, Heinrich	Rel	um 1911
174	von Oertzen, Gisela (StR)	D, En, Fr	1945 - 1947
175	Otto, Dr. Volkmar	D, Fr, Sp, Ges	seit 1991
176	Pabst	La, D, Ge	1892
177	Pahncke, Dr. Max (OStD)	D, Ge, Rel	1930 - 1945
178	Palm, Robert	La, Gr, Ge	1914 - ?
179	Pape, Gudrun verh. Gierth	Ru	1952 - 1958
180	Parker, Eric	En	1997 / 98
181	Peper, Dr. Hans	D, Fr	um 1919
182	Peper, Dr. Ludwig	La, Ge, Gr	um 1914
183	Peper, Prof. Dr. Carl (StR)	D, La, Gr	1875 - mind. 1920
184	Pillmann		um 1872
185	Piper		1881 - 1882
186	Pomnitz		1873 - 1878
187	Popendicker, Friedrich	Fr, En, Ge	ca. 1932 - 1934
188	Poppitz, Carla	Ma, Ch	seit 1991
189	Ramdohr, Elke	D, Ku	seit 1991
190	Ranke, Richard	D, La, Ge, Fr	1853-1855, 1878-1883
191	Rathmann, Hans	Rel	1894 / 95
192	Rathmann, Martin		1898 - 1899
193	Rathmann, Wilhelm	Ku	1897 - ?
194	Raue, Franz	Sp	ca. 1931 - 1934
195	Reiche		um 1872
196	Reimann, Wilfried (Dir.)	Ma, Ph	seit 1991
197	Reinhardt, Prof. August	Ma, Rel, D, La, Fr	1850-1854, 1868-1887
198	von Rekowski, Margund	Bi, Ch	1992 - 1994
199	Rennecke		um 1934
200	Reuss	Rel	? - 1907
201	Richter, Georg		
202	Richter, Gotthardt (StR)	La, Gr, Ge	1910 - 1950
203	Richter, Robert		1884 - 1885
204	Rittstieg, Jürgen	En, Ru	seit 1996
205	Rodenbusch		1873
206	Roenisch, Hildegard (StR'in)	En, Fr	1946 / 1947
207	Roscher, Marion	D, Ge, Ges	1991 - 1999
208	Rosenthal, Heinz	D, Ge, Ek	? - 1931
209	Rössler, Friedrich	Ph, Bi	1910 - 1912

Lfd. Nr.	Name, Vorname (Titel)	Fächer	Unterrichtszeitraum
210	Rößler, Friedrich		um 1934
211	Rössling, Anne	D, En, Ru	seit 1991
212	Roth, Dr. Franz (StR)	En, Fr, La, Sp	1910 - 1945
213	Rückert, Paul		um 1934
214	Rüdiger		1878 - 1884
215	Rühlmann, Kurt (StR)	D, En, Fr	1935 - 1945
216	Rummel, Jürgen	Sp, Ge	seit 1991
217	Sander, Dr. Kurt (StR)	Ma, Ph	1952 - 1972
218	Sawatzky, Brigitta	Ma, Ph	seit 1991
219	Schäcke, Otto	Ku	(geb. 1904)
220	Schäfer, Dr. Walter	Ma, Ph, Ch	1930 - 1931
221	Scherzer (StR)	Ma, Ph, Ch	1947 - 1949
222	Schittek, Dietmar	Ges, En, Fr	1992 / 1993
223	Schleichert, Wolfgang	Ma	1971 / 1972
224	Schmidt, Ernst	Ge, Gr	1922 - 1923
225	Schmidt, Paul	Ma, Bi	1946 - 1949
226	Schmidt, Wilhelm	Mu	1907 - 1931
227	Scholz, Georg (StR)	Bi, En, Ch	1949 - 1954
228	Scholz, Monika	Bi, Ch	seit 1991
229	Schönau, L.	Fr, Ku, La, Ek	1875 - 1883
230	Schöpp, Roman	Ma	1963 - 1973
231	Schröter, Theodor	Ek, Ge, D, Fr, Ma	1892 - 1893
232	Schubart, F. W. (Pastor)	Rel	1887 - 1891
233	Schulz, Karl (StR)	En	um 1934
234	Schulze, Heike	D, Ge	seit 1991
235	Schürmeier, Jutta	D, Ru, La	seit 1991
236	Schuster, Roswitha	Ma	1994 / 1995
237	Schütze, Paul	Gr	1931 - 1933
238	Schwarz, Georg (StR)	Ma, Ph	1912 - 1947
239	Schwarz, Guthard	Bi, La, Ge	1955 - ?
240	Schwertner, Hermann	La, Gr	um 1907
241	Seeliger, Adolf	Ma	1868 - 1911
242	Seidel, Günther	Ru	1949 - 1952
243	Smalian, Dr. Carl	Ek, Ma, Ku, Ch	um 1888
244	Sonnemann, Martin	Ma, D, Rel, En	1862 - 1891
245	Spandau		um 1920
246	Stephan, Karl Johannes	Sp	1881 - 1885
247	Stölzer, Paul	En, Fr	1931 - 1933
248	Strauchmeier	Sp, Rel	1892
249	Strenger, Irmgard (StR'in)	Ma, Ph, Ch	1949 - 1952
250	Streubel, Helge	Ge, Sp, Soz, Eth	seit 1997
251	Streuber, Erich	Ku	1938-1948, 1954-1960
252	Strube	Mu	um 1872
253	Stutzer, O.		um 1872
254	Tauer, Herbert	Ru, En	1958 - 1963
255	Thalwitzer	Sp	1873 - 1880
256	Thiemann, Wilhelm	Ek, Fr, D, Rel	1907 - 1910
257	Thomschke, Renate	D, Ge	seit 1999
258	Thormann, Willy	Ma, Ph, Ch	bis 1910
259	Trost		um 1879
260	Trübe		um 1907
261	Uhlemann, Dr. Willi	Ma, Ph	1949 - 1957

Lfd. Nr.	Name, Vorname (Titel)	Fächer	Unterrichtszeitraum
262	Uhlemann, Gisela geb. Bertram	D, Bi, Sp	1949 - 1972
263	Unger, Gerhard	En, Fr, Mu	um 1934
264	Uschmann, Paul (StR)	Ma, Ph, Ch	1945 - 1948
265	Vater, Richard	Sp	1950 - 1956
266	Verdens, Theodor		1883 - 1885
267	Voerster, Sybille	En, Ru	seit 1991
268	Völkel	Ku	1946 - 1948
269	Volkmann, Fritz	Ku	1927 - 1931
270	Wagener, Erich	Mu, La	1955 - 1961
271	Wagner, Willy	Bi, Ch	um 1927
272	Weber, Bärbel	Bi, Ch	1998 / 1999
273	Weber, Christa	Ma, Ph, Ast	seit 1991
274	Weber, Friedrich	Mu	um 1874
275	Weber, Johannes	Ma	1882
276	Weller, Gotthart	Ge, Geg, D	1955 - 1959
277	Wendisch, Fritz	D, Ge, La	1950 - 1956
278	Werwick, Johannes		1909 - 1910
279	Weyhe, Prof. Dr. Emil	D, Ge, Ek	1873-1875, 1878-1884
280	Wildgrube, Richard	Sp	1956 / 1957
281	Wildgrube, Ursula geb. Hesse	Sp	1946 - 1950
282	Willrich		um 1890
283	Windschild, Karl	Rel	um 1907
284	Wirth, Karl	Ku	um 1910
285	Wittkopp, Dr. Wilhelm		1930 - ?
286	Wolterstorff, Dr. Hermann		1892 - 1901
287	Wolterstorff, Prof. Dr. Otto		1892 - 1906
288	Worlitzsch, Hans	Ch, Bi	1921 - 1922
289	Wright		1873
290	Wünsch, Gerald	D, Ge, Ges	seit 1993
291	Würfel		
292	Wüstoff, Bärbel	Ek, Sp	seit 1991
293	Wütschke, Dr. Johannes	Ge, Ek	1908 - 1910
294	Zaruba, Erich	Mu, Eth	seit 1991
295	Zaschke, Gisela (StR'in)	Ru, Sp	1963 - 1972
296	Zoder		um 1921
297	Zorn, Dr.	D, Fr	bis 1910

Abkürzungen der Fächer

D	Deutsch	EK	Erdkunde
En	Englisch	Ku	Kunst
Fr	Französisch	Mu	Musik
La	Latein	Sp	Sport
Ru	Russisch	Inf	Informatik
Gr	Griechisch	Eth	Ethik
He	Hebräisch	Soz	Sozialkunde
Ge	Geschichte	Ges	Gesellschaftskunde
Ma	Mathematik	Stabü	Staatsbürgerkunde
Ph	Physik	Geg	Gegenwartskunde
Ast	Astronomie	Rel	Religion
Ch	Chemie		
Bi	Biologie		

Abiturienten / Abiturjahrgänge

1911

Benshausen, Friedrich-Wilhelm
Beyschlag, Rudolf
Fritsche, Heinrich
John, Hermann
Müller, Georg
Peper, Heinrich
Rockmann, Friedrich
Snay, Werner
Soller, Otto
von Tepper-Laski, Hans
Wahl, Paul

1912

von Blücher, Karl Friedrich
Engelbrecht, Rudolf
Günther, Harry
Heine, Gerhard
Hesse, Alfred
Hofmeister, Otto
Hozzel, Otto
Koehn, Herbert
Kuntze, Wilhelm
Lucke, Johannes
Matthes, Kurt
Neumann, Paul
Ratz, Erhard
Frhr. von. Salmuth, Hans-Joachim
von Trotha, Gustav Adolf
Unger, Karl

1913

Altgelt, Günter
Boenicke, Karl
Bretzke, Walter
Goerne, Bernhard
Graefe, Albrecht
Koch, Hans
Lingner, Eduard
Siemon, Hans
Trost, Teutwart
Wiele, Ernst

1914

Cohn, Norbert
Engelhardt, Friedrich
Hanssen, Otto
Lattmann, Hermann
Lehmann, Walter
Rehorst, Richard
von Schleinitz, Joachim
Türcke, Albert
Woldstedt, Otto

1914 Kriegsfähigkeitsprüfung

Bergen, Hans
von Eckartsberg, Manfred
Freyse, Heinrich
Gremse, Hans
Laacke, Wilhelm
Korn, Otto
Mittag, Hans
Müller, Rudolf
Schoepff, Werner
Velten, Wilhelm

1915

Falley, Hans
Fitzau, Paul
Kneiff, Hans
Putzmann, Wilhelm
Sachsenberg, Georg-Günther
Salzmann, Hermann
Seydel, Wolfgang
Taentzler, Hans
Windmüller, Julius

1916

Danziger, Friedrich
Eickhorst, Ernst
Hartmann, Werner
Kori, Hellmut
Schwerdt, Walter
Wagner, Willy

1917

Bürger, Johannes
Conert, Werner
Fischer, Rudolf
Guthke, Friedrich-Wilhelm
Windschild, Karl

1918

Dreyer, Kurt
Fliess, Johnny
Hart, Robert
Hinze, Gerhard
Hohenemser, Fritz
Korn, Johannes
Knorr, Georg
Witzel, Bruno

1919

Behrens, Johannes
Böning, August
Happach, Max
Hartwig, Werner
Kaufmann, Hermann
Lembeck, Rudolf
Müller, Otto
Peper, Kurt
Schacher, Max
Graf von Scherr-Thoss, Manfred
Schoppen, Johannes
Silber, Paul
Weise, Bernhard



Müller

UHREN-SCHMUCK

Doris Müller
Schloßstraße 7
06493 Ballenstedt
Tel. 03 94 83 / 2 28



1920

Arms, Heinrich
Bucerius, Walter
Edeling, Rudolf
Frebel, Heinrich
Hohmann, Heinrich
Kalt, Bertram
Keunecke, Alwin
Klamroth, Kurt
Krämer, Heinrich
Luxenius, Otto

1921

Baldamus, Ferdinand
Binnemann, Erhard
Cramer, Paul
Edeling, Ferdinand
Erben, Hans
Hamann, Werner
Kayser, Fritz
Queisner, Detlev
Schacher, Otto
Walter, Gerhard
Zacharias, Werner

1922

Butzmann, Hans
Lampe, Kurt
Kuttner, Fritz
Matthäi, Werner
Reifenstein, Walter
Sonneson, Heinrich
Suhle, Frank
Wagner, Martin

1923

Eschmann, Ernst-Wilhelm
Giese, Alf
von Hennings, Bernhard
Heuckenkamp, Hans
Jürgens, Otto
Krüger, Wilhelm
Luxenius, Johannes
Naumann, Otto
Zahn, Otto

1924

Boller, Hans
Danziger, Hans
Eschenauer, Walter
Eschenauer, Arthur
Gebauer, Herbert
Giese, Ortwin
Haring, Fritz
Harnisch, Franz
Happach, Erich
Hoppe, Rudolf
Kessler, Joachim
Koehler, Gerhard
Lammers, Paul
Rosell, Hans-Heinrich
Traeger, Hans-Christoph
Vetter, Wolfram

**BW Verwaltungs- und
Beteiligungsgesellschaft mbH**



Holsteiner Straße 4
06493 Ballenstedt
Tel. (03 94 83) 9 36 0
Fax (03 94 83) 9 36 16

1925

Bresgott, Theodor
 Bunnemann, Otto Heinrich
 Gerdes, Wolfgang
 Haring, Fritz
 Lück, Kurt
 Meyer, Martin
 Mühlenberg, Karl
 Queisner, Wolfgang
 Reinshagen, Walter

1926

Brodmann, Gerhard
 von Bülow, Joachim-Friedrich
 Hopfer, Rudolf
 Mass, Heinrich
 Naegeli, Karl
 Richter, Bernhard
 Schiffmann, Elsa
 Schütze, Joachim

1927

Axthelm, Wolfgang
 Baatz, Clemens
 Besecke, Heinrich
 Hoppe, Fritz
 Lorenz, Heinz
 Müller, Erika
 Müller, Karl-Heinz
 Naegeli, Werner
 Schumann, Rudolf
 Sips, Hellmut

1928

Bos, Heinrich
 Dörfer, Ernst
 Gebhardt, Wilhelm
 Grunau, Hellmuth
 Haubner, Fritz
 Henneberg, Walter
 Illmer, Joachim
 Köhler, Hans
 Körber, Adolf
 Kussin, Werner
 Lau, Hermann
 Lohmann, Ulrich
 Lüddemann, Wolfgang
 Meine, Fred
 Noethe, Eberhard
 Reuss, Hans
 Rollwage, Helmut
 Schlüter, Gustav
 Sievers, Hans
 Werner, Heinz-Leo

1929

Arend, Friedrich
 Bormann, Hans-Joachim
 von Bose, Karl-Dietrich
 Bühnemann, Joachim
 Denstorff, Werner
 Frank, Karl-Hans
 Füchtner, Karl-Heinz
 Gösselkeheld, Wilhelm
 Keller, Horst
 Kietzmann, Fritz
 Koch, Moritz
 Linsert, Heinz
 Meyer, Richard
 Mücke, Friedrich
 Rose, Otto

Praxis für Physiotherapie

Christiane Pels

06493 Ballenstedt

Bebelstraße 27 Apfelallee 44
 Telefon 03 94 83/3 88 Telefon 03 94 83/8 24 30

1930

Altrock, Karl-Heinz
 Baum, Wilmar
 Baumann, Robert
 Dewischeit, Horst
 Franke, Günther
 Giffhorn, Friedrich
 Hannemann, Wolfgang
 Hannemüller, Hans-Bernhard
 Heidenreich, Albert
 Jänicke, Heinz
 Keller, Gottfried
 Leopold, Heinz
 Mencke, Werner
 Mülenz, Sigismund
 Niemierski, Adalbert
 Otto, Erich
 Schencker, Ursula
 Schmall, Heinz
 Schultze, Herbert
 Schulze, Sigrid
 Werner, Hans-Peter
 Wischmann, Joachim
 Zeitler, Carl-Heinz

1931

Bosüner, Gerd-Günther
 Grosse, Hans-Julius
 Hartmann, Karl
 Hirsch, Klaus
 Hoffbauer, Gerda
 Hoffmann, Bruno
 Kappis, Hans-Ulrich
 Lau, Otto
 Pelz, Harald
 Plücker, Max
 von Rabenau, Curt-Chr.
 Rievers, Rolf
 Rose, Laura
 Roth, Gisela
 Schlieckmann, Joachim
 Schücke, Curt
 Stenzel, Hans Joachim
 Thorwest, Klaus
 Werner, Ehrenfried
 Winter, Kurt

1932

Bischof, Karl
 Boeger, Martin
 Braune, Günter
 Bröker, Ewald
 Denstorff, Walter
 Druckenbrodt, Joachim
 Elster, Erich
 Eytner, Paul
 Flake, Willi
 Fügner, Fritz
 Grosse, Karlfriedrich
 Hummel, Gerhard
 Jerxsen, Hansjoachim
 Kaese, Walter
 Klanert, Wolfgang
 Klussmann, Hans Ulrich
 Luerssen, Wilhelm
 Meissner, Ilse
 Meyburg, Horst
 Möhring, Karl Heinz
 Otto, Werner
 Roth, Helmut
 Scharping, Hans-Jürgen
 Schulte, Klemens
 Schulze, Erwin
 Spaleck, Hans Joachim
 Spilling, Jürgen
 Wagner, Joachim
 Wendschuh, Heinz Armin

1933

Bormann, Adalbert
 Edinger, Hans-Heinrich
 Eggers, Walter
 Ferstl, Felizitas
 Gildemeister, Gerhard
 Glemann, Hans Joachim
 Graumann, Fritz
 Hannemann, Hans Joachim
 Hennecke, Günter
 Herrmann, Walter
 Maass, Hans
 Merkel, Arnfried
 Pohl, Heinz
 Poppe, Hans-Joachim
 Reinicke, Rudolf
 Sannemann, Ruth
 Schmeltzer, Karl-Heinz
 Stecher, Robert
 Strauch, Eberhard
 Vopel, Hermann
 Wiehage, Günter
 Winternitz, Gerhard

1934

Faust, Hans Joachim
 Froede, Alfred
 Goetze, Rudolf
 Günther, Helmut
 Guse, Hans-Horst
 Heylandt, Werner
 Hilgenberg, Walter
 Himburg, Ernst
 Kirch, Karl
 Köhler, Rudolf
 Müller, Walter
 von der Pahlen, Douglas
 Peiler, Horst
 Reiner, Ernst
 Schäfer, Günther
 Schirmacher, Heinz
 von Simmern Langwerth,
 Adolf
 Schwarz, Andreas
 Stiller, Karl-Heinz
 von Wehrs, Hans-Henning
 Wolff, Gerhard

Blumenhaus



Blumen · Kranzbinderei · Grabpflege · Fleurop

06493 Ballenstedt

Thomas-Mann-Str 4 · Tel. 03 94 83 89 98

Joachim M. Hösel, Dipl.-Ing.

Quedlinburger Straße 12 b
 06493 Ballenstedt
 Telefon 03 94 83 / 4 25
 Telefax 03 94 83 / 4 26



Beratung · Montage · Wartung
 Elektrogerätevertrieb · Lichtwerbung
 Blitzschutz- u. Erdungsanlagen
 Antennen und SAT-Anlagen

Elektrotechnische Anlagen
 Elektrospeicherheizungen
 Telefonanlagen
 Alarmanlagen

1935

Blunk, Ferdinand
Brinkmann, Hajo
Eggers, Paul
Fessel, Hermann
Grosse, Werner
Gutmann, Hans
Henke, Rolf-Joachim
Herrmann, Hellmut
König, Botho
Oxe, Karl
Pulmer, Hans-Joachim
Richter, Waltraud
Schmidt, Christian
Steudel, Walter

1936

?

1937

Bobien, Horst
Brakebusch, Christa
Denstorff, Curt
Haarmann, Erwin
Keller, Dieter

1938

Behrmann, Rudolf Ernst
Bergmann, Johann Werner
Bischof, Johannes
Dietz, Martin
Galetschky, Henry
Gorzel, Johannes
von Grawert, Wolfgang
Kellner, Hermann
Klausmeyer, Christian Otto
Wilhelm, Heinz
Krosch, Friedrich Wilhelm
Prietz, Werner
Schildhauer, Berta Paula Dora
Schildhauer, Leopold Paul
Ernst
Stoye, August Robert Hans

1939

Dannöhl, Auguste Ida
Elfriede
Ehrhardt, Martin
von Falkenhayn, Günther
Fessel, Hans-Jürgen
Friedrich, Joachim-Walter
Große, Franz
Henning, Günther
Kilian, Waltraud
Köhler, Rosemarie
Körber, Otto Albert
Kunze, Lothar
Kutz, Gustav
Musäus, Brigitte
Musäus, Wolfgang
Probst, Karl
Ritter, Hans Otto
Schildhauer, Hanna
Stisser, Wilhelm

SIE WOLLEN HOCH HINAUS?

NEBE

MACHT ES
MÖGLICH
von 8 - 68 Meter

Arbeits-
bühnen-
vermietung

NEBE Der vielseitige Fachbetrieb
an Ihrer Seite

- Zimmererei
Trockenbau
- Elektroinstallation
Metallbau/
Bauschlosserei
- Dachdeckungen
Dachklempnerei
- Balkonsanierung
Fassadenbau

NEBE GmbH Hinterhof 186A
06493 Badeborn
Telefon 03 94 83 / 93 10
Fax 03 94 83 / 8 20 21

1940

Besser, Hertha
Boette, Ehrenhard
Ehle, Ruth
Ernst, Hans-Georg
Hoffmann, Dietrich
John, Karl
Kayka, Lilly
Machemehl, Gerhard
Nagel, Hans-Eberhard
Oehrich, Günter
Prietz, Karl-Alfred
Richter, Rosemarie
Trost, Anita

1941

Bettger, Hans Jürgen
Beyer Hans Joachim
Diedrich, Ulrich
Gleichner, Horst
Haubold, Joachim
Mäser, Marianne
Müller, Ingewart
Pfeiffer, Klaus-G.
Rausche, Fritz
Schmidt, Willi
Teichmann, Wilhelm
Voigt, Helmut
Westphal, Erika

1942

Barth, Günther
Botta, Joachim
Biegler, Maja
Calov, Heinz Werner
Ehrhardt, Hermann
Ehrlich, Günther
Foth, Klaus
Happich, Rosemarie
Haubold, Joachim
Herrmann, Günther
Hohmann, Werner
Hohmeyer, Helmut
Kleinau, Martin
von Klitzing, Günther
Krabbe, Hans Werner
Krosch, Herbert
Kuhlmann, Ellard
Kühne, Heinrich Otto-
Christian
Meyer, Ilse
Münzner, Horst
Pfeiffer, Klaus
Prokop, Karl Heinz
Rummert, Werner
Schlegel, Fritz
Unger, Friedrich
Weinert, Klaus
Wolff, Hans-Dieter
Wolle, Klaus

1943

Baer, Susanne
Bär, Ingeborg
Becker, Werner
Behrens, Gustav-Adolf
Brünig, Brunhilde
Gleichner, Wolfgang
Hänsel, Franz
Happich, Georg
Henning, Karl Heinz
Homann, Liselotte
Hünerbein, Lore
Jahn, Werner
Kalisch, Wolfgang
Lübeck, Karl Heinz
Müller, Wolfgang
Remme, Gerhard
Sauerzapf, Günter
Schmidt, Wolfgang
Schulz, Siegfried
Süssespeck, Erich
Weisse, Kurt
Weissenborn, Helmut
Wirth, Gotthard
Würschmidt, Waldemar

1944

Bauer, Benvenuto
Bischof, Joachim
Brambach, Hildegard
Claus, Ulrich
Conert, Elisabeth
Eisler, Sigrid
Frank, Regina
Hansmann, Hans-Joachim
Hohmann, Mer
Fiedler, Ina
Grüneberg, Heinz
Guth, Ellen
Holzhauer, Lieselotte
Hugo, Gisela
Kleinau, Elisabeth
Kussin, Petter
Nath, Bärbel
Naumann, Christa
Petzold, Klaus
Schmelzer, Horst
Schmudlach, Dieter
Schneider, Camilla
Schwärzel, Peter
Topf, Werner

Ecke & Co.

HEIZUNG - SANITÄR GmbH

Anger 33
06493 Ballenstedt

Telefon: (03 94 83) 4 63 u. 4 64
Telefax: (03 94 83) 88 74

1945

kein Abitur

1946

Berndt, Gerhard
 Bischof, Günther
 Brückner, Käthe
 Friedrich, Christiane
 Funke, Peter
 Hesse, Heinrich
 Heuser, Otto
 Krebs, Waltraud
 März, Christel
 Quandt, Margarete
 Schimpff, Volkmar
 Snay, Karla
 Schödter, Helmut
 Strödter, Helmut
 Windisch, Siegfried

1947

Arnold, Eva
 von Chappius, Franz-Ludwig
 Emersleben, Wolfgang
 Flack, Helga
 Franke, Heinz-Martin
 Fricke, Horst-Dieter
 Gleichner, Wolfgang
 Günther, Siegfried
 Happich, Eberhard
 Hillgruber, Fritz
 Hilmer, Waltraud
 Kunert, Franz
 Löwe, Immintraud
 Möhring, Manfred
 Paschen, Cordula
 Preuß, Joachim
 Remme, Gerhard
 Roder, Ingeborg
 Schell, Hans-Joachim
 Schmelzer, Joachim
 Tetzner, Hannelore
 Tietge, Wolfgang
 Unger, Wilhelm
 Walkhoff, Peter
 Wieland, Horst
 Wrobel, Jutta
 Zöpel, Klaus

1948

Abegg, Andreas
 Bitzmann, Egon
 Bothe, Horst
 Buchmann, Werner
 Fiedler, Ina
 Grüneberg, Heinz
 Guth, Ellen
 Holzhauer, Lieselotte
 Hugo, Gisela
 Kleinau, Elisabeth
 Kussin, Peter
 Nath, Bärbel
 Naumann, Christa
 Petzold, Klaus
 Schmelzer, Horst
 Schudlach, Dieter
 Schneider, Camilla
 Schwärzel, Peter
 Topf, Werner

1949

Ackmann, Günther
 Andersohn, Gisela
 Aßmus, Helmut
 Berglein, Hannelore
 Bernhard, Ursula
 Bunzel, Horst
 Eberhardt, Günther
 Gille, Walter
 Happich, Elisabeth
 Haring, Wolfgang
 Hudl, Erich
 Keßler, Rose Lotte
 Kilburger, Klaus
 Korfmann, Heinz
 Majunke, Hans
 Markowski, Erika
 Neuendorff, Adolf
 Neuwirth, Dieter
 Nitzsche, Ursula
 Pahl, Christa
 Patzel, Gerald
 Riebenstahl, Alfred
 Sattler, Rüdiger
 Schmidt, Otto
 Schön, Inge
 Völsch, Kurt
 Waschke, Margrit

1950

Aust, Astrid
 Berndt, Karlheinz
 Bobka, Harri
 Ecke, Karl
 Dannroth, Gerhard
 Dickmann, Marianne
 Folgner, Inge
 Gatzemann, Herbert
 von Gündell, Ina
 Günther, Christa
 Hannig, Siegfried
 Heidenreich, Klaus-P.
 Kriebel, Ursula
 Kussin, Hella
 Mayer, Dorothee
 Mölle, Helmut
 Range, Horst
 Reichel, Karl
 Reinshagen, Gitta
 Schneider, Dieter
 Tetzner, Christel
 Wegener, Hans
 Wetzel, Wolfgang

1951 12A

Fritsche, Wolfgang
 Hollenberg, Harald
 Kühn, Ursula
 Kunze, Klaus
 Mühlberg, Herta
 Rybak, Eva-Maria
 Schäfer, Hans-Joachim
 Schröder, Botho
 Unger, Elfriede
 Zuchel, Ilse

1951 12B

Bosse, Fritz
 Brinkmann, Gisela
 Friedrich, Hansjochen
 Germann, Marga
 Gruschinski, Walter
 Hansen, Josef
 Hintz, Wally
 Iser, Gudrun
 Keunecke, Ilse
 Kosmowski, Hans
 Neuckranz, Peter
 Ohrdorf, Heinrich
 Quedenfeld, Wolfgang
 Renz, Friedrich-Wilhelm
 Schließer, Franz
 Schmied, Franz

1952 12A

Baentsch, Erdmute
 Gebauer, Renate
 Georgi, Heinrich
 Gröning, Günther
 Happich, Walter
 Jung, Martin
 Lenz, Thea
 Petzold, Ursula
 Schulze, Wolfgang
 Staat, Gisela

1952 12B

Balarin, Manfred
 Blume, Rolf-Dieter
 Friedrich, Hansjochen
 Jeske, Wolfgang
 Klose, Manfred
 Krause, Gerda
 Kugler, Armin
 Kunert, Gerold
 Luther, Wolfgang
 Mieritz, Peter
 Müller, Otto
 Ohrdorf, Heinrich
 Overdieck, Gerhard
 Schließer, Christian
 Schwerin, Siegfried
 Wiehle, Lena

1953 12B1

Anders, Peter
 Babinecz, Wolfram
 Benecke, Rita
 Berndt, Wolfgang
 Hoppertz, Dorothea
 Kriebel, Ulrich
 Lüddecke, Siegrid
 Lühr, Hans-Peter
 Meißner, Ruth
 Mosebach, Walter
 Neuwirth, Dieter
 Schlüter, Anneliese
 Severin, Vera
 Weidemann, Wolfgang
 Winzer, Hanna

„Akzente“ –

Verein für Kultur, Jugend und Soziales Ballenstedt e. V.

Robert-Koch-Straße 5 · 06493 Ballenstedt



1953 12B2

Betz, Hans-Jürgen
 Buchmann, Hannelore
 Hermann, Albrecht
 Jantsch, Karl
 Kasischke, Wilhelm
 Kreuzig, Christa
 Löwe, Wilhelm
 Lundershausen, Anneliese
 Nitschke, Klaus
 Overdick, Richard
 Pohl, Monika
 Radke, Heinz
 Staffa, Eva

1954 12A

Bredow, Käthe
 Butzke, Gotlinda
 Fricke, Ute
 Fritz, Lydia
 Hacker, Ruth
 Hein, Inge
 Irrgang, Dagmar
 Jonscher, Ingeborg
 Löff, Karin
 Milde, Gisela
 Pötzsch, Gerlind
 Renftel, Ingrid
 Rybak, Ursula
 Sachtler, Ute
 Sander, Gisela
 Schröter, Waltraut
 Schulz, Ingrid
 Staffa, Helga
 Voigt, Annegred
 Wehrig, Renate
 Wunderlich, Erika

1954 12 B1

Becker, Jürgen
 Betz, Frithjof
 Bosse, Rosemarie
 Ecke, Christa
 Ewert, Jürgen
 Ewert, Klaus
 Flohr, Isolde
 Grieb, Elisabeth
 Hüttl, Rosemarie
 Kießing, Rolf
 Krüger, Helmut
 Müller, Bernd
 Olschak, Edith
 Pöche, Siegfried
 Preußler, Horst
 Rühlmann, Renate
 Schröter, Renate
 Schwarzkopf, Adolf
 Sinner, Friedrich-Wilhelm
 Thom, Achim
 Wetter, Rolf

1954 12B2

Bethge, Günther
 Bielert, Bärbel
 Brumby, Annelise
 Cardaun, Annemarie
 Dittmer, Ursula
 Fels, Siegfried
 Forstner, Margarete
 Gärtner, Fritz
 Gerold, Dieter
 Hansen, Rolf
 Heinzmann, Christel
 Hladik, Herbert
 Holzhauer, Dietmar
 Hosang, Annemarie
 Iser, Wolfgang
 Kühl, Burkhard
 Krüger, Peter
 Lassak, Siegfried
 Lenz, Eduard
 Lohse, Gudrun
 van de Loo, Klaus
 Müller, Klaus
 Neumann, Gerd-Erich
 Ohmeyer, Dietz
 Ritter, Susanne
 Severin, Joachim
 Staffen, Helmut

1955 12B1

Anders, Kläre
 Bock, Arnold
 Bosse, Bärbel
 Brantlin, Gerhard
 Brockes, Ilse
 Butzke, Eckehard
 Dietrich, Wolfgang
 Fleischhauer, Rolf
 Fresdorf, Erika
 Geldmacher, Wilhelm
 Kahmann, Klaus
 Kudernatsch, Erika
 Kortum, Karl
 Knabe, Hans-Werner
 Jung, Peter
 Neumann, Elisabeth
 Neddermeier, Erika
 Patzelt, Herbert
 Püchel, Werner
 Roeber, Helga
 Schimpff, Heidrun
 Schmidt, Renate
 Schröder, Edith
 Schütte, Klaus
 Schwiesau, Hermann
 Stock, Siegfried
 Spillmann, Peter
 Westermann, Luise
 Wilkendorf, Gerd
 Zeise, Roswitha

B BÜRO- & ZEICHEN TECHNIK GMBH Z

**Bürobedarf - Zeichentechnik - Bürosysteme
 Kopiertechnik - Service**

**Walter-Kersten-Straße 15
 06449 Aschersleben
 Filiale:
 Vorderbreite 13
 06449 Aschersleben**

**Tel. (0 34 73) 92 12 0
 Fax (0 34 73) 92 12 11**

**Tel. (0 34 73) 84 04 42
 Fax (0 34 73) 84 04 45**

1955 12B2

Augst, Elisabeth
 Baumann, Uwe
 Böhm, Werner
 Brink, Karl-Heinz
 Buchmann, Erika
 Büchsel, Barbara
 Bütow, Gerhard
 Dittmar, Klaus
 Dittmar, Ursula
 Ebert, Hartwig
 Engelmann, Elisabeth
 Frey, Hans-Günther
 Fritz, Herbert
 Gaigher, Hans
 Gebauer, Anneliese
 Grobe, Wolfgang
 Haeseler, Irmgard
 Hesselbach, Jochen
 Kälin, Gisela
 Kegel, Rüdiger
 Laag, Rosemarie
 Probst, Erika
 Schachschal, Wolfgang
 Schikatzki, Dieter
 Schönemann, Ursula
 Schwerin, Ingrid
 Würzburg, Ute
 Zatotschild, Brigitte

1956 12A

Albert, Marianne
 Baer, Klaus-Dieter
 Barthold, Christiane
 Dietrich, Gerlinde
 Gebauer, Barbara
 Happich, Christiane
 Haß, Ursula
 Holste, Brigitte
 Jendrosch, Barbara
 Kluth, Gudrun
 Koosse, Helga
 Kulosa, Frieda
 Kunze, Rita
 Lassak, Ursula
 Maikath, Christa
 Neumann, Helga
 Rieger, Ursula
 Severin, Barbara
 Sperling, Christa
 Sudmüller, Inge
 Wendenburg, Elisabeth
 Zwinkmann, Marlene
 Wolf, Ingeborg

1956 12 B1

Frenzke, Dieter
 Grützmann, Klaus
 Hubrich, Wolfgang
 Kaufmann, Fritz
 Keller, Horst
 Kilian, Willi
 Krause, Ulrich
 Krohn, Jürgen
 Labitzke, Günter
 Meyer, Harald
 Meyne, Horst
 Reiche, Ulrich
 Rogge, Lutz
 Ruff, Helge
 Stegmann, Günter
 Stock, Siegfried
 Tietze, Wolfgang
 Wolf, Sieghard
 Wolter, Wolfgang

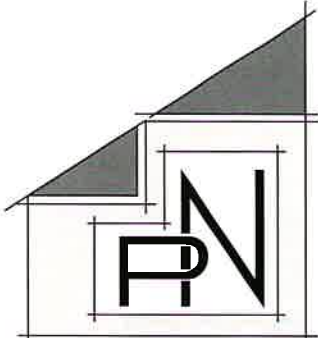
1956 12B2

Albrecht, Dieter
 Behr, Gerhard
 Brackrog, Ursula
 Bremmel, Klaus
 Fritsche, Barbara
 Fritsche, Christa
 Gärtner, Josef
 Guth, Rosemarie
 Hoffmann, Ursula
 Holste, Carl
 Janek, Josef
 Karl, Hans
 Keubler, Doris
 Krause, Gisela
 Kunert, Dietmar
 Matthias, Klaus
 Münch, Klaus
 Nieswand, Michael
 Ohle, Harald
 Poltermann, Egon
 Reimann, Karin
 Schirmer, Ursula
 Schulze, Hannelore
 Steffen, Peter
 Seeliger, Manfred
 Ulbricht, Hans-Peter
 Wilhelm, Margit
 Wipprecht, Ernst

1957 12B1

Brockes, Helga
 Clemens, Bärbel
 Elischer, Helga
 Faatz, Karin
 Frey, Ursel
 Fritz, Dora
 Genau, Gudrun
 Geruschkat, Astrid
 Gille, Lissi
 Gruhn, Karin
 Günther, Edda
 Gumprecht, Ingrid
 Härtling, Ingeborg
 Heine, Bärbel
 Jacobi, Karin
 Janke, Gudrun
 Kenklies, Rosemarie
 Koch, Ilse
 Klotzmann, Anni
 Kopp, Anneliese
 Langenhan, Monika
 Linemann, Friedhelm
 Lohse, Hans
 Maschke, Ingrid
 Mencke, Johanna
 Meyne, Gisela
 Mertins, Lieselotte
 Nerger, Rosemarie
 Pape, Waltraut
 Petraschka, Christel
 Potempa, Hannelore
 Rosemund, Brigitte
 Ryba, Ingrid
 Sander, Renate
 Schmidt, Annemarie
 Schuster, Lieselotte
 Steffener, Ursel
 Synofzik, Ilse
 Voß, Marieluise
 Weigelt, Helga
 Wever, Hans
 Werner, Jutta





**Solide Leistung am Bau-
aus Sachsen-Anhalt – für Sachsen-Anhalt**

PETER NEBE

INGENIEURHOCHBAU GmbH u. Co. KG
 Allee 27 · 06463 Meisdorf
 Tel. 03 47 43 / 9 25 55 u. 9 25 56
 Fax 03 47 43 / 9 25 57

- **Stahlbetonbau**
- **Rohbau**
- **Außenanlagen**
- **SF-Bau**

INGENIEURHOCHBAU

1957 12B1

Baentsch, Karl-Ludwig
 Barthold, Klaus
 Bohnke, Siegfried
 Bürger, Manfred
 Eberhardt, Rolf
 Engelhardt, Reiner
 Erfurt, Karl-Friedrich
 Fritzsche, Christoph
 Gebauer, Ingo
 Gossel, Karl-Heinz
 Gurke, Wolfgang
 Hoffmann, Dieter
 Kaufmann, Hermann
 Knitsch, Hans-Peter
 Knoppik, Hubert
 Luchsinger, Dirk
 Meister, Armin
 Nielsen, Klaus
 Oertel, Rudolf
 Reis, Hans-Henning
 Sander, Ulrich
 Schlüter, Eberhard
 Schmidt, Sigurd
 Schröder, Paul
 Schumann, Richard
 Stephan, Christian
 Steuer, Dagobert
 Svoboda, Rainer
 Trenkel, Helmut

1957 12B2

Bahn, Renate
 Becker, Harry
 Bielert, Brigitte
 Braune, Wolfgang
 Bütow, Herbert
 Dieckmann, Erika
 Döring, Regina
 Eichler, Renate
 Erfurth, Irmgard
 Fink, Roswitha
 Gaertner, Dieter
 Glied, Jochen
 Grosser, Katharina
 Grützner, Irmgard
 Hofacker, Helga
 Hoffmann, Peter
 Horn, Hannelore
 Kelterer, Brigitte
 Krause, Brigitte
 Kundlatsch, Helga
 Langer, Hannelore
 Larisch, Waltraut
 Lück, Christa
 Müller, Horst
 Neumann, Ute
 Püschel, Ingold
 Quedenfeld, Annerose
 Riedel, Horst
 Ramthor, Wolfgang
 Schönfelder, Elisabeth
 Seybold, Hans-Albrecht
 Wiebauer, Maria
 Winnigstedt, Helga
 Wirmann, Barbara

1958 12A

Albrecht Gudrun
 Behrens, Hannelore
 Brigl, Marlies
 Brunner, Ursula
 Coerlin, Ingrid
 Fach, Elke
 Fleischhauer, Jutta
 Gebauer, Jutta
 Kamla, Bernd
 Kühnel, Elfriede
 Lautenbach, Helga
 Lenz, Brigitte
 Maue, Rolf
 Meister, Ingrid
 Neumann, Magarete
 Niemeier, Ute
 Seidel, Eckhard
 Semrau, Anna
 Schimon, Jutta
 Schröter, Klaus
 Steininger, Anna
 Stiller, Dieter
 Volkmann, Christa
 Westermann, Johanna
 Wever, Hans
 Wintzer, Renate
 Wischniewski, Ursula

1958 12B1

Barz, Günter
 Bornmann, Klaus
 Brumme, Dieter
 Claudi, Horst
 Dittrich, Hans
 Fritzsche, Hans-Gerhard
 Gaschke, Helmut
 Gatzemann, Rolf
 Gerstmann, Wulff
 Kästner, Albrecht
 Körner, Lorenz
 Kretschmer, Helmut
 Laaß, Wolfgang
 Papendieck, Hans-Ulrich
 Rösler, Felix
 Smesny, Peter
 Schönemann, Ernst
 Stiller, Wolfgang
 Warzel, Heinz
 Weber, Manfred
 Würzburg, Roland

1958 12B2

Beck, Franz
 Caspari, Michael
 Eisentraut, Rosemarie
 Hoffmann, Klaus
 Kemnitz, Eberhard
 Kramer, Erling
 Marx, Norbert
 Parnieske, Arno
 Rochelt, Walter
 Rosner, Irmtraut
 Rösler, Peter
 Riegler, Hans
 Saar, Werner
 Signer, Günter
 Stremmel, Dieter
 Starosta, Birgit
 Wawra, Ingrid

Peter Bock

PB

IHR MALER!

MALERARBEITEN • FUSSBODENBELÄGE • FASSADENGESTALTUNG

**ALLEE 19
 06493 BALLENSTEDT**

**TEL. 03 94 83 / 8 02 55
 FAX 03 94 83 / 8 02 56**

1959 12A

Bahr, Brigitte
 Betthausen, Peter
 Bien, Gerald
 Eckstein, Traute
 Finzel, Angelika
 Franssen, Karin
 Gerig, Uwe
 Graus, Siegrun
 Gurke, Dorothea
 Hanke, Lieselotte
 Happich, Gerhard
 Hirschmann, Christel
 Jahn, Dieter
 Jähler, Meike
 Ossig, Hannelore
 Petzold, Christa
 Schell, Gerlinde
 Wawra, Irmtraud
 Wever, Ute
 Wolf, Gerlinde
 Wüstinger, Uta

1959 12B1

Güldenpfennig, Harry
 Hackemesser, Gunter
 Höbbel, Renate
 Hosang, Hartwig
 Kindler, Joachim
 Klein, Hermann
 Kranich, Melitta
 Krauß, Heide
 Möbius, Jürgen
 Müller, Peter
 Nisser, Georg
 Ritter, Manfred
 Sicksch, Renate
 Schultz, Jürgen
 Tappert, Detlef
 Truelsen, Annemarie
 Vehreschild, Heike
 Walkhoff, Vera
 Wiemer, Heide
 Wyszczelski, Hartmut

1959 12B2

Binner, Jürgen
 Braune, Eberhard
 Feige, Eckehard
 Fiebig, Manfred
 Gill, Siegfried
 Grüneberg, Wolfgang
 Herrmann, Jürgen
 Hörhold, Hartmut
 Keller, Ralf
 Kelterer, Eckehard
 Kohlweyer, Bernd
 Laag, Fritz
 Leich, Adolf
 Müller, Ludwig
 Schlüter, Gerd
 Schmidt, Albrecht
 Strauch, Peter
 Stehlau, Fritz
 Streuber, Dietmar
 Tesch, Klaus-Peter
 Werner, Edwin
 Wirth, Lotar
 Wurscher, Gerd
 Zaschke, Günter

1960 12A

Baumann, Heide
 Gehrke, Edelgard
 Graus, Elke
 Jatsch, Annelies
 Klinge, Siegrid
 Koose, Bettina
 Langer, Christa
 Lichterfeld, Monika
 Nerger, Sabine
 Phillip, Helmut
 Szewzyk, Ilka
 Schulz, Jutta
 Tomasch, Karin

1960 12B1

Birkenhofer, Hubertus
 Ehrlich, Wilfried
 Förster, Hans-Albrecht
 Friedrich, Christoph
 Gille, Manfred
 Grosse, Hartmut
 Hartmann, Karl-Heinz
 Hertel, Wolfgang
 Hübner, Herwig
 Hülpert, Günther
 Krüger, Uwe
 Leopold, Gerd
 Mosch, Arnold
 Ockert, Harald
 Popp, Jan
 Reuß, Dieter
 Röbner, Peter
 Schmidt, Manfred
 Schröter, Friedrich
 Vollmann, Dieter

1960 12B2

Baumann, Eckehard
 Benecke, Edda
 Kaufmann, Hermann
 Klose, Dieter
 König, Brunhild
 Kuboschek, Karin
 Heiden, Maria
 Kwiatowski, Siegrid
 Lindemann, Jürgen
 Pietschmann, Franz
 Piper, Hartmut
 Quaisser, Liane
 Rösler, Herbert
 Roßmann, Lutz
 Schimpff, Frithjof
 Störzer, Harald
 Schotte, Rosemarie
 Stuchlik, Sieglinde
 Weigelt, Giesela

1961 12A

Amelang, Brigitte
 Büchner, Helga
 Flick, Sabine
 Giese, Bärbel
 Hecker, Peter
 Hoepfner, Christine
 Horn, Brigitte
 In der Stroth, Elke
 Jenke, Bernd
 Jenrich, Brita
 Kirsch, Gisela
 Kirsten, Barbara
 Kuhne, Hannelore
 Kummer, Ursula
 Litzel, Annelie
 Lorsbach, Heide
 Maercker, Christel
 Meisiek, Margit
 Müller, Ingrid
 Nickel, Ingrid
 Opel, Evelyn
 Strätz, Alfred
 Thon, Ingrid
 Topp, Edith
 Ulrich, Doris
 Wollmann, Sylvia
 Ziebell, Maria

1961 12B

Borrmann, Frank
 Dockhorn, Barbara
 Focke, Wolfgang
 Fritsche, Ulrich
 Fuchs, Peter
 Gelinek, Susanne
 Grunert, Robert
 Gustke, Regina
 Hilliger, Gerhardt
 Hilliger, Manfred
 Höbbel, Hans-Jürgen
 Kelterer, Dietrich
 Kroll, Manfred
 Kunert, Klaus
 Laass, Siegrun
 Lassak, Wilfried
 Mainz, Gert
 Meierhans, Hartwig
 Memmler, Hans-Joachim
 Neuwirth, Ottomar
 Rufenach, Erna
 Sander, Karin
 Sölter, Regina
 Schulz, Peter
 Störzer, Hedda
 Wagner, Hans-Joachim
 Waschmann, Friedrich
 Zacharias, Paul
 Zaschke, Reiner

1962 12A

Brackrog, Heidi
 Buchern, Dagmar
 Bunata, Gerhard
 Dietrich, Uwe
 Elze, Freya
 Fischer, Angelika
 Fischer, Christiane
 Funke, Martin
 Gille, Bärbel
 Gottuck, Hans Dietrich
 Götze, Edith
 Graus, Heidi
 Himmler, Dagmar
 Jähler, Ute
 Johs, Inge
 Just, Margit
 Horn, Barbara
 Kallert, Werner
 Koch, Harald
 Kohlweyer, Beate
 Sauerwein, Siegrid
 Schafranka, Annelie
 Schöne, Dieter
 Schröder, Gudrun
 Thümmel, Helga
 Wiefel, Heidi

1962 12B

Albrecht, Gerhard
 Fackler, Dieter
 Flihs, Hans-Jürgen
 Hartmann, Dieter
 Hausmann, Werner
 Heinrich, Ernst-Jürgen
 Hirschmann, Heinz
 Hoffmann, Christian
 Krusch, Günther
 Kühn, Wilfried
 Kühne, Wolf
 Kujawski, Sigrid
 Lindemann, Dietrich
 Ludwig, Rudolf
 Möwes, Klaus-Dieter
 Mühlenberg, Ernst
 Otto, Christine
 Peschel, Helmut
 Radtke, Gero
 Rüdiger, Jutta
 Sauerwein, Gunnar
 Sentner, Horst
 Schmied, Hans-Jürgen
 Schneider, Fredi
 Schulze, Axel
 Strauchmann, Helga
 Vehreschild, Torsten
 Zöllner, Siegfried

1963 12B

Bosse, Jochen
 Brandt, Ilka
 Brodeck, Hermann
 Butzke, Günter
 Ecke, Helga
 Elster, Ulrich
 Fessel, Karin
 Kronberg, Claudia
 Kurch, Harry
 Lämmerhirt, Andreas
 Lang, Ursula
 Lichterfeld, Peter
 Mingram, Ludwig
 Nagel, Arno
 Pietschmann, Ernst
 Riemeyer, Gert
 Ruppenthal, Christel
 Schneider, Ulrich
 Schulz, Hans-Peter
 Schumann, Erhardt
 Seifert, Brunhilde
 Spröggel, Joachim
 Trobitzsch, Wolfgang
 Uebner, Angelika
 Voigt, Wilfried
 Zogbaum, Günter

1964 12A

Becher, Ulrike
 Böhme, Hannelore
 Brehme, Regina
 Eitner, Larissa
 Gröper, Heidrun
 Günther, Ilona
 Hartmann, Erika
 Hecker, Monika
 Hellige, Bernd
 Hoffmann, Eberhard
 Knappe, Maria
 Knoblauch, Rita
 Lindemann, Brigitte
 Madl, Ilka
 Martin, Heidrun
 Meyenberg, Doris
 Merres, Evelyn
 Mull, Sieglinde
 Nisser, Manfred
 Sack, Regina
 Sielemann, Bärbel
 Stegmann, Dieter
 Tappert, Lutz
 Tatsch, Helmuth
 Witzel, Waltraud

1964 12B

Baumann, Heimbart
 Breitfelder, Rudi
 Bosse, Hallgard
 Ehrhardt, Dagmar
 Ehrhardt, Klaus
 Einecke, Hildegard
 Faupel, Regina
 Fischer, Hans
 Gatzemann, Peter
 Gärtner, Ursula
 Gelinek, Matthias
 Hahm, Monika
 Hohmann, Joachim
 Illiger, Hans-Jürgen
 Jany, Elke
 Johannsmeyer, Dieter
 Martin, Rotraud
 Mainz, Wolfgang
 Malecki, Inge
 Mohr, Marlies
 Prudlik, Klaus
 Rieger, Rudi
 Schefter, Ursula
 Schwarz, Günther
 Wegener, Ulrich
 Weinhausen, Wolfgang
 Wirt, Ruth

1965 12A

Adamy, Ingrid
 Bier, Brigitte
 Dippe, Siegrid
 Engel, Renate
 Freundel, Erika
 Funke, Doris
 Gebhardt, Angela
 Haamagel, Doris
 Haupt, Brigitte
 Heidenreich, Gerd
 Jablonski, Margit
 Kirchner, Heidemarie
 Kleine, Liane
 Koeck, Waltraud
 König, Renate
 Köppe, Helga
 Lehmutz, Doris
 Leligdowicz, Andrzej
 Müller, Christa
 Müller, Heidemarie
 Paul, Gabriele
 Rudolphi, Ingrid
 Schröder, Birgit
 Stephan, Ursula
 Strauchmann, Sylvia
 Trebert, Ute
 Ulrich, Christine
 Wahnfried, Christine
 Weller, Maria-Ilona
 Zargrodnik, Monika
 Zaschke, Rüdiger

1965 12B

Apel, Gudrun
 Banse, Wilhelm
 Beermann, Erich
 Butzke, Waltraud
 Dietterich, Hans-Joachim
 Hartmann, Günter
 Hesselbach, Jutta
 Heydecke, Jürgen
 Hirse, Karlheinz
 Hoffmann, Thomas
 Kessler, Bernd
 Kühne, Hans-Ulrich
 Kutz, Jürgen
 Lorenz, Manfred
 Lude, Heinz
 Ludwig, Wolfgang
 Ostermann, Dieter
 Piper, Christine
 Quasdorf, Günther
 Rabenalt, Winfried
 Reiche, Manfred
 Schaldach, Christa
 Schisch, Georg
 Schneider, Gudrun
 Schütt, Thomas
 Sonnet, Hans-Erich
 Stedtler, Rosel
 Walkhoff, Gottfried
 Widder, Klaus



Dachdeckerfirma
Karl-Heinz Herzog Meisterbetrieb
 Rund um Dach und Fassade • Dachklempnerarbeiten
 Burgstraße 13 • 06493 Ballenstedt Tel. 4 14 Fax 95 151



Autohaus Möbes GmbH

RENAULT-Vertragshändler



RENAULT

Suderöder Chaussee 1
 06484 Quedlinburg
 Tel. 0 39 46 / 70 88 01
 0 39 46 / 70 88 02
 Fax 0 39 46 / 91 85 69

MITTAG & JOLMES—

Gesellschaft für Gebäudedienstleistungen m. b. H.



06493 Ballenstedt
 Badeborner Str. 18

Telefon 03 94 83 / 94 7 - 0
 Online: www.mittag-jolmes.de

1966 12B

Alexi, Ursula
 Armstroff, Rainer
 Deicke, Alfred
 Drost, Gabriele
 Eckstein, Volkmar
 Kirsten, Ursula
 Kleblatt, Brigitte
 Krause, Gerhard
 Küller, Dorothea
 Lohmann, Evelyn
 Lüder, Friederike
 Martin, Barbara
 Möbes, Rosita
 Mund, Herbert
 Nentwig, Christiane
 Oertel, Wolfgang
 Popilewski, Eva-Maria
 Schaldach, Rosemarie
 Schaper, Dieter
 Scheidt, Wolfgang
 Schneemann, Ursula
 Schulz, Wolfgang
 Stöckel, Renate
 Walther, Günther
 Wegener, Irmgard
 Wendel, Hans-Jürgen
 Werner, Frank
 Wollmann, Rainer
 Wolter, Jochen

1967 12B1

Behrend, Rolf
 Dittmar, Heidemarie
 Dittmar, Karla
 Drescher, Gudrun
 Eckert, Annetraut
 Ehrenpfordt, Christine
 Fleisch, Andreas
 Frenkel, Heinz-Hugo
 Frohse, Ingrid
 Götting, Rosemarie
 Hammer, Jürgen
 Herrmann, Hans-Dieter
 Hohmann, Giesela
 Knoppik, Johannes
 Koch, Ingrid
 Krüger, Rainer
 Müller, Hartmut
 Nitz, Sieglinde
 Ressel, Beate
 Schmidt, Christina
 Stottmeyer, Sabine
 Sturm, Heidi
 Vollmann, Marion

1967 12B2

Bamberg, Bärbel
 Friedrich, Joachim
 Gebhardt, Gerd
 Gothe, Christiane
 Großhewig, Jürgen
 Hämmisch, Amadeus
 Heydicke, Uwe
 Kirchner, Hartmut
 Lange, Joachim
 Lathan, Ingrid
 Lüttich, Klaus
 Mann, Ulrich
 Marchand, Gesine
 Michen, Axel
 Mund, Gisela
 Pulst, Ulrich
 Sawallich, Renate
 Schemionneck, Rainer
 Schildknecht, Peter-Rolf
 Schornack, Rüdiger
 Schulze, Ina-Maria
 Schulze, Renate
 Sperling, Annemarie
 Wiermann, Isolde

1968 12B1

Augner, Rosika
 Bamberg, Angelika
 Dammann, Gisela
 Fritz, Jörg
 Graßhoff, Christa
 Graumann, Renate
 Hohmann, Rolf
 Hörstke, Elvira
 Kähling, Christine
 Kaden, Undine
 Lilie, Martin
 Lindau, Edda
 Schenck, Michael
 Schöpp, Wolfgang
 Schulz, Gisela
 Simon, Christiane
 Stieglitz, Edelgard
 Unverricht, Velo
 Weller, Hans-Joachim
 Witte, Wolfgang

1968 12B2

Böhnert, Bernd
 Eckert, Bernhard
 Erhardt, Monika
 Einecke, Dietrich
 Franke, Gabriele
 Haßfürther, Klaus
 Hochapfel, Helmut
 Hellwig, Dirk
 Kramer, Wolfgang
 Lange, Eberhard
 Lofing, Matthias
 Ludwig, Heinz
 Lüttig, Dieter
 Lüttig, Jürgen
 Pieke, Wolfgang
 Prinzler, Rainer
 Renniecke, Jürgen
 Rienacker, Alfred
 Röthel, Diethard
 Sachse, Dieter
 Schilling, Erika
 Sölter, Jürgen
 Thomanek, Norbert
 Wagner, Helga
 Zwahr, Peter



1968 12B3

Albrecht, Peter
 Berndt, Christine
 Beyer, Jürgen
 Beylich, Michael
 Borges, Gabriele
 Hage, Christiane
 Elle, Christiane
 Henschel, Christine
 Hirsemann, Joachim
 Hoffmann, Monika
 Isecke, Gerda
 Klotzek, Bernd
 Kirchberg, Gisela
 Kulassa, Gerda
 Kühn, Rosemarie
 Lange, Heidemarie
 Marchand, Hans
 Mehmel, Birgit
 Metzner, Regina
 Oberhacke, Brigitte
 Paulmann, Uta
 Pfaffenberg, Albrecht
 Röse, Reinhard
 Schneider, Brigitte
 Sommer, Erika
 Weishäutel, Gretel
 Wirth, Karin

1969 12B1

Arndt, Juliane
 Braatz, Gerhard
 Ebeling, Volkmar
 Fischer, Brigitte
 Fornacon, Marlies
 Große, Petra
 Günther, Helmut
 Günther, Lothar
 Günther, Waltraud
 Jeske, Lothar
 Kirsch, Roswitha
 Klocke, Jürgen
 Knabe, Günter
 Kögel, Gisela
 Kramer, Bernhard
 Kramer, Ulrich
 Krelle, Rita
 Lambacher, Wolfgang
 Makowski, Monika
 Pax, Sybille
 Plechinger, Waltraud
 Renner, Manfred
 Schade, Peter
 Schreck, Friederike
 Schüttendiebel, Beate
 Steinemann, Wolfgang
 Stickel, Waltraud
 Weddemar, Norbert
 Willmann, Reimund
 Wölfer, Roswitha
 Worch, Gabriele
 Ziegenhahn, Bernd

1969 12B2

Beyer, Gisela
 Bosse, Brigitte
 Denk, Elfriede
 Dippe, Gunhild
 Dressel, Gesine
 Fischer, Juliane
 Fügner, Angelika
 Stropstück, Rosemarie
 Günther, Gudrun
 Hesse, Bernd
 Lehmut, Bärbel
 Lincke, Jörg
 Lipp, Regina
 Lorenz, Gerhild
 Löster, Bettina
 Mücke, Sylvia
 Nemitz, Renate
 Niedergesäß, Waltraut
 Pesing, Sybille
 Pütz, Gabriele
 Schindler, Herbert
 Schneider, Doris
 Schwenk, Christiana
 Severin, Helga
 Trobitzsch, Ilse
 Ullrich, Ursula
 Werthmann, Petra
 Wildgrube, Heike
 Wolf, Marlies
 Zeuchner, Ute

1970 12B1

Betz, Heidemarie
 Böttner, Ursula-Marianne
 Eckert, Rainer
 Elste, Johannes
 Gebhardt, Siegmund
 Grabert, Friedhalm
 Grasemann, Christina
 Günther, Hans-Peter
 Hagen, Siegrid
 Jerx, Bruno
 Kaczmarczyk, Fred
 Knoblauch, Karin
 Krüger, Reinhard
 Lautenbach, Edgar
 Leiteritz, Siegfried
 Lofing, Margit
 Lützkendorf, Dietmar
 Meißner, Uwe
 Oertel, Hans-Werner
 Oswald, Rainer
 Pichl, Jürgen
 Pogoda, Reinhard
 Schütze, Norbert
 Skopp, Stephan
 Stockhaus, Wilhelm
 Straubel, Rolf-Peter
 Striegnitz, Reinhard
 Weber, Margit
 Wendenburg, Helmut

1970 12B2

Bender, Brigitte
 Buchmann, Doris
 Franke, Dorothea
 Heidecke, Regina
 Heidrich, Roswitha
 Herrmann, Gerd
 Kaschner, Jörg-Peter
 Kirsch, Eva-Maria
 Kneißl, Irmtraud
 Krause, Helga
 Langenhahn, Karin
 Leineke, Doris
 Lucas, Gisela
 Morbach, Gertraud
 Müller, Horst-Peter
 Nebe, Eckhardt
 Olesch, Barbara
 Pera, Karina
 Petermann, Alexandra
 Presch, Wulfram
 Richter, Regina
 Röding, Ingrid
 Schindela, Ingrid
 Schleichert, Wolfgang
 Schmalle, Dagmar
 Sutor, Konrad
 Thieme, Dorothea
 Wylligalla, Birgit
 Linke, Elmar



Allianz

Klaus Klimt

Vermittlung von
 Vereinte Krankenversicherungen
 Allianz Bausparverträgen
 Tela Versicherungen für
 elektronische Systeme
 Hermes Kreditversicherungen

Mitglied im Bundesverband Deutscher
 Versicherungskaufleute e.V.

Allianz Versicherungs-AG
 Generalvertretung
 Kaiserstraße 12
 06484 Quedlinburg
 Telefon 03946.3813
 Telefax 03946.915558
 Privat:
 Eichenring 14
 06507 Gernrode
 Telefon 039485.62614

1971 12B1

Bechler, Christiane
 Dette, Wilfried
 Dürre, Klaus
 Eggers, Monika
 Eichler, Evelyn
 Frieze, Hartmut
 Grunitz, Renate
 Herz, Bärbel
 Hilpert, Roslinde
 John, Peter
 Kähling, Renate
 Kahnert, Dorothea
 Klein, Hartmut
 Knust, Reiner
 Kreuz, Annette
 Lorenz, Beate
 Milde, Andreas
 Nagler, Annerose
 Renner, Renate
 Riebenstahl, Hubert
 Riemeyer, Siegrid
 Sack, Hubert
 Scheffler, Silvia
 Schildknecht, Helga
 Schmalle, Dorothea
 Schmidt, Anke
 Schneidewind, Günter
 Trenkel, Karin
 Volland, Dirk
 Zierold, Brunhilde

1971 12B2

Bollmann, Ulrich
 Degenhard, Regina
 Drenschke, Joachim
 Engmann, Hubert
 Gille, Rainer
 Hayn, Siegrid
 Klapper, Ingrid
 Klebe, Elke
 Körber, Waltraud
 Krone, Ute
 Kuß, Marlies
 Lehmann, Regina
 Liützel, Liane
 Meier, Sigrid
 Petermann, Axel
 Plechinger, Karin
 Pulst, Wolfgang
 Reichenbach, H.-Joachim
 Rümmler, Isabella
 Schilling, Veronica
 Schleichert, Hans
 Schlüter, Helmut
 Schmidt, Dietrich
 Schröter, Christiane
 Stein, Holger
 Tripmacher, Bernd
 Willmann, Michael
 Einecke, Wilhelm-Reinhard

1972 12B1

Becker, Reinhard
 Beyer, Ursula
 Bubenheim, Harald
 Elze, Siegrun
 Gadau, Gudrun
 Göthe, Monika
 Hake, Erika
 Heilemann, Jürgen
 Hemmann, Ortrud
 Krause, Doris
 Kühn, Christa
 Kunze, Birgit
 Milde, Susanne
 Pax, Dorothea
 Reiche, Dagmar
 Rockstedt, Birgit
 Ohlendorf, Axel
 Seidel, Susanne
 Schäfer, Doris
 Severin, Annegret
 Severin, Christine
 Schmidt, Hans-Uwe
 Schulze, Christine
 Thieme, Johanna
 Thomanek, Gerlinde
 Unger, Cornelia
 Wild, Peter

1972 12B2

Albrecht, Birgit
 Bilke, Karl-Heinz
 Buchmann, Lydia
 Fleisch, Barbara
 Goldschmidt, Peter
 Heinemann, Jutta
 Holz, Ingrid
 Jagotzky, Michael
 Junge, Dieter
 Kahler, Reinhard
 Mack, Beate
 Lehmann, Susanne
 Nuckel, Jürgen
 Peters, Petra
 Porth, Jenny
 Riediger, Frank
 Scholz, Lothar
 Schreck, Gesine
 Skalitz, Klaus
 Strauchmann, Brigitte
 Stumpe, Günter
 Thiel, Margitta
 Tirian, Evelyn
 Trenkel, Erich
 Wagner, Rainer
 Wieder, Dorothea
 Winkler, Sieglinde
 Wolff, Lutz
 Wolf, Renate

1973 12B1

Banse, Bernd-Dieter
 Brix, Bernd
 Förstner, Elke
 Herz, Gabriele
 Kosteletzky, Detlef
 Krüger, Heike
 März, Isolde
 Mayburg, Sabine
 Meyer, Uwe
 Müller, Maria
 Münch, Anke
 Presch, Cornelius
 Reimann, Matthias
 Riedel, Sonja
 Riel, Hans-Dieter
 Roscher, Birgit
 Rümmler, Olaf
 Saar, Horst
 Schöpp, Dagmar
 Schröter, Doris
 Schülke, Hans-Joachim
 Sperling, Mechthild
 Steffen, Edwin
 Stegmann, Fritz
 Stojek, Barbara
 Stolte, Karin
 Tiefenbach, Ingo
 Vespermann, Helge
 Wegener, Herbert
 Wölfer, Thomas

1973 12B2

Böhnstedt, Marina
 Böttcher, Klaus
 Deyda, Sylvia
 Gensrich, Hans-Joachim
 Hammer, Lutz
 Kirchner, Axel
 Klose, Bernd
 Kretschel, Horst-Dieter
 Krieg, Hans-Jürgen
 Lange, Helga
 Lehmann, Christina
 Naukamm, Horst-Günter
 Osterloh, Birgit
 Pauli, Rainer

Pickel, Gudrun
 Riedel, Hubert
 Schimpff, Volker
 Schindela, Elke
 Schütze, Sieglinde
 Stelter, Thea
 Suckau, Peter
 Thelemann, Frank
 Werther, Hildburg
 Winkler, Gerd
 Winkler, Wolfgang
 Wolf, Helmut
 Zaschke, Irene
 Zschommler, Bernd



Mehr Spaß, weniger Risiko: Start 18.

Günter Kaiser: „Ab jetzt können 18 bis 25jährige noch unbeschwerter ihr Leben genießen. Denn in Start 18, dem günstigen und flexiblen Einstiegs-paket für junge Leute, sind Fun-Sportarten mitversichert. Mein Kollege informiert sie gern!“ **Mehr Beratung. Mehr vom Leben!**

Generalagentur Detlef Rennecke
 Sackstr. 6, 06493 Ballenstedt
 ☎ 03 94 83 / 8 07 87, Mobil: 01 72 / 8 88 79 69

Ein Unternehmen der
ERGO Versicherungsgruppe.



1993 12a

Albrecht, Nicola
 Didlaukat, Antje
 Fiedler, Anja
 Hecke, Katrin
 Katte, Nicole
 Kriebel, Sabine
 Ludwig, Rebecca
 Paul, Nicole
 Riemann, Gerhild
 Rossolek, Uta
 Schmalle, Daniela
 Scholz, Kathrin
 Schulze, Katja
 Wehrstedt, Tina
 Weiß, Karen

1993 12b

Bogatke, Daniel
 Didlaukat, Jörg
 Glowicki, Dennis
 Hövelmann, Reik
 Kamla, Gerd
 Kruse, Kay
 Müller, Steffen
 Schmidt, Andreas
 Stojek, Daniel
 Waligora, Andre
 Wegener, Andreas
 Wiesemann, Florian
 Wittenbecher, André

1994 12

Adolphs, Steffen
 Franke, Petra
 Gräber, Torsten
 Günther, André
 Herzog, Kerstin
 Hiesener, Lars
 Ihlow, Alexander
 Jablunka, Peter
 Krause, Doreen
 Meyer, Isabell
 Ritter, Katrin
 Skiebe, Manuela
 Schönemann, Katja
 Schuda, Dörte
 Silbermann, Christoph
 Warzügel, Steffen
 Weber, Ilka
 Winter, Marcel
 Wirth, Sabine

1995 12a

Feger, Susanne
 Gossel, Alexandra
 Heinze, Stephan
 Höbbel, Andreas
 Kehler, Susanne
 Kohlusch, Susanne
 Krug, Torsten
 Kuring, Andreas
 Moser, Ricardo
 Olbert, Marc
 Pache, Juliane
 Petzsch, Mechthild
 Plättner, Anja
 Reimann, Beatrice
 Reulecke, Antje
 Rodenstein, Susanne
 Rolle, Stefan
 Schlüter, Marcus
 Severin, Daniela
 Simon, Volker
 Spura, Matthias
 Suckau, Lennart
 Tschammler, Nicole
 Ulrich, Nancy
 Weiß, Ulf
 Wesemann, Lydia
 Zartner, Sandra
 Zimmermann, Jessica

1995 12b

Albrecht, Bernadette
 Brandt, Andrea
 Bürger, Aline
 Collatz, Stephanie
 Dieckerhoff, Tanja
 Eckert, Christian
 Eltze, Andrea
 Goertz, Alexander
 Klose, Susanne
 Laurisch, Nadine
 Melzer, Falk
 Müller, Anneke
 Redlich, Holger
 Rienecker, Alida
 Rose, Orlando
 Schade, Hendrik
 Schmalle, Frank
 Schuda, Susan
 Skupsch, Kristina
 Thieme, Manuela
 Wiese, Sibille
 Windel, Peter
 Wöhl, Christina
 Zaft, Matthias

1996 12a

Baier, Xandra
 Boettcher, Jens
 Eggstein, Steffi
 Förster, Kay
 Kaschner, Jan-Uwe
 Kendzia, Susanne
 Körber, Martin
 Lampe, Sandra
 Lange, Holger
 Lubitzsch, Anja
 Müller, Andreas
 Müller, Norman
 Nebe, Claudia
 Pfeiffer, Manuela
 Quitschalle, Anne
 Rabe, Torsten
 Rockmann, Norman
 Sacher, Kerstin
 Schneider, Christiane
 Schulze, Daniel
 Schwarz, Patrick
 Stachowiak, Jan
 Stief, Sebastian
 Zezeweske, Annett

1996 12b

Czermak, Anna-Katharina
 Dittmar, Doreen
 Eichler, Silvio
 Ender, Manuela
 Fügemann, Juliane
 Gehlmann, Peter
 Heuke, Andreas
 Hönig, Sandy
 Hogh, Sabine
 Huch, Katrin
 Kelm, Cathy
 Klemm, Steffi
 Kröber, Dorit
 Küller, Michael
 Lüttich, Stephanie
 Nebe, Verena
 Pflugner, Kerstin
 Sander, Christian
 Schmutzer, Lars
 Schöpp, Mandy
 Schweinefuß, Nicole
 Vogt, Daniela
 Weißenborn, Jana
 Wendt, Melanie
 Westphal, Doreen
 Zieme, Anja

1997 12a

Bievor, Gordon
 Boestel, Sandy
 Brinkmann, Dörte
 Degenhardt, Martin
 Ezold, Franziska
 Gille, Anne
 Haußen, Jörn
 Hentschel, Christian
 Herz, Daniel
 Jank, Angela
 Kleimeyer, Stefan
 Knoll, Andreas
 Kruse, Sandra
 Lang, Christian
 Langer, Alexander
 Lehmann, Tobias
 Müller, Christian
 Müller, Stephan
 Schweinefuß, Nicole
 Thieme, Christine
 Tschepe, Yvonne
 Wiese, Kathleen

1997 12b

Bäsel, Steffen
 Breitkopf, Ragna
 Brommbeer, Nadine
 Dietmann, Sandra
 Glowicki, Nicole
 Golembki, Daniela
 Horenburger, Jana
 Illian, Nicolas
 Lilienthal, Steffen
 Mahler, Nicole
 Müller, Claudia
 Prietzsch, Constance
 Quilitzsch, Peter
 Rust, Annett
 Schöpp, Frances
 Schulze, Ines
 Trollenier, Kerstin
 Warzügel, Andrea
 Wolf, Claudia
 Wölfer, Hagen

1997 12c

Apel, Nicole
 Große, Undine
 Heindel, Katharina
 Hohmann, Katharina
 Ilsche, Martina
 Jablunka, Annett
 Krause, Christian
 Kronberg, Kristin
 Meyer, Juliane
 Petersson, Nadine
 Rennecke, Karsten
 Roloff, Christian
 Rostek, Thomas
 Rothgänger, Candy
 Strutz, Ronny
 Sturm, Nicole
 Thiele, Kristina
 Ulbricht, Thomas
 Werth, Anja
 Zelke, Jeanette



**Jürgen
Trolldenier**
GmbH

**Bauen
und
Wohnen**

• Treppen	• Parkett
• Türen	• Naturfarben
• Fenster	• Innenausbau

Geschäft: Am Mühlfeld 18
 06493 Ballenstedt
 Tel. + Fax (03 94 83) 88 04
 Funk (01 71) 4 60 09 65

Privat: Jahnstraße 31

RUDOLF FEICKERT GmbH

ALLGEMEINER INGENIEURBAU

0 6 4 6 3 E R M S L E B E N A M H A R Z

Telefon (03 47 43) 9 63 Fax (03 47 43) 9 64 00



Der zuverlässige Partner am Bau

1998 12a

Bauer, Christian
 Brunner, Sandra
 Eckleben, Vinzent
 Engelhardt, Maik
 Feldmann, Christine
 Gill, Rebecca
 Hesse, Mandy
 Hösel, Judith
 Klopffleisch, Sandra
 Krieg, Diana
 Matusiak, Manja
 Muser, Stephanie
 Niedung, Katy
 Quisdorf, Daniel
 Sawatzky, Katrin
 Thurow, Ingmar
 Volbers, Dajana
 Zaft, Sebastian

1998 12b

Bergmann, Christian
 Bigalke, Kathrin
 Grasmann, Nancy
 Graßhoff, Sabine
 Henning, Christian
 Kutz, Sabrina
 Luck, Kevin
 Lüttich, Christian
 Nebe, Ulrike
 Pape, Madeleine
 Petzsch, Alfrun
 Rabe, Nico
 Rudolf, Mathias
 Sieber, Sandra
 Staudegger, Sina
 Tuma, Susan
 Werner, Christine

1998 12c

Banse, Stephanie
 Beck, Stephanie
 Bujok, Susanne
 Eckert, Matthias
 Fischer, Kathrin
 Förster, Annett
 Gläser, Mandy
 Hohmann, Katja
 Huch, Hendrik
 Krug, Sabrina
 Nagel, Christoph
 Nowotny, Fabienne-Marie
 Pache, Manja
 Plättner, Christine
 Rolle, Sebastian
 Weddemar, Matthias
 Wolf, Sabine

1999 12a

Albrecht, Ulrike
 Borrmann, Doreen
 Domke, Nadine
 Engelhardt, Maik
 Göschel, Sebastina
 Große, Susanne
 Heinze, Jana
 Henning, Martin
 Heydecke, Rene
 Koniczek, Konstantin
 Kühne, Jürgen
 Möbes, Steven
 Quitschalle, Tina
 Rössling, Ina
 Roloff, Stephanie
 Rühmland, Sabine
 Weiner, Sandra
 Wiesel, Dorit
 Wölfer, Katrin

1999 12b

Bruchmüller, Tim
 Butzke, Nicole
 Czechini, Jekatarina
 Gilewitsch, John
 Ihlow, Katharina
 Kümmel, Stephan
 Langer, Daniela
 Müller, Daniel
 Pfau, Stephanie
 Röse, Petra
 Severin, Sabrina
 Sindermann, Antje
 Sternal, Sebastian
 Streich, Kathrin
 Werth, Anja
 Wunsch, Julianne
 Zezewske, Roland

1999 12c

Bachmann, Marlen
 Dünnhaupt, Janet
 Elze, Kerstin
 Elze, Patrick
 Gartmann, Mandy
 Günther, Kathleen
 Haberland, Nicole
 Juschkat, Andre
 Keil, Susan
 Lampe, Rayk
 Leder, Ingolf
 Müller, Carina
 Rienecker, Björn
 Severin, Sebastian
 Weiner, Matthias
 Zieme, Stephan

2000 12a

Bitter, Christian
 Brähmer, Frank
 Buchholz, Sophie
 Bürger, Maik
 Czech, Marco
 Felgenträger, Jens
 Heilemann, Anne
 Jantsch, Susanne
 Köpper, Verena
 Lang, Sylvia
 Lubitzsch, Tobias
 Meyer, Hagen
 Nebe, Tobias
 Niebuhr, Robert
 Petersson, Anika
 Ritter, Nils
 Sawatzky, Ina
 Schöpp, Roman
 Stahr, Nicole
 Wölfer, Maria
 Wulf, Andreas
2000 12b
 Fröhlich, Jan
 George, Berit
 Goertz, Antje
 Große, Karina
 Haupt, Nicole
 Hose, Michael
 Kehler, Constanze
 Kepke, Marcus
 Kniep, Diana
 Kummerländer, Jödis

Mingram, Susan
 Nagel, Manuela
 Nebe, Stephanie
 Prietzsch, Annett
 Rodenstein, Axel
 Rutkowski, Thomas
 Schmidt, Anika
 Steinbrink, Susan
 Thürigen, Anke
 Trolldenier, Andreas
 Werner, Susan

2000 12c

Brabandt, Christian
 Diedrich, Denny
 Döring, Marco
 Dübener, Katja
 Franke, Christoph
 Friedrich, Antje
 Frieze, Doreen
 Gaczensky, Beatrice
 Gloau, Daniela
 Gregor, Martin
 Hänsgen, Nicole
 Hecht, Carolin
 Köhler, Robert
 Krause, Holger
 Malecha, Hendrik
 Nebe, Stefan
 Schmidt, Dennis
 Vielahn, Matthias
 Wischmann, Daniel



bsn Vertriebs- und
 Beratungsgesellschaft mbH

PF 100 217

03130 Spremberg

Wir danken ...

- den Inserenten für Ihre Unterstützung.
- allen denen, die uns durch Zuarbeitungen, Telefonate, Briefe und e-Mails mit zeitlichem und materiellem Aufwand geholfen haben.

- den **Sponsoren:**

Mechthild Saar, Zahnärztin; Ballenstedt

Renate Ulbricht, Zahnärztin; Ballenstedt

Dr. Jürgen Ritter, Zahnarzt; Meisdorf

Andreas Sawatzky, Dipl.-Med; Ballenstedt

Dr. Gregor Döring, Facharzt; Meisdorf

Karl-Ludwig Baentsch, Architekt; Ballenstedt

Gerd Westermann, Architekt; Halle

Ulrich Wittig, Apotheker; Ballenstedt

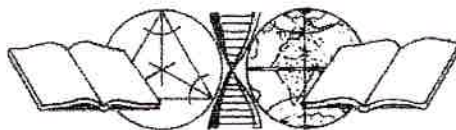
Erdmute Baentsch; Ballenstedt

Liselotte Holzhauer; Ballenstedt

Schulze u. Partner GbR; Meisdorf

Bauzentrum Kleimeyer; Ermsleben

Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer



Autorenverzeichnis

Bothe, Horst

Abitur 1948 in Ballenstedt; München

Hecklau, Roman

EOS Ballenstedt bis 1973; Lehrer am Wolterstorff-Gymnasium

Hoffmann, Werner StR

Ehemaliger Direktor der EOS Ballenstedt; Trebatsch

Koch, Ilse StR'in

Ehemalige Lehrerin am Wolterstorff-Gymnasium; Ballenstedt

Krosch, Herbert

Abitur 1941 in Ballenstedt; ehemaliger Vorsitzender der VEW; Mühlhausen

Luther, Joachim-Wolfgang

Abitur 1952 in Ballenstedt; Vorsitzender der VEW; Düsseldorf

Mahlo, Johanna

Abitur 1958 in Ballenstedt, ehemalige Lehrerin und Koordinatorin
am Wolterstorff-Gymnasium; Ballenstedt

Reimann, Wilfried StD

Schulleiter des Wolterstorff-Gymnasiums

Rössling, Anne

Lehrerin am Wolterstorff-Gymnasium

Schürmeier, Jutta

Lehrerin am Wolterstorff-Gymnasium

Weber, Christa

Stellvertretende Schulleiterin am Wolterstorff-Gymnasium

Wegener, Vera

Mitglied des Vorstandes des Fördervereins des Wolterstorff-Gymnasiums;
Ballenstedt

Wünsch, Gerald

Lehrer am Wolterstorff-Gymnasium

Herausgeber: Wolterstorff-Gymnasium Ballenstedt,
unter der Leitung von Christa Weber

Gestaltung des Einbandes: Gerd Westermann, Halle

Satz und Druck: Quedlinburger Diagramm- und Formulare Druck GmbH

Auflage: 1.500

Alle Rechte der Texte liegen bei den Autoren, Nachdruck nur mit Genehmigung.

